General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg | Preisliste Nr 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262. W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50 Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolf-Hitler-Straße 625/627 Fernspr. Sammel-Nr. 57768

1 2

Nr. 141 — 51. Jahrgang | **Freitag den 18. Juni 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Stalins „Treibjagd auf Trotzkisten"

Weitere Verhaftungen — Auch Bela Khun erschossen?

× **London,** 18. Juni. (Eig. Drahtb.) Zum ersten Male seit der seit Monaten andauernden Verfolgungswelle in Sowjetrußland hat sich, einem Bericht der „Morning Post" zufolge, am Donnerstag in der Hauptstadt der Sowjetunion ein allgemeiner Widerstand gegen die planmäßige Dezimierung der heutigen Führer in Politik und Wehrmacht bemerkbar gemacht. Es handelt sich um eine Denkschrift, die von bisher noch nicht ermittelten Personen in Moskau verbreitet wurde und die bei den für die Verhaftungen und Erschießungen verantwortlichen Männern größte Bestürzung hervorgerufen haben soll. In der Denkschrift heißt es, die Besten der Roten Armee seien ermordet worden und Halbidioten dann an ihre Stelle gesetzt. Durch solche Methoden richte Stalin die Armee zu Grunde. Europa werde das bald merken.

Wie das Blatt weiter meldet, wird die Treibjagd in Sowjetrußland nach „trotzkistischen Verrätern und Saboteuren des Staates" aber fortgeführt. Die Rote Armee wird weiter „gesäubert" und immer noch werden Generale und hohe Offiziere verhaftet.

So wurden neuerdings von der GPU. die Generale Turowski, Mitglied des Generalstabs, Lewandowski, Kommandeur der Garnison von Tiflis, Kusnezow, Abteilungsleiter im Innenkommissariat, Gorbatschew, Stellvertretender Kommandeur der Moskauer Garnison, und General Gaya verhaftet. Außerdem wurden noch 16 hohe Offiziere der Roten Armee festgenommen.

Die Kommissariate für Inneres, Aeußeres und Verkehr wurden ebenfalls von der neuen Verhaftungswelle erfaßt. Darüber hinaus treffen aus der Provinz fortwährend neue Meldungen über Unruhen und Ausschlüsse aus der Kommunistischen Partei ein. Allein in einer Stadt im Nordkaukasus wurden 5362 Mitglieder aus der Partei entfernt. Wie „News Chronicle" meldet, wurden in Rostow am Don von der GPU. 30 Mitglieder der Provinzialregierung verhaftet. Mehrere davon sollen bereits Selbstmord begangen haben. Wie ferner verlautet, soll auch der bekannte kommunistische Bluthund des einstigen „Räte-Ungarns", Bela Khun, ein Opfer dieser Säuberungswelle und erschossen worden sein.

Stalins „Leibärzte"

Moskau, 18. Juni. Wie die Sowjetpresse berichtet, wurde der Leichnam der dieser Tage verstorbenen Schwester Lenins, M. J. Uljanowa, obduziert, wobei sämtliche leitenden Kreml-Aerzte zugegen waren. Bei dieser Gelegenheit wurde die Zusammensetzung der „Heil- und Sanitätsverwaltung des Kreml", der Leben und Gesundheit der Mitglieder der Sowjetregierung und vor allem Stalins selbst anvertraut sind, bekannt. Von den elf namentlich aufgeführten Kreml-Aerzten sind acht Juden, nämlich F. Weinberg, J. Lewinsohn, M. Krol, B. Weisbrod, L. Limtscher, L. Fuks, M. Margulis, M. Rappoport. Das sind 75 vom Hundert der Kreml-Aerzte.

Stalins enge Bindung an das Judentum ist zur Genüge bekannt. Diese Liste seiner Leibärzte bestätigt erneut, welche ausschlaggebende Rolle die Juden nach wie vor unter seinem Regime spielen, bei dem so viele Juden an leitenden Stellen sitzen.

Die Kleine Entente, Ungarn und Oesterreich

Ergebnisse der Ministerpräsidenten-Zusammenkunft auf der Donau

WG. **Bukarest,** 18. Juni.

Die Nachrichten über die Besprechungen, die auf der Donau zwischen den Ministerpräsidenten Rumäniens, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens stattfanden, bestätigen, daß die Frage der Beziehungen der Staaten der Kleinen Entente zu den übrigen europäischen Mächten und die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit der Donaustaaten an erster Stelle stand. Darüber hinaus hat der jugoslawische Ministerpräsident ausführlich über Sinn, Zweck und Folgen des jugoslawisch-bulgarischen und des jugoslawisch-italienischen Paktes berichtet und Aufklärungen über den Besuch des Reichsaußenministers von Neurath und über die Beziehungen Jugoslawiens zu Deutschland gegeben. Nach der Donauzusammenkunft der drei Ministerpräsidenten ist anzunehmen, daß von nun an für die Außenpolitik der Kleinen Entente folgender Grundsatz gilt:

Handlungsfreiheit jedes einzelnen Verbündeten mit Kenntnis der anderen.

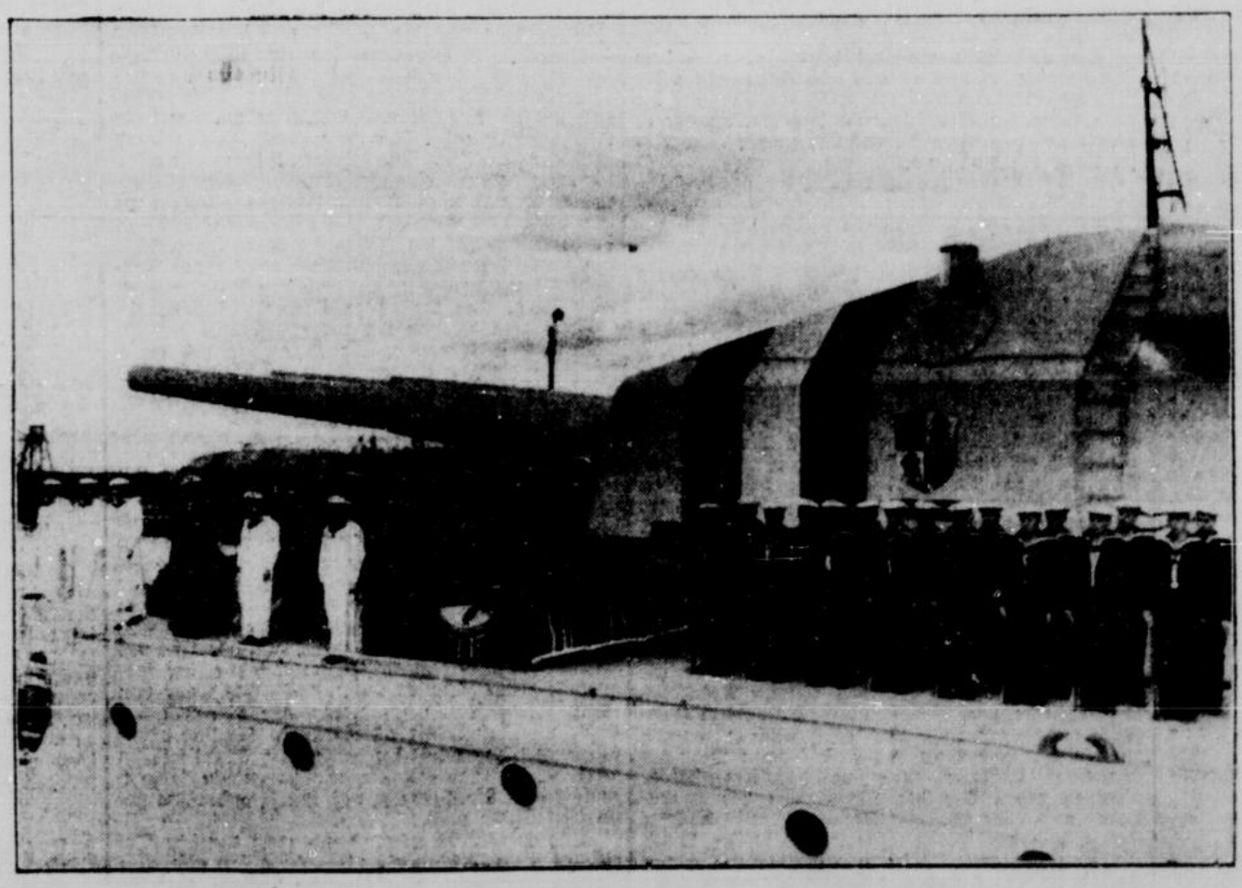
Unerschüttert ist der Grundsatz des geschlossenen Vorgehens bei der Wahrung der Unverletzbarkeit des nationalen Bestandes der Verbündeten, also auch bei der „Verteidigung der Friedensverträge". Geschlossenes Vorgehen gilt demgemäß hauptsächlich jenem Staate gegenüber, um den herum sich die Kleine Entente gebildet hat: Ungarn. Verhandlungen jeder Art mit Ungarn werden sicherlich auch in Zukunft nur unter gegenseitiger Fühlungnahme geführt werden, also auch in der Frage der militärischen Gleichberechtigung Ungarns. Diese Grundsätze gelten aber auch für den

neuen Donauplan Hodschas,

der den Hauptpunkt der Besprechungen zwischen den drei Ministerpräsidenten bildete. Es hat ein neuer, schriftlich niedergelegter und fest umrissener Vorschlag Hodschas über den neuen Aufbau der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Donauraum vorgelegen, der schon in Bukarest Gegenstand des Meinungsaustausches war und auch bei der Donauzusammenkunft die Grundlage für die einschlägigen Besprechungen bildete. Es ist auch anzunehmen, daß im Sinne dieses Donauplans Hodschas unter bestimmten Voraussetzungen die Gleichberechtigungswünsche Ungarns durch die Kleine Entente anerkannt werden könnten.

Bezüglich Oesterreichs,

dem gegenüber ebenfalls der Grundsatz der Handlungsfreiheit der Verbündeten gewahrt werden soll, lauten die Ansichten optimistischer. Auf alle Fälle wird eine Abstimmung jeder Annäherungsabsicht an Oesterreich und Ungarn wie des ganzen Donauraumprojektes mit den Protokollen von Rom als unerläßlich angesehen, ebenso wie auch ein Einvernehmen mit Deutschland als notwendig für eine praktische Inangriffnahme des neuen Donauraumplanes Hodschas betrachtet wird.



Die Särge der 31 gefallenen Helden der „Deutschland" unter den Rohren des achteren Turmes des Panzerschiffes (Presse-Illustration Hoffmann-M.)

„Klein-Deutschland"

Das Los der Deutschen an der Sowjetgrenze

Wolhynien, im Juni 1937.

Als im Jahre 1921 Polen seinen erfolgreichen Krieg gegen Sowjetrußland durch den Frieden von Riga abschloß, da wurde die Grenze zwischen dem neuerstandenen Staat und dem Ratebunde gezogen nicht nach völkisch-ethnographischen Gesichtspunkten, sondern nach dem zufälligen Stand der Fronten.

So kommt es, daß eine geschlossene östliche Landschaft, wie Wolhynien, in zwei Teile zerrissen wurde. Diesseits und jenseits der Grenze hat seither eine gleichgeartete Bevölkerung gelebt: hauptsächlich Ukrainer und Russen, stark mit Juden untermischt, aber von einer kleinen Schicht sehr fleißiger und fortgeschrittener deutscher Bauern durchdrungen und erzogen. Diese deutschen Bauern sind erst vor siebzig bis achtzig Jahren nach Wolhynien gelangt, von den polnischen Großgrundbesitzern gerufen, die ihnen die Urbarmachung der gewaltigen Sümpfe und Wälder anvertrauten.

Als die Russen um die Jahrhundertwende eine Volkszählung in Wolhynien vornahmen, gab es dort 171 000 Deutsche, die bis zum Weltkrieg auf rund eine Viertelmillion anwuchsen. Diese Siedler sind nicht unmittelbar aus Deutschland hierhergezogen, sie sind vielmehr Nachkommen jener deutschen Kolonisten, die schon seit Jahrhunderten in den russischen und polnischen Gebieten des Ostens sitzen. Als sie nach Wolhynien kamen, war den hier ansässigen Ukrainern und Russen noch nicht einmal der eiserne Pflug bekannt. Die Deutschen lehrten sie erst roden und entwässern. Den Haus- und Wegebau, die Verwendung des Stalldungs, das Kartoffelpflanzen, die Dreifelderwirtschaft führten sie in Wolhynien ein. Nach einer wissenschaftlichen Berechnung wurden 120 000 Hektar von Deutschen urbar gemacht, das sind zwei Drittel der ganzen neugewonnenen Ackerfläche. So haben die Einwanderer in das unkultivierte Gebiet den Wohlstand gebracht. Da der Deutsche der Landschaft ein eigentümlich deutsches Gepräge gegeben hat wurde Wolhynien vor dem Kriege im Volksmund „das kleine Deutschland" genannt.

Wenn man heute durch die polnische Ostprovinz Wolhynien reist, so hat man den Eindruck einer ausgesprochenen Parklandschaft. Die deutschen Bauern haben nicht planlos gerodet. Aus einem unbestimmten Gefühl für Romantik ließen sie hier und dort schöne Baumgruppen stehen. So sieht man plötzlich prächtige alte Eichen inmitten saftgrüner Wiesen als letzte ragende Wahrzeichen des verschwundenen Urwalds. Auch die Anlage prachtvoller alter Alleen weist auf die deutsche Landschaftsgestaltung hin.

Heute haben die deutschen Bauern Wolhyniens ihre führende Stellung eingebüßt. Ihr Wohlstand wurde durch eine besonders tragische Verkettung von Schicksalsschlägen zerstört. Während des Weltkrieges verbannten die Russen die deutschen Bauern aus diesem strategisch wichtigen Raum. Hier holte Brussilow 1917 zur letzten, gewaltigen russischen Offensive aus. Hier war das Schlachtfeld, auf dem dann der siegreiche Gegenstoß Linsingens erfolgte. Noch heute steht man am Wegrand die Grabkreuze unserer Feldgrauen, deren Blut diesen Boden durchtränkt.

Als die Bauern nach dem Kriege ihre Dörfer wiedersahen, fanden sie die Häuser niedergebrannt, die Aecker von Schützengräben durchzogen und von Granattrichtern aufgewühlt. Nicht alle Schanzen und Wälle sind inzwischen eingeebnet worden, noch immer bekommt man hier und da Spuren des großen Krieges zu Gesicht.

Kaum hatten die deutschen Bauern, in Erdhöhlen notdürftig untergebracht, mit der Bestellung ihrer Felder wieder begonnen, da erlebten sie einen zweiten Krieg. Die roten Reiter Budjennys zerstampften die junge Saat und zogen sengend und mordend durchs Land. Der Friede, den Polen mit den Sowjets schließlich schloß, hatte zur Folge, daß die Mehrzahl der deutschen Dör-

fer, und zwar vor allem die wohlhabenden, an den Rätebund fielen. Sechzigtausend deutsche Kolonisten blieben im polnischen Teil Wolhyniens zurück, wo sie auf 145 Siedlungen zerstreut leben, auf einem Gebiet, das mit seinen 36 000 Quadratkilometer immer noch größer als Sachsen und Württemberg zusammengenommen ist.

Wenn diese Menschen, hart am Rande des Sowjetreiches, nun dachten, dem Schlimmsten entronnen zu sein, so zeigte sich, daß sie auch im wiedererstandenen Polen nicht auf Rosen gebettet sind. Der junge Staat ist bestrebt, in dieses an sich nicht polnisch bevölkerte Gebiet möglichst viele Polen hineinzubringen. Diese Ansiedler, die „Ossadniks", werden von den Behörden nach Kräften gefördert, während eine Minderheit wie die deutsche nur Schwierigkeiten und Benachteiligungen erlebt. So wurde bei der Aufteilung des Großgrundbesitzes der deutsche Pächter vom Erwerb der Bodenfläche, die er selbst gerodet und seit Jahrzehnten bearbeitet hat, praktisch ausgeschlossen. Zur Zeit läuft eine Unzahl von Prozessen, die der Staat gegen deutsche Bauern führt, welche nicht begreifen wollen, daß der Boden, auf dem ihre Väter saßen, ihnen plötzlich nicht mehr gehört. Das größte Aufsehen hat in diesen Wochen gerade der Fall des Dörfchens Lidawka erregt, wo alle Einwohner, zwanzig Familien, ihres deutschen Volkstums wegen „ausgesiedelt" werden sollen.

Ein zweiter schwerer Schlag wurde dem Deutschtum Wolhyniens zugefügt, als die Polen 1922 alle evangelischen Kantoratsschulen schlossen. Hier hatten die deutschen Bauernkinder bisher wenigstens notdürftig schreiben, rechnen und bibellesen gelernt. Nun muß man wissen, daß das Analphabetentum in Wolhynien sowieso außerordentlich ist. Wenn im übrigen Polen jeder dritte Einwohner nicht lesen und schreiben kann, ist es in Wolhynien so, daß überhaupt nur jeder Dritte das Lesen und Schreiben versteht. Von 1,8 Milltonen Einwohnern sind nach der amtlichen Statistik 1,2 Millionen Analphabeten. In dieser schweren Notlage hat sich die deutsch-evangelische Kirche als ein starker völkischer Rückhalt erwiesen, indem sie anfing, unter unsäglichen materiellen Opfern ein deutsches Schulwesen aufzubauen. Die sechs deutschen Pfarrer, welche für die 145 Dörfer sorgen müssen, haben immerhin dreißig Schulen wieder errichtet. In ihnen unterrichten heute ungefähr sechzig seminaristisch ausgebildete volksdeutsche Lehrer. Dennoch läßt sich jede einzelne dieser Schulen nur in zähen Kämpfen erhalten. Von 6500 schulpflichtigen deutschen Kindern sind nur 2215 im deutschen Unterricht zusammengefaßt. 3000 müssen in polnische Dorfschulen gehen und 1285 sind dazu verurteilt, Analphabeten zu bleiben, weil ihre Dörfer keine Schule besitzen.

So steht das Deutschtum an der polnisch-sowjetrussischen Grenze mitten im Abwehrkampf. Es leidet bittere Not, aber es verteidigt sein Volkstum und es darf es verteidigen im Einklang mit der Verfassung der polnischen Republik. Noch heute roden die Deutschen den Wald, der sich dicht an der Grenze des Sowjetstaates entlang zieht. Über Stacheldrahtzäune und Betonunterstände blickt man hinüber in das hermetisch abgeschlossene Land. Dort leben Brüder, Vettern und Freunde, Deutsche, wie sie. Seit sechzehn Jahren, seit dem Frieden von Riga, welcher sie trennte, haben sie nichts mehr von ihnen gehört. Sie fragen sich, ob die einstigen Nachbarn überhaupt noch leben. Nur soviel können sie auch von ferne erkennen, daß immer mehr der alten Bauernhöfe drüben verschwinden, und daß die Acker zu großen Gemeinschaftsfeldern zusammengelegt worden sind, weil sie jetzt dem sogenannten Kolchos, dem kommunistischen Dorfkollektiv, gehören.

Dr. Gisela Döhrn.

Neue Schwierigkeiten für Blum

Der Finanzausschuß des Senats gegen das Ermächtigungsgesetz

Paris, 18. Juni. Der Finanzausschuß des Senats hat sich auf Freitagnachmittag vertagt, um noch einmal zur Regierungsvorlage Stellung zu nehmen. Der Berichterstatter des Ausschusses hat, nachdem die Donnerstagsitzung kein Ergebnis brachte, durchgesetzt, daß der Ausschuß ein Kommuniqué über die Sitzung annahm, indem er der Regierung das Recht zu einer Steuererhöhung versagte und jede Verstaatlichung oder Einmischung des Staates in private Betriebe verweigerte. Des weiteren wird ein neuer Gesetzestext gewünscht, der sich gegen die Spekulation und die Steuerhinterziehungen wendet.

Als in der Sitzung des Ausschusses der Finanzminister Vincent Auriol die Rüstungslasten besprach, wurde er von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Laval angegriffen, der sich vor allem gegen die Außenpolitik der Regierung wandte, die die Bindung zu gewissen Freundschaften gelockert und dadurch Frankreich gezwungen habe, seine Landesverteidigungsausgaben zu steigern. Laval forderte den Finanzausschuß des Senats auf, der Volksfront-Regierung nicht die verlangten Vollmachten zuzugestehen.

Anschließend erklärte der ehemalige Finanzminister Regnier, zum Finanzminister gewandt: „Sie wollen die Spekulation und die Steuerhinterziehung bekämpfen, wir sind damit einverstanden. Aber bringen Sie uns dann einen präzisen und begrenzten Wortlaut." Diesen Standpunkt vertraten auch noch einige andere Mitglieder des Finanzausschusses. Der Berichterstatter Gardey erklärte unter Zustimmung der Mehrheit des Ausschusses: „Wir wollen nicht, daß man auf dem Wege von Dekreten gewisse Nationalisierungen vornimmt oder Maßnahmen ergreift, die der ausschließlichen Zuständigkeit des Parlaments unterstehen." Nachdem der Finanzminister Vincent-Auriol den Ausschuß verlassen hatte, hatte sich der Ausschuß die Stellungnahme Regniers zu eigen gemacht.

Dieser Beschluß hat naturgemäß in parlamentarischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt, denn im Grunde genommen lehnt der Senatsausschuß damit die Vollmachten für die Regierung ab. Noch ist nicht vorauszusehen, welche Haltung die Regierung einnehmen wird. Jedenfalls will Ministerpräsident Leon Blum am Freitagnachmittag selbst vor dem Ausschuß erscheinen, um die Regierungsvorlage zu verteidigen und die Absichten der Regierung näher zu erläutern.

Der Senat, der voraussichtlich am Samstag in der Vollsitzung die Vorlage der Regierung erörtern wird, dürfte sich schwerlich dazu entschließen, eine Krise heraufzubeschwören, deren Verantwortung selbst die Kommunisten in der Kammer vor einigen Tagen abgelehnt haben. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß das Haus sich in erster Lesung grundsätzlich gegen die Regierungsvorlage aussprechen, dann aber mit der Kammer eine gemeinsame Lösung annehmen wird.

Die Radikalsozialen auf dem Beobachtungsstand

Paris, 18. Juni. Im Vorstand der Radikalsozialen Partei erläuterte der Vorsitzende der Partei, Daladier, die Haltung der radikalsozialen Minister während des letzten Kabinettsrates am vorigen Montag, in dem bekanntlich das Vollmachtengesetz der Regierung zur Wiederherstellung der finanziellen Lage beschlossen worden war.

Am Schluß wurde eine lange Aussprache über diesen Gegenstand abgehalten. Eine Abstimmung wurde nicht vorgenommen, aber es wurde beschlossen, daß ein außerordentlicher Parteitag einberufen werden solle, falls die Maßnahmen der Regierung den Rahmen des Volksfrontprogramms überschritten oder gegen die radikalsoziale Parteidoktrin verstoßen würden.

Dimitroffs Ränkespiel

× **Paris**, 18. Juni. (Eig. Drahtb.) In französischen politischen Kreisen geht die Frage um, mit welchem Kaufpreis sich Ministerpräsident Leon Blum in der denkwürdigen Kammersitzung des vergangenen Mittwoch die Zustimmung der Kommunisten und damit die Rettung seines Kabinetts erkauft habe. Er soll angeblich das Versprechen Blums sein, die führenden Stellen der französischen Armee im kommunistischen Sinne zu „säubern". Die Armee ist den Kommunisten besonders unbequem und sie machen die größten Anstrengungen, Frankreich für ihre Ideen, wenn es sein muß auch mit Gewalt, sturmreif zu machen. Zu diesem Zweck befindet sich, wie das „Journal" am Freitag zu melden weiß, der sowjetrussische „Weltregisseur" der Komintern seit kurzem in Amsterdam, um von der dortigen westeuropäischen Hauptfiliale der Komintern aus die Fäden des kommunistischen Spiels in Frankreich in der Hand zu haben. So wird jetzt auch bekannt, daß Dimitroff die unlängst bekannt gewordenen, für Juli beabsichtigten kommunistischen Umsturzpläne in Frankreich ausgearbeitet hat.

Zollvollmachten-Vorlage von der Kammer angenommen

Mit 347:251 Stimmen

Paris, 18. Juni. Die französische Kammer hat am Freitagmorgen mit 347 gegen 251 Stimmen die Regierungsvorlage über die Erteilung der Zollvollmachten angenommen. Damit ist der Regierung das Recht zugestanden, auf dem Wege von Erlassen die bestehenden Zollsätze zu ändern.

Die Vorlage geht nunmehr an den Senat.

„Wieder ein Stück näher zur Anarchie!"

Unerhörte Streikausschreitungen in den Lyoner Gillette-Werken

Paris, 18. Juni. Die „Epoque" meldet zu dem seit mehreren Wochen im Gange befindlichen Streik bei den Gillette-Werken in Lyon, daß man am Donnerstag der Anarchie einen Schritt näher gekommen sei. Das Werk habe bereits auf eine Reihe von größeren Verkäufen verzichten müssen, da die Besitzer von den Streikenden und den das Werk besetzt haltenden Arbeitern gehindert werden, zu ihrem Warenlager zu gelangen. Die Werkleitung habe daher die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen müssen, um einen Stoßballen aus dem Warenlager wegholen zu lassen. Die Streikenden setzten der Polizei jedoch heftigen Widerstand entgegen; sie ließen die Lastwagen nicht auf den Hof und beschimpften in schamloser Weise die hierbei anwesenden Hüter der Ordnung, die schließlich das Feld räumten. Unter dem Gesang der Internationale behaupteten die Streikenden ihren Platz, während die Lastwagen der Werksleitung wieder leer abziehen mußten.

Marxistische Streikhetze

Paris, 18. Juni. Der vor einiger Zeit ausgebrochene Streik der Landarbeiter in der Gegend von Rouen hat sich bis Bacqueville und Dongueville (bei Dieppe) ausgedehnt. Zum ersten Male hört man hierbei von einer neuen Methode, die die marxistische CGT.-Gewerkschaft anwendet, um die von der Aufforderung zum Streik Betroffenen zu benachrichtigen. Sie ließ sogenannte Radfahrerstoßeln bilden, die in die Dörfer zu den dort arbeitenden Landarbeitern fuhren und die Aufforderung zum Streik an sie übermittelten. Zur Vermeidung von Zwischenfällen ist die Gendarmerie verstärkt worden.

Streikabsicht der Pariser Bauarbeiter

Paris, 18. Juni. Die marxistische Bauarbeitergewerkschaft von Paris und Umgebung hat in einer Versammlung für den kommenden Montagnachmittag einen Generalstreik in der Bauindustrie beschlossen. Es handelt sich in erster Linie um die Frage der Wiederangleichung der Löhne an die erneut gestiegenen Lebenshaltungskosten und andererseits um die verschiedenen Zwischenfälle zwischen den im Gewerkschaftsverband CGT organisierten Elektrotechnikern und den Nichtorganisierten. Weiter sollen einige Fälle von Aussperrungen vorgekommen sein. Aus allen diesen Gründen wollen die Bauarbeiter wieder einmal streiken — obwohl die Weltausstellung immer noch nicht fertig ist.

Hinausgeschobener Streik

Paris, 18. Juni. Der von den Gewerkschaftsbonzen „befohlene" Streik um die 40-Stunden-Woche bei den Pariser Hotels, Kaffeehäusern und Gaststätten, der ursprünglich am 18. Juni beginnen sollte, ist auf den 23. Juni verschoben worden. Angesichts der zurzeit stattfindenden Weltausstellung in der französischen Hauptstadt fällt diese neue, von den kommunistisch-marxistischen Hetzern heraufbeschworene sinnlose Streikbewegung besonders ins Gewicht.

Streik verzögert die Abfahrt der „Queen Mary"

London, 17. Juni. Kurz bevor der englische Ozeanriese „Queen Mary" am Mittwoch von Southampton nach New York in See gehen sollte, kam es zu einem überraschenden Streik eines Teiles des Deckpersonals. Unmittelbar vor dem Ablegemanöver verließen etwa 25 bis 30 Mann der Besatzung das Schiff und erklärten, die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen zu wollen, ehe nicht ihre Beschwerden über die Verpflegung und die Arbeitsbedingungen behoben wären. Nach längeren Verhandlungen auf dem Kai konnte die „Queen Mary" dann aber doch mit einiger Verspätung in See gehen.

London, 18. Juni. Ein britischer Torpedobomber stürzte am Donnerstag am Eingang des Langstone-Hafens bei Portsmouth vor den Augen vieler am Strande befindlicher Feriengäste in die See. Der Flugzeugführer wurde getötet.

Reichstheaterwoche: Duisburg

Tagung der Versorgungsanstalt deutscher Bühnen

Innerhalb der Reichstheaterwoche fand am Donnerstag in Duisburg eine Verwaltungsausschußsitzung und anschließend eine Mitgliederversammlung der Münchener Versorgungsanstalt deutscher Bühnen statt, die in ganz besonderem Maße unter dem Eindruck der großen Freude und der tiefen Dankbarkeit der deutschen Bühnenschaffenden über das von Reichsminister Dr. Goebbels angekündigte umfassende Versorgungswerk für die deutschen Bühnenschaffenden stand.

Nach begrüßenden Worten des Präsidenten Schmidt von der Bayerischen Versicherungskammer, der die Mitgliederversammlung leitete, und des Vertreters der Stadt Duisburg, Stadtrat Kind, würdigte der stellvertretende Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Präsident Ludwig Koerner, der sich seit Jahren als engster Mitarbeiter des allzu früh verstorbenen Otto Laubinger in stärkstem Maße für einen ausreichenden Schutz der Bühnenschaffenden gegen die Not des Alters eingesetzt hat, nochmals die Bedeutung des von Reichsminister Dr. Goebbels angekündigten Versorgungswerkes. Die Tat Dr. Goebbels' sei ein wahres Göttergeschenk für die Bühnenschaffenden Deutschlands, ihnen selbst noch kaum faßbar. Nie wäre das Erreichte Wirklichkeit geworden, wenn sich nicht der Führer selbst so stark der Sache der Bühnenschaffenden angenommen hätte.

Anschließend wurde eine Reihe interner Fragen der Versorgungsanstalt besprochen. Nachmittags folgten die Teilnehmer einer Einladung der Stadt Duisburg, die in diesen Tagen ganz im Zeichen der großen Niederrheinischen Heimatwoche und der 500-Jahr-Erinnerungs-Feier Ruhrorts steht. Die Festvorstellung „Die lustigen Weiber von Windsor" beschloß am Abend den Duisburger Tag der Reichstheaterfestwoche.

Neue Musikwerke

Das neueste Werk von Hermann Grabner ist ein Hymnus für sechsstimmigen gemischten Chor a cappella „Gott, aller Dinge Ursprung".

Hermann Simon, dessen Lönsliederzyklus soeben erscheint, vollendete einen Chorzyklus „Sprachen der Liebenden".

Jon Leifs eine Streichquartettbearbeitung seiner Orchestervariationen über ein Beethoventhema.

Edmund von Bork, der im In- und Ausland vielaufgeführte junge Tonsetzer, arbeitet an einer dreiaktigen Oper, deren Text er selbst nach einem deutschen historischen Dramenstoff geschrieben hat.

Wie aus Rom gemeldet wird, soll nach dem Plan Pietro Mascagnis zur Feier seines 75-jährigen Geburtstages am 7. Dezember 1938 die neue Oper zur Uraufführung kommen, an der er gegenwärtig arbeitet. Bekanntlich ist der Held dieser Oper Napoleon.

Goethes „Faust" in Paris

Unter der Ueberschrift „Gaston Baty contra Johann Wolfgang Goethe" veröffentlicht der „Pester Lloyd" einen sehr abfälligen Bericht seines Pariser Theaterreferenten über die von uns unlängst schon angekündigte Aufführung von Goethes „Faust" in Gaston Batys Theater auf dem Montparnasse. Der Berichterstatter bestreitet Gaston Baty, der in Pariser literarischen Kreisen als Snob bekannt sei, überhaupt die Berechtigung, sich an Goethes Meisterwerk heranzuwagen. Nun ist zwar einerseits bekannt, daß zwischen Goethes Faust und dem französischen Theater eine rechte Freundschaft nie bestanden hat, was nichts besser beweist als Gounods süßliche Verpfuschung des Stoffes. Andererseits aber kann nicht bestritten werden, daß in literarischer Hinsicht dem Prestige der französischen Nation durch ausgezeichnete Uebersetzungen mehr als Genüge getan ist. Immerhin scheint durch diese neue Aufführung, die Baty mit einem Happy End versah, das er aus Schlußszenen des zweiten Teils zusammenstellte, dem Problem „Faust und das französische Theater" nicht wesentlich gedient worden zu sein. Besonders unernst muß Gaston Baty die Monologe illustriert und paraphrasiert haben, nicht zu reden von der Wiedergabe der Hexenküche und der Walpurgisnacht, deren lüsterne Hexen, wie der Berichterstatter des Pester Lloyd schreibt, eher geeignet seien, den Nackttänzen des Casino de Paris und der Folies Bergères Konkurrenz zu machen, als der Erinnerung eines europäischen Dichters von einmaliger Größe zu dienen. Auch die Pariser Theaterkritiker sind einstimmig von der Aufführung abgerückt, allerdings nicht ohne hier und da die Schuld an dem Mißlingen der „Unaufführbarkeit" des Goetheschen Meisterwerks zuzuschreiben.

„Hamlet"-Aufführung auf Helsingör

„Eine Plattform vor dem Schloß zu Helsingör" sind Shakespeares Angaben für eine Hamletszene, und es war vor den Wäldern des historischen Dänenschlosses Kronberg, wo eine Schauspielertruppe des Old Vic-Theaters in London auf einer hölzernen Plattform den interessanten Versuch unternahm, vor einem Auditorium von über 2000 Menschen die Tragödie des Dänenprinzen abrollen zu lassen. Die düsteren Türme des alten Schlosses gaben einen stimmungsvollen Hintergrund ab, und als nach dem Untergang der Sonne der Geist von Hamlets Vater in der Dunkelheit erschien, war für die Zuschauer die Illusion vollkommen. Die ausgezeichneten akustischen Verhältnisse machten den Gebrauch von Lautsprechern überflüssig, und die ganze Veranstaltung hat in interessierten Kreisen ein derartiges Echo geweckt, daß sie von Kopenhagener Zeitungen als eines der bedeutendsten Ereignisse in der Geschichte des dänischen Theaters bezeichnet wird.

Wikingerspuren in Elbing

Bei Ausgrabungen in der westpreußischen Stadt Elbing wurden kürzlich Gräber entdeckt, wie sie sich sonst bei den Wikinger-Grabstätten auf Gotland aus der Zeit vom 8. bis zum 10. Jahrhundert finden. Der schwedische Professor Birger Nerman sieht darin den Beweis dafür, daß in Elbing das alte, lang gesuchte Truso gelegen hat. Eine alte angelsächsische Chronik aus der Zeit um das 10. Jahrhundert erzählt nämlich von der Ostseereise eines Mannes namens Wulfstans, der von einer Stadt Truso im Lande der Preußen berichtete. Nach seiner Beschreibung stimmte zwar die Lage Trusos mit derjenigen der Stadt Elbing überein, da aber irgendwelche Ueberreste fehlten, meinten die Archäologen, daß Truso anderswo gestanden haben muß.

Vor kurzem ist indes durch zwei deutsche Archäologen in Elbing ein Begräbnisplatz gefunden worden, der eine ganz ähnliche Anlage aufweist wie die der Schweden in der gotländischen Wikingerzeit. In den Gräbern wurden neben bronzenen Spangen, Armbändern, Ohrgehängen, deren gotländischer Ursprung leicht erkennbar war, auch Gegenstände aus anderen Teilen Skandinaviens gefunden. Nach Ansicht des Prof. Nerman, der die Lichtbilder der Funde einem näheren Studium unterzogen hat, gibt das den sicheren Beweis, daß eine gotländische Kolonie in Elbing bestanden haben muß. Demnach sind die Schweden schon lange vor der allgemein als „Wikinger-Periode" bekannten Zeit über die Ostsee gefahren.

Neuer Raffael in der Galerie Borghese

Ein Bild der heiligen Katharina in der Borghese-Galerie zu Rom, das bisher den verschiedensten Meistern zugeschrieben worden ist, wurde glücklich restauriert und in den unteren Teilen von späteren Zutaten befreit. Dabei trat an Stelle des Nades der Heiligen ein Einhorn zutage, das im Schoße der dargestellten Frau ruht, so daß man dem Bilde nicht mehr die Bezeichnung der heiligen Katharina, sondern die „Dame mit dem Einhorn" gibt. Damit sind aber auch, wie in der bei F. Bruckmann in München erscheinenden Monatsschrift „Pantheon" mitgeteilt wird, die Beziehungen zu Raffael einwandfrei klargelegt. Es handelt sich um ein eigenhändiges Werk Raffaels aus seiner ersten Florentiner Zeit.

Umbau des Bielefelder Theaters

Das Bielefelder Stadttheater wird einem durchgreifenden Um- und Ausbau unterzogen werden, der neben einer vollständigen innenarchitektonischen Umwandlung auch entscheidende Verbesserungen der Bühnenverhältnisse, u. a. Drehscheibe, neuer Rundhorizont, Veränderung der Bühnenbeleuchtung, Bau einer Probebühne und eines vollständig neuen Kulissenmagazins, vorsieht. Die Modernisierung des Bielefelder Stadttheaters wird einen Kostenaufwand von 240 000 Mark erforderlich machen.

Furtwänglers Tätigkeit in Wien. Staatsrat Professor Dr. Wilhelm Furtwängler wird im Laufe der nächsten Spielzeit an mindestens acht bis zehn Abenden in der Wiener Staatsoper dirigieren. Er beginnt seine Wiener Tätigkeit Mitte November mit der Einstudierung von Webers „Freischütz".

Gaston Doumergue †

Ehemaliger französischer Staatspräsident

Paris, 18. Juni. Der ehemalige Präsident der französischen Republik Gaston Doumergue ist am Freitag früh in Aigues-Vives (Departement Gard), wo er am 1. August 1863 geboren wurde, gestorben.

Mit Gaston Doumergue, der also ein Alter von fast 74 Jahren erreichte, verliert Frankreich eine der bekanntesten politischen Persönlichkeiten. Seit vierzig Jahren ununterbrochen am öffentlichen Leben des Staates teilnehmend, wurde er noch im hohen Alter berufen, eine führende Rolle an der Spitze einer „Regierung der nationalen Einigung" im Anschluß an die Februar-Unruhen des Jahres 1934 zu spielen. Am 9. Februar nahm damals Doumergue die Geschicke Frankreichs in die Hand. Er verstand es auch, neun Monate lang die schwierige innerpolitische Lage zu meistern, wäh-



Photo: Archiv.

rend sein Außenminister Barthou immer selbständiger die auswärtige Politik führte, in der der enge Anschluß an Rußland und dessen Aufnahme in den Völkerbund Meilensteine waren. Nach der Ermordung Barthous am 9. 10. 1934 in Marseille wurde dieser durch Laval ersetzt. Doumergue stürzte bald darauf über den Versuch, gegen den Willen der Radikalsozialen der Regierung eine stärkere Stellung gegenüber dem Parlamentarismus zu geben. Er trat am 8. 11. 1934 zurück und weigerte sich, ein neues Kabinett zu bilden. Daraufhin bildete Flandin am 9. 11. 1934 ein solches. Bemerkenswert sind die stürmischen Sympathiekundgebungen, die Doumergue am 11. 11. 1934 von einem Zuge der Feuerkreuzler unter Oberst de la Rocque dargebracht wurden. Er zog sich dann wieder auf seinen Landsitz Tournefeuille zurück. — Doumergue war davor von 1924 bis 1931 Präsident der französischen Republik gewesen. Am 13. 6. 1924 war er nach dem Sturz des Präsidenten Millerand infolge des Wahlsieges der Linksparteien und ihrer Weigerung, mit diesem zusammenzuarbeiten, mit 515 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Der Gegner Painlevé, der eigentlich Favorit der Linken war, erhielt damals nur 310 Stimmen. Im allgemeinen befleißigte sich Doumergue während seiner Präsidentschaft der durch Tradition und Verfassung vorgeschriebenen Zurückhaltung.

„Sicherheit kommt vor Bequemlichkeit"

Englands „nationaler Verteidigungsbeitrag" Nr. 2

WB. **London**, 18. Juni. (Eig. Drahtb.) Nachdem die englische Rüstungsindustrie mit Erfolg gegen die von dem damaligen Schatzkanzler Chamberlain eingebrachte Rüstungssteuer, den sogenannten „Nationalen Verteidigungsbeitrag" Nr. 1, Sturm gelaufen war, so daß Chamberlain diesen Punkt der Vorlage nach seinem Wechsel in das Amt des Ministerpräsidenten zurückziehen mußte, veröffentlicht der neue Schatzkanzler Sir John Simon sein Weißbuch mit dem „Nationalen Verteidigungsbeitrag" Nr. 2. Wiederum Besteuerung übermäßiger Rüstungsgewinne, um auf diese Weise einen nicht geringen Teil der in Aussicht genommenen Rüstungsausgaben in Höhe von 278 Millionen Pfund zu decken: nach dem schon von Chamberlain aufgestellten Grundsatz „Sicherheit kommt vor Bequemlichkeit". Die neue Vorlage will die Steuer auf alle Mehrgewinne der Wirtschaft anwenden, die zweitausend Pfund im Jahr übersteigen. Sowohl die vergesellschafteten Rüstungswerke als auch die im privaten Besitz einer einzelnen Person befindlichen sollen mit einer für alle Gewinnstufen gleichbleibenden Sondersteuer von fünf Prozent (für die ersteren) und von vier Prozent (für die letzteren) belegt werden. Die Sondersteuer ist begrenzt auf fünf Jahre.

Steuernachlaß u. 6000 Begnadigungen

Sofia, 17. Juni. Die bulgarische Regierung trat Donnerstagabend zu einem Ministerrat zusammen. Sie hat eine umfassende Steueramnestie beschlossen, die einen Steuernachlaß von rund 1,2 Milliarden Lewa (rund 30,5 Millionen *RM*), das sind nahezu ein Viertel des gesamten Jahresbudgets, ausmacht.

Weiterhin wurde ein Begnadigungsgesetz angenommen, von dem über 6000 politische und kriminelle Sträflinge erfaßt wurden. Sämtliche zum Tode Verurteilten sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden, während alle Gefangenen mit lebenslänglichen Strafen zu 15 Jahren begnadigt wurden. Unter diese Amnestie fallen auch die vor 1½ Jahren zum Tode verurteilten und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Militärverschwörer Oberst a. D. Weltscheff, der frühere Innenminister Koleff usw. Ueber 200 Gefangene, die weniger als drei Jahre erhalten hatten, werden im Laufe des Freitags auf freien Fuß gesetzt werden.

Donnerstagabend fand aus Anlaß der Geburt des Thronfolgers ein gewaltiger Fackelzug statt, der sich durch die Hauptstraßen und durch den Schloßhof bewegte.

Wieder eine Herausforderung

Italienischer Frachtdampfer von sowjetspanischen Bombern überfallen

× **London**, 17. Juni. (Eig. Drahtb.) Nach einer Meldung aus Gibraltar ist dort der italienische Dampfer „Madda" mit schweren Bombenbeschädigungen eingelaufen. Das Schiff befand sich auf der Reise von Port Sudan nach Glasgow und wurde auf der Höhe von Oran von sowjetspanischen Fliegern bombardiert. Mitglieder der Besatzung sind bei dem Bombenangriff nicht umgekommen. Die „Madda" hat Wasser im Vorschiff, doch sind die Pumpen bisher in der Lage gewesen, das Schiff vor dem Absinken zu bewahren.

Eine Reutermeldung bestätigt, daß der italienische 5000-Tonnen-Frachtdampfer „Madda" von bolschewistisch-spanischen Flugzeugen mit Bomben belegt und später mit Maschinengewehren beschossen worden ist. Die „Madda" ist am späten Nachmittag mit eigener Kraft im Hafen von Gibraltar eingetroffen. Der Kapitän des Schiffes, Simone, erklärte, daß die bolschewistischen Flugzeuge rund dreißig Bomben abgeworfen hätten, daß aber keine Bombe direkt getroffen habe. Später drehten die Flugzeuge bei und gingen auf 300 Meter hinunter, um dann mehrere MG.-Salven auf das Schiff abzugeben.

In der Reutermeldung wird bestätigt, daß auf dem Deck des Schiffes über hundert Einschläge von MG.-Geschossen zu sehen sind. Das Leck am Bug des Schiffes ist so groß, daß der Dampfer in Gibraltar ins Trockendock gehen muß. Durch die Beschießung mit Maschinengewehren wurde gleichfalls beträchtlicher Schaden angerichtet. Von der Mannschaft wurde niemand verletzt. Die bolschewistischen Flugzeuge sollen von Cabo de Palos, in der Nähe von Cartagena, gekommen sein.

Dreißig Bomben

× **London**, 18. Juni. (Eig. Drahtber.) Zu dem Bombenangriff spanisch-bolschewistischer Flieger auf den italienischen Dampfer „Madda" vor Oran meldet der „Daily Expreß", daß von zwei bolschewistischen Fliegern etwa 30 Bomben abgeworfen worden seien.

Dieser spanisch-bolschewistische Angriff auf ein ausländisches Schiff hat in England größtes Aufsehen erregt.

Unterhändler bei Franco

Bedingungslose Uebergabe Bilbaos gefordert

× **London**, 17. Juni. (Eig. Drahtb.) Wie aus Salamanca gemeldet wird, sind die bolschewistischen Machthaber Bilbaos durch Unterhändler an General Franco mit der Bitte herangetreten, ihnen seine Bedingungen für eine Übergabe zu nennen. General Franco habe geantwortet, daß er nach Ablehnung seiner früheren Angebote nun auf der bedingungslosen Übergabe der Stadt und Provinz bestehen müsse.

Widerstand noch östlich von Bilbao

× **Salamanca**, 18. Juni. (Eig. Drahtb.) Die nationalen Behörden teilen mit, daß nunmehr das ganze Gebiet nördlich von Bilbao, dem Nervionfluß entlang, in den Händen der nationalen Truppen ist. Der Außenhafen von Bilbao und der Flughafen sind besetzt worden. In den Abendstunden des Donnerstags befanden sich keine Bolschewisten mehr auf dem rechten Ufer des Nervionflusses. Dagegen leisteten die bolschewistischen Horden östlich von Bilbao noch Widerstand. In nationalen Kreisen wird die Zahl der Bolschewisten bei Bilbao auf 50 000 geschätzt. Der nationale Heeresbericht bestätigt, daß die nationalen Truppen im Verlauf des Donnerstagnachmittags die Orte Alza, Las Arenas und El Desierto auf dem rechten Ufer des Nervion besetzt haben, so daß gegenwärtig das rechte Ufer von Bolschewisten frei sei. Eine andere Kolonne der Nationalen hat die Ortschaft Lujua, östlich von Bilbao, wo der Widerstand noch am heftigsten ist, besetzt.

Ausgeraubte spanische Flüchtlinge

× **Paris**, 17. Juni. (Eig. Drahtb.) Wie der „Te[illegible]" aus La Rochelle (französische Westküste) m[illegible] ist es den Behörden nach längeren Verhandl[illegible]en mit dem Kapitän des sowjetspanischen Zerstörers „Ciscar" gelungen, die Auslieferung der an Bord befindlichen 116 Flüchtlinge zu erreichen. Nach der Landung teilten die Flüchtlinge mit, daß ihnen von der Mannschaft des „Ciscar", die zum größten Teil aus Anarchisten besteht, die gesamte Barschaft und alle Schmucksachen abgenommen worden seien unter dem Vorwand, daß die französischen Behörden die Ablieferung der Wertsachen verlangten.

Das Dogma der nationalen Einheit

Erklärungen des Generals Franco

× **London**, 18. Juni. (Eig. Drahtber.) Die „Times" veröffentlichen eine Unterredung, die ein Sonderberichterstatter des Blattes mit General Franco gehabt hat.

Der nationale spanische General betonte, daß der Krieg nur durch einen vollständigen Sieg der Nationalen, aber nicht durch ein Kompromiß beendet werden könne. Zur Frage der Monarchie sagte General Franco, daß er sie weder im Augenblick vorschlagen, noch für die Zukunft verwerfen wolle.

Weiter erklärte General Franco, das spanische Volk sei von der Zweideutigkeit englischer Politik gegenüber Spanien peinlich überrascht. Die englische Regierung habe genug Material zur Hand, um diese Haltung, die die augenblicklichen und zukünftigen Beziehungen zwischen Spanien und England schädigten, zu ändern.

Zur Frage der territorialen Unversehrtheit Spaniens betonte General Franco, daß diese für Spanien naturgemäß von noch größerer Wichtigkeit sei als sie für England jemals sein könne. Wörtlich erklärte der General: „Gibraltar könne für Spanien nicht die Grundursache zu einer englandfeindlichen Politik sein. Für England hat Gibraltar viel von seiner Bedeutung verloren." Der baskische und katalanische Separatismus sei ein künstliches Gebilde, das sich im Volke keiner Sympathie erfreue. Für General Franco sei die Frage einer nationalen Einheit ein unanfechtbares Dogma.

Ablösung deutscher Schiffe

Berlin, 17. Juni. (Drahtb.) Zur Ablösung unserer in den spanischen Gewässern befindlichen Seestreitkräfte sind heute die Kreuzer „Nürnberg" und „Karlsruhe" sowie die Torpedoboote „Greif", „Kondor" und „Möve" unter dem Kommando des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Boehm, nach Spanien ausgelaufen.

Studentenfeste an allen Hochschulen

Das erste deutsche Studentenfest in Tübingen

Tübingen, 18. Juni. Bei der Eröffnung des ersten deutschen Studentenfestes, das am Sitz der Universität Tübingen in den Tagen vom 18. bis 22. Juni abgehalten wird, hielt Reichsstudentenführer Dr. Scheel eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Als die Frontgeneration auf den Hochschulen trennende Schranken beiseite schob und die volksdeutsch ausgerichtete „Deutsche Studentenschaft" schuf, trat diese Organisation schon kurz nach ihrer Gründung mit dem selbständigen Plan zur Reform der wissenschaftlichen Erziehung der Hochschulen überhaupt auf. Die Forderung besonderer Lehrstühle für Geopolitik, Auslandsdeutschtum und Wehrwissenschaft, die Bemühungen um eine Vereinheitlichung des Studiendienstes und des Prüfungswesens im ganzen Reich, die Erörterungen um die Schaffung einer sogenannten humanistischen Fakultät bewiesen deutlich, wieviel schöpferisches Leben in dieser Generation steckte.

Eine Frage geht uns bei der Eröffnung dieses Festes besonders an: Die dauernde wechselseitige Verbindung zwischen der Hochschule und dem deutschen Volke in allen Berufen und Schichten. Es ist eine Forderung des nationalsozialistischen Staates, daß jeder ehemalige Student sich dauernd mit seiner Hochschule verbunden fühlt, ihr neue Kräfte und neue Ideen zuführt und mit der jungen Studentenschaft in Verbindung steht.

Eines der wertvollsten und wichtigsten Mittel, dieses Ziel zu erreichen, ist die regelmäßige Veranstaltung solcher Hochschulfeste, wie wir eines in diesen Tagen in Tübingen erleben. Vom nächsten Jahre ab ist für alle Studentenschaften an den deutschen Hochschulen angeordnet, daß im letzten Monat des Sommersemesters die gesamte Studentenschaft mit allen Kameradschaften und Fachgruppen zusammen mit ihren Dozenten und den Alten Herren ihrer Hochschule ein großes Studentenfest feiert.

Hier sollen Studenten und Dozenten sich gegenseitig neue Anregungen für die Arbeit geben und solche empfangen. In sportlichen Wettkämpfen, wissenschaftlichen Erörterungen und geselligen Zusammenkünften sollen sich hier Studentenschaften und Hochschulen zu sich selbst und zu ihrer Arbeit bekennen, sollen sich bekennen zu ihrer stolzen Verpflichtung dem Nationalsozialismus gegenüber.

Aufgaben der deutschen Presse

Hauptmann Weiß eröffnete Presse-Reichslehrgang

Berlin, 18. Juni. Im Haus der deutschen Presse im Tiergarten wurde am Mittwochnachmittag der erste Reichslehrgang für pressefachliche Fortbildung durch seinen Leiter Hauptmann Weiß eröffnet. Der Redner führte u. a. aus:

Wir werden alle zusammen unsere Anstrengungen darauf zu richten haben, daß das geistigpolitische Niveau der deutschen Presse aufs höchste gesteigert wird. In dieser Beziehung haben wir eine Verpflichtung, die mehr und mehr internationalen Charakter annimmt. Die Presse des neuen Reiches wird sich immer vor Augen halten müssen, daß ihre Taktik, ihre Methoden und ihre Wirkung Hand in Hand gehen müssen mit der Taktik, den Methoden und der beabsichtigten Wirkung der nationalsozialistischen Staatspolitik selbst. Dabei werden wir eine Erfahrung machen müssen: Nichts kann auf die Dauer den Mangel eigener geistiger Leistung ersetzen. Es darf in den Redaktionen nicht dazu kommen, daß die journalistische Initiative erlahmt in dem Gefühl, daß schon ein anderer für ihn denken wird. Darum wird es immer eine Aufgabe für den deutschen Schriftleiter sein und bleiben, sich jenes Höchstmaß an politischer Bildung anzueignen, das ihn dazu befähigt, in allen Lebenslagen sich ein selbständiges Urteil zu bilden und es in eine überzeugende Form zu bringen.

Man soll auch diese Form nicht unterschätzen, denn an ihr erweist es sich vor allem, wo im Journalismus die Kunst, um nicht zu sagen das Künstlerische, beginnt. Schriftleiter sollen keine Zeitungsbeamte sein, sondern schöpferische Menschen, kurz gesagt: wirkliche geistige Arbeiter.

Der Postbote

wird in diesen Tagen zu unseren Postabonnenten kommen und die Bezugsquittung für den nächsten Monat vorlegen. Halten Sie daher bitte die Gebühr bereit. Nach dem 25. dieses Monats berechnet die Post 20 Pfennig mehr.

Zwölfjähriger Schüler ermordet

Villingen, 17. Juni. (Drahtb.) Am Donnerstagmorgen wurde in der Nähe des Klosters Unterkirnach ein zwölfjähriger Schüler durch Messerstiche ermordet aufgefunden. Als Mörder wurde ein etwa 18jähriger Schulbruder des Klosters Unterkirnach festgenommen.

*

Ueber den grausigen Mord beim Kloster Mariatann in Unterkirnach, einer Niederlassung der Schulbrüder Johannis von Lasalle, die ihren Hauptsitz in Rom haben, werden folgende Einzelheiten bekannt:

Der Mörder ist der 17½jährige Klosterschüler Peter Vogelgesang, gebürtig aus Lötzen in Ostpreußen, der vor zwei Jahren in das Institut eintrat und sich in den letzten Wochen im Villinger Krankenhaus befand. Hier hat sich Vogelgesang am Mittwoch in der Dunkelheit unbemerkt zum Kloster entfernt, wo er sich um Mitternacht durch ein Kellerfenster einschlich und bis in den Schlafsaal vordrang. Der Mörder weckte sein Opfer, den 13 Jahre alten Zögling Otto Mittermeyer aus Rodalben in der Rheinpfalz, dem er sich schon früher unsittlich genähert hatte, und lockte es unter Drohungen in den nahen Wald.

Ungefähr 500 Meter vom Klosteranwesen entfernt unter der sogenannten „Tötele-Tanne", wurde Mittermeyer, der nur Hemd und Turnhose trug, von Vogelgesang langsam entkleidet, dann an einen Baum gebunden und mit Zweigen sowie mit einem Gürtel mißhandelt. Schließlich legte der Mörder den armen Knaben über gefällte Baumstämme, um dann, nachdem er ihn gekreuzigt hatte, blindlings mit einem Taschenmesser auf das Opfer einzustechen. 27 Stiche wurden am Körper des Jungen festgestellt, wobei besonders die Verletzungen an Händen und Füßen sowie am Herzen auffielen.

Der Mörder ist geständig und erklärt, daß er sich bei Ausführung des Verbrechens, das naturgemäß in der Bevölkerung große Erregung hervorrief, in einem sexuellen Rauschzustand befunden habe.

Schwere Explosion in Duisburg

Duisburg, 18. Juni. (Drahtb.) Am Freitagmittag kurz vor 12 Uhr ereignete sich in der Ammoniakfabrik der Königsbrauerei in Duisburg-Beeck eine Explosion, die nicht nur einen Teil der Brauerei zerstörte, sondern auch durch die Gewalt des Luftdrucks die umliegenden Häuser abdeckte und beschädigte. Polizei, Technische Nothilfe und Feuerwehr setzten mit Bergungsarbeiten auf der Unglücksstätte unverzüglich ein, da eine Anzahl Arbeiter vermißt wird. Die Zahl der von dem Unglück Betroffenen steht noch nicht fest. Einige verletzte Frauen und Kinder aus den umliegenden Häusern wurden sofort ins Krankenhaus geschafft. Die Ammoniakfabrik bildet einen wüsten Trümmerhaufen, dem man mit Spitzhacke und Schneidbrenner zu Leibe rückt.

Herzleiden wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Alterserscheinung, Wassersucht, Arteriosklerose, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat d. bewährte Toledol-Herzsaft d. gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum zaudern Sie sich noch damit? Packung 2.25 RM. in Apoth. Verlangen Sie sof. kostenl. Aufklärungsschrift v. Dr. Rentschler & Co. Laupheim E 90 Wbg 9248

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

(Ohne Gewähr)

In der Vormittags-Ziehung wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

10 Gewinne zu je 800 RM.: 131 318 141 616 236 085 243 066 328 751.

54 Gewinne zu je 500 RM.: 13 119 63 100 71 437 77 648 95 187 98 449 107 585 113 016 128 922 133 644 135 465 143 541 153 995 166 897 170 022 183 946 203 723 212 947 237 749 241 004 241 039 255 790 279 983 293 943 302 663 366 458 396 643.

Nachmittags-Ziehung vom 17. Juni:

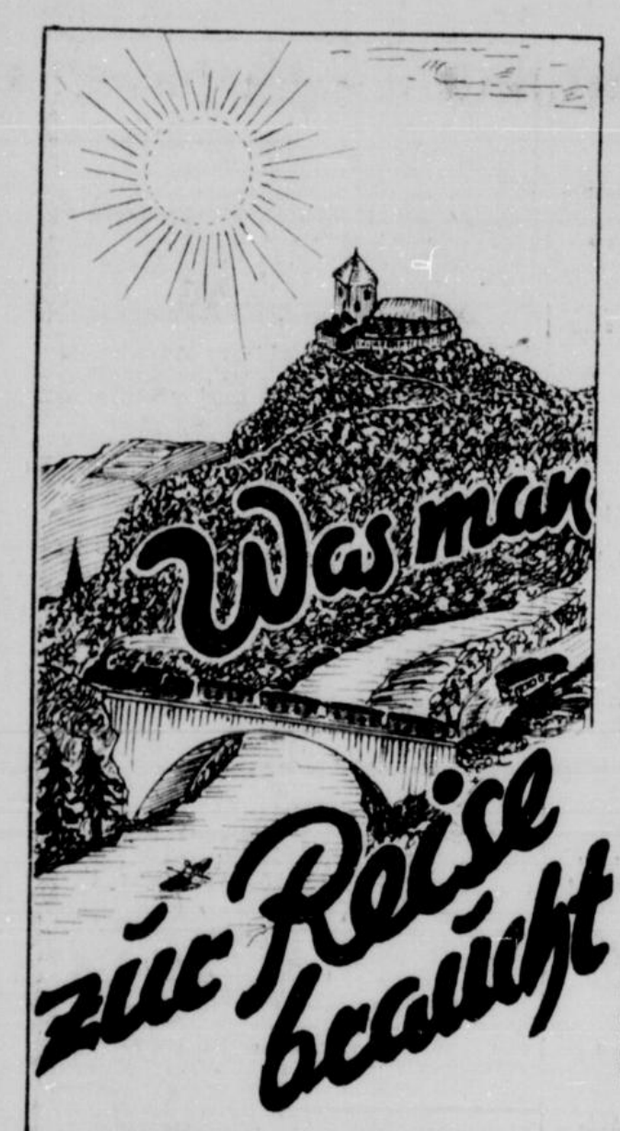
2 Gewinne zu je 50 000 RM.: 295 302.
2 Gewinne zu je 25 000 RM.: 31 880.
2 Gewinne zu je 5000 RM.: 308 524.
6 Gewinne zu je 3000 RM.: 150 131 336 155 357 339.
2 Gewinne zu je 2000 RM.: 13 417.
10 Gewinne zu je 1000 RM.: 14 817 237 739 248 668 319 067 373 303.

18 Gewinne zu je 800 RM.: 45 629 152 07 154 354 235 532 237 745 268 79[illegible] 281 230 329 347 389 354.

36 Gewinne zu je 500 RM.: 4888 8749 27 379 34 940 45 071 45 346 101 971 107 295 144 946 155 961 183 687 214 206 245 516 264 463 342 631 363 951 364 490 376 405.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Adrian Meyer.
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller (zurzeit verreist), i. V.: Karl Hendrichs; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; f. Sport: Franz Dahmen (z. Z. in einer militärischen Übung einberufen), i. V. Karl Schwan; sämtlich in Wuppertal; f. Remscheid u. Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid (z. Z. Dr. Ludwig Lindner-Wuppertal).
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unter den Linden 42. Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Meyer-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. V. 37: über 53 000. — Preisliste Nr. 7.



finden Sie
zu kleinen Preisen
im Kaufhaus

Strümpfe

Kindersöckchen weiß, glatt und mit Laufmasche, gute Mako-Qualität ... Paar **0.25**

Damensöckchen weiß, glatt und mit Laufmasche ... Paar **0.25**

Kinder-Kniestrümpfe meliert, mit buntem Rand, gute Strapazier-Qualität, Größe 5 ... Paar **0.50**

jede weit. Gr. 5 ₰ Steiger.

Damen-Kniestrumpf künstliche Mattseide, Gilet ... Paar **0.75**

Damen-Kniestrumpf künstl. Mattseide, Elastikrand, besond. feinfädig, Marke „3 Punkt" ... Paar **1.00**

Damenstrumpf unsere Hausmarke „1016", künstl. Mattseide, weich, kräftig, feinmaschig, Paar **1.00**

Damenstrumpf unsere Standard-Qualität „Monika", künstl. Mattseide, Sohle ohne Naht, feinmaschig, moderne Farben ... Paar **1.25**

Damenstrumpf Bemberg-Kunsts. **3fach.** sehr dehnbar ... Paar **1.35**

Damenwäsche

Damenschlüpfer Mattkunstseide, Waffelmust. mit Rüsche oder Nadelstreif., mod. Pastellfarb., Gr. 42–46 **0.75**

Hemdchen dazu passend Größe 42–46 **0.75**

Damenschlüpfer Mattkunstseide Nadelstreif., moderne Farben, Gr. 42–48 **0.85**

Hemdchen dazu passend, mit abknöpfbaren Trägern .. Gr. 42–48 **0.85**

Damenschlüpfer Mattkunstseide, Interlock, schwere Qual., mit Zeppelinzwickel ... Gr. 42–48 **1.10**

Hemdchen dazu passend Gr. 42–48 **1.10**

Damen-Unterkleider Mattcharmeuse, mit schönen Motiven Gr. 42–48 **1.75,** **1.25**

Damen-Unterkleider Mattcharmeuse, apart. Motive schwere Qual., **3.25, 2.25,** **1.95**

Damen-Nachthemd weiß und farbig, Batist, mod. Form ... **2.00,** **1.75**

Damen-Schlafanzug Batist, farbig **3.25,** **2.75**

Für die Dame

Damen-Bubi-Kragen weiß Rips **0.50, 0.35,** **0.25**

Damen-Kragen spitzer Ausschnitt, aus Mattcrep od. Crepsatin **1.50, 1.00,** **0.75**

Jabot-Kragen Georgette, Mattcrep, Crepsatin, nette Sach., **2.50, 1.50,** **1.00**

Schuster-Kragen Georgette od. Spachtel, **1.50,** **1.25**

Jabots große Ausw., in Georgettes u. Mattcrep **2.50, 1.65, 1.00,** **0.85**

Sport-Bluse aus Charmeuse, **2.75, 1.95,** **1.50**

Sport-Pullover mod. Strickart, rund. u. spitz. Ausschnitt, schöne sort. Farb. **2.75**

Damen-Kleider Charmeuse gestreift, moderne Farben ... Gr. 42–46 **6.75,** **5.25**

Frauen-Kleider bes. weit, Charmeuse, starke Ware ... Gr. 42–46 **5.75**

do. Gr. 48 **6.25**

Dirnd'l-Kleider farbentrohe Kretonns auch durchknöpfbar **6.75, 5.40,** **4.75**

Damen-Schals aus Crepsatin u. Mattcrep **1.75, 1.25,** **0.85**

Für den Herrn

Herren-Sporthemd mit Stäbchenkragen, Sportmanschette, mod. Streifen **2.25**

Herren-Sporthemd mit Sportmanschette und Stäbchenkragen, kariert, aus Zephir und bedruckt Oxford **2.75** und **2.50**

Herren-Sporthemd bedruckt Popeline, modern gemustert, mit Sportmanschette und Stäbchen-Kragen ... **3.25**

Herren-Oberhemd bedruckt Perkal, mit Stäbchenkragen, flotte Streifen **3.25**

Herren-Oberhemd Popeline, durchgewebt, moderne Streifenmuster ... **3.75**

Selbstbinder, Kunstseide, große Auswahl, **0.50, 0.35,** **0.25**

Selbstbinder reineSeide, hübsche Sommerfarben, Karo u. Streifen, **1.00,** **0.85**

Selbstbinder, knitterfrei, flotte Muster ... **1.25,** **1.00**

Herrensportgürtel Leder ... **1.00, 0.75,** **0.45**

Herrensportgürtel Gummi gefl. ... **1.00,** **0.75**

Für die Reise, Bad und Strand

Praktische Stadttasche Vollrindleder, mit Reißverschluß oder Metallbügel, ... **6.75, 5.90,** **4.90**

Reise-Necessaire für Damen und Herren, elegante Aufmachung, reichl. Füllung ... **6.00, 5.25,** **4.25**

Handkoffer durchgefärbte Kofferplatte, braun und schwarz, mit Metallecken, Pullmanform, ... **4.25, 2.95, 2.25,** **1.95**

Badegürtel aus Gummi ... **0.50, 0.25,** **0.10**

Sonnenschutzbrillen in vielen Ausführungen, ab **0.25**

Badehauben moderne Formen u. Farben, **1.00, 0.75, 0.45** ... **0.25**

Schwammbeutel ... **0.40, 0.35,** **0.25**

Badetaschen ... **3.25, 1.95,** **1.00**

Köln. Wasser, Hautcreme, Sonnenbrandöl große Auswahl

Badeanzüge für Kinder, mit Steigerung, Größe 30 **0.75**

Badeanzüge für Kinder, Wolle gestrickt, ab **2.50**

Badeanzüge für Damen, Wolle gestrickt, Waffelmuster u. glatt, mit Rückenausschnitt u. Trägern, **3.50,** **3.00**

Lufthöschen für Kinder, Strickart, **1.00,** **0.75**

Seppl-Höschen, farb. u. weiße Polo- u. Panamahemden, farb. Halstücher, Trachtenträger, Janker u. a. mehr zu kleinen Preisen

Karl Kerber

Wuppertal-ELBERFELD
Am Wall 11-13

Das Haus der kleinen Preise

b288

Käse

Emmentaler	vollfett	125 gr	30 ₰
Holländer	vollfett	500 gr	1.28
Holländer	40%	500 gr	1.18
Brie / Camembert	vollfett, Schachtel		25 ₰
Limburger	halbfett, i. Stan.	500 gr	58 ₰
Schmelzkäse	halbfett, in verschiedenen Geschmacksrichtungen	Stück	10 ₰

Wurst

Holst. Plockwurst	500 gr	v. 1.60 an
Holst. Cervelatwurst	500 gr	v. 1.70 an
Gek. Schinken	125 gr	46 ₰
Sülze	500 gr	58 ₰
Schweinskopf-Sülze	500 gr	1.05
Corned Beef	125 gr	35 ₰

Heines und Dörfler Würstchen
Dose 6 Paar 98 ₰ und 3 Stück 70 ₰

Apfelsaft alkoholfrei, naturrein, 1/1 Fl. o. Gl. von **72** ₰ an

Traubensaft alkoholfrei, naturrein, 1/1 Fl. o. Gl. von **95** ₰ an

Für die Bowle

Rheinpfalzwein	Liter	65 ₰	
Moselwein	Liter	85 ₰	
Deutsch. Rotwein	natur Liter	75 ₰	
Apfelwein „Cornel"	Liter	50 ₰	
Obstschaumwein	1/1 Fl. m. Gl.	1.30	
Arienheller Sprudel	1/1 Ltr. o. Gl.	20 ₰	

Deutscher Schaumwein nur Flaschengärung 1/1 Fl. m. Gl. v. **2.25** an

Adolph Schürmann

Außerdem erhalten Sie 3% Rückvergütung in grünen Marken

b287

Resi Künstler-spiele

Samstag und Sonntag täglich **2 ×** nachmittags **4 Uhr** abends **8½ Uhr**

das **neue** Programm mit

Ernst van Senden

Die beliebte Turnier-Kapelle

Hans Schmedeshagen

spielt zum Tanz!

i229

---

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**

gibt **grauen Haaren Jugendfarbe** wieder, ist wasserhell. Unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt von Tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch eine Güte Weltruf erlangt! **Für Ihre Haare ist das Beste gerade gut genug.** Man lasse sich nichts als ebensogut aufreden. Exlepäng bleibt Exlepäng. Preis Mk. 5.70, 1/2 Fl. Mk. 3.00. Für schwarze Haare und dunkle, welche schwer annehmen „Extra stark" Mk. 9.70, 1/2 Flasche Mk. 5.00 ... zu haben. **„Exlepäng"** G. m. b. H. Berlin SW 61, 505 b270



Jede Frau müßte es wissen,

daß sie sich auch in kritischen Tagen gegen Schmerzzustände mit Citrovanille helfen kann. Citrovanille ist Jahrzehnte bewährt bei Unbehagen, Migräne, Kopf- u. Nervenschmerzen. Rasch wirkend und bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen.

CITROVANILLE bannt Schmerzen

Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die Rettungsanzeige

---

Ausflugsort Schöller
Gastwirtschaft A. Wickinghoff
Kaffee nach berg. Art. Gepflegte Biere u. Weine. Schattiger Garten. Saal, Kegelbahn. 10 Min. von der Eisen- u. Straßenbahn Hahnenfurth.
2949

Für Tisch und Bowle
Ia Weißweine p. Ltr. M. **0.68, 0.80, 1.00**
Ia Rotweine ... per Ltr. M. **0.75, 1.00**
vom Faß
C. Ferara, Weingutsbes., Elberfeld, Bahnhofstr. 42, Eing. Bökel, Kellerlad. v196



Richtige Farbe dann gelingts!
Wupperring -Lackfarbe
ist richtig! Trocknet über Nacht hart! 1-kg-Dose **1.45** M.
Emil Jansen
Werth 8 — Berliner Straße 82

Immer das Richtige
in Spitzen, Besätz., Knöpfen, Landhaus-Gardinen, Spannstoffen, Dekorationsstoffen usw. finden Sie gut und preiswert im
Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 90
1547

Kauf und Verkauf

vermittelt eine kleine Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal der bewährten Zeitung für Klein-Anzeigen. Ihre Anzeigen nehmen wir auch telefonisch entgegen. Ruf 217 01 für Elberf. Ruf 57768 für Barm.

Motten und Holzwürmer
vernichtet unter Garantie samt Brut:
POLSTEREI KAERGEL
W.-Vohwinkel, Kaiserstr. 69, Ruf 3450
e55

Wenn Sie Stoffe benötigen

besichtigen Sie unverbindlich

= im Textilhof =

Anzug- und Slipon-Stoffe
gute Qualitäten in sehr großer Auswahl

Gabardine-Mantel-Stoffe
für Herren- und Damen-Mäntel

Costüm- u. Complet-Stoffe
alle modernen Gewebe — große Farben-Auswahl

Seidene Mantel-Stoffe
Marke Juwel—Juwelette
reine Seide, imprägniert, federleicht, luftdurchlässig

Seidene Kleider-Stoffe
einfach und gemustert, für jedermann das Passende

= Wer sparen will, kauft Stoffe im Textilhof =

Der Textilhof
Harry Rennberg
Elberfeld Herzog- u. Göringstr. **Barmen** Werth, an der Rathmeerbolle

---



Der Sommer-Fahrplan

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal ist überall zum Preise von 50 Pfennig zu haben

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 141 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 18 Juni

Glossen vom Tage

Wissen Sie, was ein Regenschirm ist?

Blöde Frage! Wie? So etwas ausgerechnet in Wuppertal! Sie haben recht. Wenn Wuppertal ja auch nicht gerade das „Regenloch" ist, zu dem es hier und da bewußt oder unbewußt gestempelt wird, so ist ein Wuppertaler Regenschirm — der im Gegensatz zu anderen reichsdeutschen Schirmen meistens sächlichen Geschlechtes ist — doch immerhin ein ebenso gern mitgenommener wie stehengelassener Gegenstand.

Und auch in der übrigen Welt gibt es Schirm und Schutz gegen Regen.

Tatsächlich leben aber Leute, die ein solches Instrument noch nicht kennen! Es blieb einer Wuppertalerin vorbehalten, ein Exemplar dieser Gattung Mensch festzustellen, und zwar in Denver im nordamerikanischen Staate Colorado. (Ganz recht, dort, wo die Wiege des tückischen Colorado-Kartoffelkäfers geschaukelt wird.)

Diese Wuppertalerin, Frau Masson-Seeling, deren Eltern in Barmen wohnen, schreibt uns darüber: „Am 21. Mai regnete es in Denver sehr stark. Ein junger Mann von 18 Jahren — im dritten Hochschuljahr — konnte wegen des anhaltenden Regens nicht nach Hause, und deshalb bot ich ihm meinen Regenschirm an. Ich selbst habe ihn im vorigen Jahr zum letzten Male gebraucht, weil es hier in Colorado sehr selten regnet. Da richtete der junge Mann mit sichtlicher Verlegenheit die Frage an mich, wie man das Ding denn nun öffne! Es stellte sich heraus, daß er in seinem Leben noch keinen Schirm gebraucht hat! Dieses für mich so belustigende Erlebnis möchte ich meinen Wuppertaler Landsleuten nicht vorenthalten, zumal sie ja einen Schirm gleichsam schon in die Wiege gelegt bekommen."

Nun, wir Wuppertaler nehmen das Kuriosum mit gleich belustigtem Erstaunen zur Kenntnis.

Sollen wir nun die Leute in Colorado beneiden und uns ähnliche Verhältnisse wünschen? Mitnichten! Erstens läuft man dabei Gefahr, einen geharnischten Protest der Schirmindustrie auf den Hals zu bekommen und dann sei weiter an die letzten Hitzetage und die darauf folgenden wahrlich dankbar empfundenen kühlen Schauer erinnert.

Dann schon lieber mit Regen und mit Schirmen!

*

Lacht der Kuckuck?

Welches Interesse gerade unsere gelegentlichen Mitteilungen aus dem Tier- und Pflanzenreich bei der naturliebenden Bevölkerung Wuppertals und des Bergischen Landes finden, beweist die Menge von Zuschriften, die jedesmal einlaufen, wenn wir ein derartiges Thema anschlugen. Diesmal ist es die Glosse vom lachenden Kuckuck gewesen, mit der man sich gerne beschäftigt hat. Von einem Sudberger Leser unserer Zeitung ging uns folgende Zuschrift zu:

Seit 1926 bewohnen meine Frau und ich unser Einfamilienhaus Haus Endlich, Sudbergerstraße 68. Der Baumhof und der Garten sind etwa ¾ Morgen groß. Vom 1. Mai ab beginne ich mit den Außenarbeiten um 5 Uhr; ich habe reichlich Gelegenheit, den Kuckuck zu hören. Mein Grundstück — 2 Morgen werden landwirtschaftlich genutzt — stößt an einen Busch mit Eichen, Buchen, Birken und Krüppelholz bestanden. Ich höre drei verschiedene Rufe des Kuckucks. Der erste Ton des zweisilbigen Rufes klingt stoßweise, betont, lauter wie der zweite Ton. Mit Zeiten hört man vier, seltener fünf Töne, verzerrt, nicht so rein wie bei dem zweisilbigen Ruf. Hier sagt man: das Kuckucksweibchen ruft. Dieser Ruf klingt gleichmäßig, aber nicht so ruhig wie der zweisilbige.

Seltener höre ich den Ruf, der drei Töne umfaßt. Der erste Ton klingt wie der erste Ton des Rufes, der aus vier oder fünf Tönen besteht; der zweite Ton wird betont, ist lauter; der dritte Ton ist kürzer als der erste und der zweite. Ich entsinne mich nicht, diesen Ruf mehr wie zweimal hintereinander gehört zu haben. Er klingt neckend, aufgeregt, bei weitem nicht so ruhig wie der Ruf „Kuckuck" aus zwei Tönen bestehend.

Karten sichern für das Trachtenfest!

Wie schon verschiedentlich mitgeteilt wurde, findet am Samstag, 20.30 Uhr, in allen Räumen der Stadthalle W.-Elberfeld ein Trachtenfest statt, an dem die ausländischen und volksdeutschen Trachtengruppen sowie die Volkstanzgemeinschaften Wuppertals auftreten. Der außerordentlich starke Besuch des Sommerfestes im Zoologischen Garten am Mittwoch (es mußte wegen Ueberfüllung geschlossen werden) läßt auf ein weitestgehendes Interesse an den Darbietungen der Trachtengruppen schließen, so daß es dringend zu empfehlen ist, sich im Vorverkauf Karten zum Preise von 50 Pfg. zu sichern. Viel Interesse dürften auch die Kostproben aus Küche und Keller der deutschen Gaue erwecken, in denen die Spezialitäten der einzelnen Landschaften zu haben sind.

Während des Trachtenfestes erfolgt auch die Ueberreichung des Wanderpreises „Der Goldene Spatz von Wuppertal" an den Vertreter der Reichsschrifttumskammer.

Die Musik wird ausgeführt vom Orchester Hardy Eberhard, das auch zum deutschen Tanz aufspielt.

Die Karten sind bei folgenden Vorverkaufsstellen zu haben: Kartenvorverkaufsstellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", W.-Elberfeld, Grünstraße 29, und W.-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 365 Auskunftsstelle des Verkehrsvereins Wuppertal e. V., Döppersberg, Schwebebahnpassage, W.-Barmen, Spinnstraße 1, W.-Ronsdorf, Buchhandlung Czerfinsky, Remscheider Straße 14, W.-Vohwinkel, Buchhandlung Burchard, Kaiserstraße 34, W.-Langerfeld, Paul Schweissfurth, Odoakerstraße 2, W.-Cronenberg, Buchhandlung Walter Hälssig, Hauptstraße 5.

„WGW" auf Studienfahrt

Wuppertaler Wirtschaftler besuchen die Pariser Ausstellung

Wenn heute morgen eine Gruppe von rund 50 Mitgliedern und Freunden der Werbegemeinschaft Wuppertal sowie Vertretern der Bergischen Industrie- und Handelskammer eine sechstägige Studienreise nach Paris antrat, um einen Einblick in die Pariser Ausstellung zu tun, dann ist zu diesem Entschluß in erster Linie einer der charakteristischen Züge deutschen Wesens maßgebend gewesen. Wie es stets in der Vergangenheit Zielsetzung der Wirtschaftskreise unseres Heimatgebietes war, die Fremde kennen zu lernen, um aus einer eingehenden Fühlungnahme mit dem, was jenseits unserer Grenzpfähle geschieht, Ansporn und Kraft für fruchtbringende Arbeit im eigenen Tätigkeitsbereich zu gewinnen, so ist auch von dieser Studienfahrt zu sagen, daß in ihr das immer rege Streben unserer Wuppertaler Kaufmannschaft zum Ausdruck gebracht ist, das Weltbild eigener Anschauung zu erweitern und zu vervollkommnen, um damit für die eignen guten Zwecke Neues zu lernen. Es ist die bei dem unbeugsamen Willen unserer Wirtschaftsführer, sich gegen alle widerstrebenden Gewalten kraftvoll durchzusetzen, nie ermattende Lust zur Tätigkeit und Leistung, der rastlose Drang, der ständig vorwärts blickt.



Vor der Ablahrt im Bahnhof Döppersberg. Photo: Schäfer

Im Laufe ihres einjährigen Bestehens hat die Werbegemeinschaft Wuppertal unter tatkräftiger Führung so oft schon bewiesen, daß in ihr dieser zielbewußte Geist rege ist, der unserer Wuppertaler Wirtschaft und dem Handel und Wandel in unserer Vaterstadt neue Impulse gibt. Die „WGW." hat in vielen erfolgreichen Veranstaltungen gezeigt, daß es für das Gemeinwohl nur von Nutzen sein kann, wenn man vorwärts und um sich schaut, die Augen schärft, die Ohren spitzt, um durch Kenntnisnahme und Prüfung des guten Fremden das eigene Bessere noch zu vervollkommnen. Rasten hieße rosten! Und das tun wir nicht, wir Wuppertaler legen nicht resignierend die Hände in den Schoß. Wir rühren uns und marschieren weiter.

Weshalb nach Paris? mag man fragen. Weshalb ins Ausland? Gewiß, der Einwand mag berechtigt klingen in einem Augenblick, wo vor unseren Toren die Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk" ein umfassendes Spiegelbild des gigantischen deutschen Wiederaufbaus bietet. Wir wissen, daß dort in Gemeinschaftsarbeit Vollkommenes geleistet wurde in einem Ausmaße, wie es anderswo so leicht nicht erreicht werden kann. Und um in uns selbst dieses Bewußtsein der Stärke wachzuhalten, deshalb wollen wir vergleichsweise die Ausstellung in Paris besichtigen, für die die Propaganda einer ganzen Welt eingespannt wurde. Die für Deutschland bedeutenden Bergischen und Wuppertaler Wirtschaftskreise wollen aus eigener Kenntnisnahme feststellen, wie es um diese Schau an der Seine bestellt ist. Selbstverständlich wird dabei der Besuch des Deutschen Hauses auf der Ausstellung im Vordergrund stehen. Die Teilnehmer wollen sich umtun, sehen, vergleichen und in deutscher geistiger und seelischer Einstellung die Dinge aufnehmen und verarbeiten, wie sie sich auf dieser Reise unterwegs dem Gesichtskreis zeigen.

Aus solchen Erwägungen heraus ist das Ziel dieser Fahrt nicht einseitig auf die Ausstellung eingestellt. Das Programm ist mannigfach und bunt und wird die Teilnehmer mit dem Gesicht des heutigen Paris bekanntmachen. Die Wuppertaler werden genügend Muße haben, die neuzeitliche Hauptstadt Frankreichs kennen zu lernen, wobei natürlich zur Untermauerung der Eindrücke auch das geschichtliche Paris ausgiebig zu seinem Recht kommt.

Die Studienreise, die den Wuppertaler Einzelhandlern auch einen Einblick in die großen Pariser Geschäfte und Kaufhäuser verschaffen wird, erhält ihre besondere Bedeutung durch einen Empfang beim deutschen Botschafter Grafen Welczek. In Würdigung der wirtschaftlichen Bedeutung der Fahrt ist die Bereitstellung der notwendigen Devisen genehmigt worden.

Die Reisegesellschaft trifft heute, Freitagnachmittag, in Paris ein und verbleibt dort bis Mittwochabend.

Foto-Apparate Kino-Apparate ? Walbrecht W.-E. Herzogstr. 8 W.-L. Werth 34 -

Im Kampf der Mundarten

Abschluß des „Spatzen"-Wettstreits

Zum Abschluß des Dichterwettstreites um den „Goldenen Spatz" von Wuppertal fand gestern im Festsaal des Kasinos in Elberfeld die Lesung der Gruppe 5 der deutschen Mundartdichter statt.

Das Programm wurde stimmungsvoll durch musikalische Vorträge der Kapelle Hardy Eberhard umrahmt. Auch hatten sich zur Ausgestaltung des Abends die Trachten und Volkstanzgruppen aus Dänemark und Mentone eingefunden, die, begeistert von den Anwesenden begrüßt, wesentlich dazu beitrugen, das Bild farbiger zu gestalten.

Als erster der Mundartdichter sprach Heinrich Eckmann, der aus dem meerumschlungenen Schleswig-Holstein kommt. In seiner dramatisch bewegten Erzählung „De rote Katt" (Die rote Katze) schilderte er mit meisterlichem Vortrag einen Dorfbrand, der von einer jungen Bauernmagd aus Heimweh angelegt wurde. Wohl keiner der Zuhörer konnte sich der packenden Darstellung entziehen, und der starke Beifall für den Dichter war ein ehrlicher Dank für das Werk und die gute Vortragsleistung.

Aus dem Sprachgebiet Franken vertrat Franz Bauer die gemütliche, liebenswürdig veranlagte Art der Bewohner dieses schönen Stückchens Erde Deutschlands mit Gedichten. Die zwei Gedichtlein „An mei Mudder" und „Vater un Sohn", voll besinnlichen Ernstes, erschließen die Gefühlstiefe fränkischer Menschen. „De Christbamspitz", „Der reiche Moo (Mann)", „Frühlingswunder", „Das Blaukraut" und „Das Wetterhäuschen" waren aus dem sprudelnden Born des ewigen fränkischen Humors geschöpft.

Frieda Düsterbehn-Reuting (Sprachgebiet Hessen-Nassau) wollte eine kleine Erzählung „Familie Lehnhard un der Gaisbock" vortragen. Nach einem akustischen Kampf mit dem Saale, der sich für die Stimme der Vortragenden als zu groß erwies, gab die Schriftstellerin resigniert auf, ohne die Lesung zu beenden.

Eine reizvolle Unterbrechung der Mundartvorträge waren die Vorführungen der ausländischen Trachtengruppen. Als erste tanzte eine dänische Truppe aus Randolf ein 200 Jahre altes „Bauernmenuett". Lebendig und schön war „Das alte Dreied", ein Tanz aus Rathaus und ganz prachtvoll der "Kutschertanz", den eine dritte Gruppe vorführte.

Die französische Tanzgruppe aus Mentone fand mit ihren Lied- und Tanzvorträgen begeisterte Aufnahme. Das „Lied der Capelinen", der „Reigen unter dem Maibaum", das „Wiegenlied", „Blumenlied" und das „Loblied auf Mentone", Chor- und Einzelgesänge, die von Tänzen unterbrochen, waren Grüße der Cote d'azur an den kühlen Norden. Die reizenden Mädel und flotten Burschen, die ihre Mandolinen und Gitarren so meisterlich beherrschten, durften sich ihres Erfolges freuen.

Nach der Pause trug Moritz Jahn, der Hannover repräsentierte, Gedichte vor: „Schumlicht" (Dämmerung), die Ballade „Der Wulf", „Das Bild" und „Ok een Dodendanz" gaben den Zuhörern ein Bild von der urwüchsigen Kraft und starken Innerlichkeit des Schaffens dieses niederdeutschen Dichters, der zugleich auch ein vorzüglicher Vermittler seiner Werke war.

Einen humorvollen Höhepunkt des Programms brachten die „Pälzer Gedichtcher", die Ludwig Hartmann, der das Sprachgebiet Rhein-Pfalz vertrat, vortrug. Die ganze veranlagte Selbstzufriedenheit der „pälzer Krischer" kam in ihnen zum Ausdruck. „Daheem is Daheem", „Sundag uf'm Land", „Der Klapperstorch", „Ausflug in die Hardt", die „Bundesfahne" und das entzückende Gedichtlein „Gut Nacht, mein Kind" waren Musenkinder des Dichters, die von den Zuhörern mit großer Freude aufgenommen wurden.

Als letzten Mundartdichter des Abends hörte man dann den bergischen Heimatdichter Viktor Friedrich Storck, der mit seinem vorgetragenen Gedicht „Heimat und Vaterland" und seiner lustigen Erzählung „Der plattdütsche Reger" Geist, Humor und Sprache Wuppertals ausdrucksvoll und erfolgreich vertrat.

Im Festsaal der Concordia, Barmen, betrat zuerst Hans Ehrke aus Schleswig-Holstein das Podium. Er trug einige balladeske Gedichte vor, in denen sich ein starkes, leidenschaftliches Gefühl für Heimat, Nation und Volkstum offenbarte. Nordische Kraft und freiheitliches Mannestum vertieten sich in diesen Versen, deren balladenhafte Form organisch aus dem düsterschweren Inhalt herauswuchs. In einer Prosaerzählung fand das Erlebnis des Weltkrieges einen packenden Ausdruck.

Ganz anders dagegen Nikolaus Fey aus dem mittelfränkischen Sprachgebiet. Die besonnte, freundliche Landschaft Mainfrankens wurde in liebenswürdigen Gedichten lebendig. Sie bedienten sich der volksliedhaften Form, waren schlicht und einfach, und ein gütiger Humor paarte sich mit stiller Beschaulichkeit und Zufriedenheit. Hier sprach keine kämpferische Natur, sondern ein Poet, der mit heiterer Menschlichkeit den Dingen des dörflichen Lebens die idyllische Seite abzulauschen.

Heinrich Ruppel stammt aus Kurhessen. In seiner von ihm vorgetragenen Erzählung „Hochzeitsnussegandern" erstand der ganze Lebenskreis des hessischen Bauern mit seinen köstlich heiteren Zwischenfällen. Auch hier wurde den Zuhörern ein unverfälschtes Bild urwüchsigen Volkstums in der satten Bildhaftigkeit der Sprache vermittelt.

Westfalen hatte den Bochumer Wilhelm Oschmann entsandt, der mit einer Reihe Humoresken in Vers und Prosa aufwartete. Zuerst eine wirksame, von echter Begeisterung erfüllte Hymne auf seine westfälische Erde, auf deren Eigenheiten und Schönheiten, und anschließend noch verschiedene literarische Arbeiten, deren vergnügliche, humoristische Stimmung überall begeisterten Anklang fand.

Schiesten, das schon immer in der deutschen Literatur eine bedeutsame Rolle spielte, wurde gestern von Ernst Schenke vertreten. Auch bei ihm die von fast allen Teilnehmern getroffene Auswahl heiterer und ernster Themen, auch bei ihm die glückliche Mischung humorvollen und zugleich schweren Temperaments. In einigen Stimmungsbildern „Genialen", „Drheeme" und „Rübezahl" und in fröhlichen Geschichten zeigte sich die Vielseitigkeit seiner dichterischen Begabung.

Idyllische Ruhe und Beschaulichkeit atmete das, was Franz Kern, ein Sohn aus Halle-Merseburg, dem Hörerkreis darbot. „Beseelte Natur" lautet der Titel einer Gedichtreihe, aus der er einige Proben gab. Die Bezeichnung dieser Poesien charakterisiert glücklich und treffend das Wesentliche seines dichterischen Wollens und Könnens und erschließt eine stille und besinnliche Natur.

Wilhelm Rauch aus dem Anhaltischen beschloß den Abend. In seiner dörflichen Erzählung vom „Osterwater" wurde ein unverfälschtes Bild heimischen Brauchtums aufgerollt, die Sitte des Osterwasserholens am Ostermorgen. Der Sechsundsechzigjährige bekundete in seiner Prosa eine kraftvolle Verbundenheit mit der bäuerlichen Scholle seiner Väter, aus der ihm die Fülle seines Talents erwuchs.

Musikalische Darbietungen des Eberhard-Orchesters und Tanz- und Singspiele österreichischer und französischer Trachtengruppen umrahmten den edlen Wettstreit.

Gefährliche Streiche

Schaufensterscheiben werden beschädigt

Von Seiten der Geschäftswelt wird in letzter Zeit lebhafte Klage darüber geführt, daß die Schaufensterscheiben ihrer Geschäfte angeritzt werden und infolge dieser Beschädigungen bei den leichtesten Erschütterungen entzwei gehen. Als Täter kommen in der Regel junge Burschen in Frage, die vielleicht unbedachterweise mit irgendeinem scharfen Gegenstand über die Scheiben fahren und sich dabei der Strafbarkeit ihrer Handlung nicht bewußt sind. Das Publikum wird gebeten, auf diese Wirtschaftsschädlinge zu achten, damit sie zur Rechenschaft gezogen werden können.



22. Juni

Sommer-Sonnenwende

Die Sonnenwendfeiern finden statt:

Ortsgruppe Steinbeck: Am 22. 6., 21 Uhr, Gymnasiumplatz vor dem Goetheplatz,
Ortsgruppe Wuppertal-Süd: Am 22. 6., 21 Uhr, am Hahnerberger Wasserturm,
Stützpunkt Beyenburg: Am 22. 6., auf dem Schützenplatz in Beyenburg,
Ortsgruppe Oberbarmen: Am 22. 6., 21 Uhr, an der Silberkuhle an der Wittenerstraße,
Ortsgruppe Vohwinkel: Am 22. 6., 21 Uhr, Tescher Spielplatz,
Ortsgruppe Barresbeck: Am 22. 6., 21.30 Uhr, Sportplatz an der Kaiserhöhe (Nützenberg),
Ortsgruppe Sonnborn: Am 22. 6., 21.30 Uhr, auf dem Kirberg,
Ortsgruppe Wichlinghausen: Am 22. 6., 21.30 Uhr, Sportplatz Mallack am Nordpark,
Ortsgruppe Diesterbeck: Am 22. 6., 21 Uhr, Platz vor dem Schlageterdenkmal,
Ortsgruppe Gemarke: Am 22. 6., 21.30 Uhr, am Planetarium,
Ortsgruppen Uellendahl und Hombüchel: Am 22. 6., 21.30 Uhr, Sportplatz Hammes an der Richthofenstraße.

Verbrauchslenkung im Gaststätten-Gewerbe

Mitgliederversammlung des Wuppertaler Gaststätten-Gewerbes

Verbrauchslenkung im Gaststättengewerbe. Dieses Thema bildete den Inhalt eines hochinteressanten Vortrages, den Kreisgruppenleiter Wagner in der gestrigen Versammlung der Kreisgruppe Wuppertal der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hielt, die bei Schwaferts in Sonnborn stattfand und sich eines überaus regen Besuches erfreute.

Im Gegensatz zur dogmatischen Einstellung früherer Wirtschaftsauffassungen vertrete der Nationalsozialismus den Standpunkt freier Beweglichkeit in allen wirtschaftlichen Belangen. Unbedingte Anpassung an die Gegebenheiten der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage sei eine der wichtigsten Voraussetzungen nationalsozialistischer Wirtschaftsführung. Von diesem Standpunkt müsse auch der Vierjahresplan betrachtet werden, dessen Durchführung für jeden eine sittliche, nationale und völkische Pflicht bedeute und dessen Ursachen in der nicht ausreichenden Rohstoffdecke und in der Raumenge des deutschen Volkes lägen. Die Lösung der durch den Vierjahresplan gestellten Aufgaben sei nicht nur durch landwirtschaftliche Mehrerzeugung herbeizuführen, sondern müsse auch von der Seite des Verbrauchs aus angefaßt werden. Einsparen sei notwendig, ohne dadurch den Lebensstandard der breiten Volksschichten herabzumindern. Mit dem Ergebnis des letzten Jahres könne man in jeder Beziehung zufrieden sein, denn von einer Verknappung habe man eigentlich nichts verspürt. Die Versorgung sei ausreichend gewesen.

Für den Gaststätteninhaber ergäben sich aus der augenblicklichen Lage besondere Aufgaben. Es gelte nicht, die Leistungen der Wirtschaftsbetriebe herabzumindern, sondern sie den saisonbedingten Verhältnissen anzugleichen. In diesem Zusammenhang empfahl Kreisgruppenleiter Wagner die Einführung eines Verbrauchskalenders, der alle Speisen, Waren, Oele und Fette in drei Gruppen einteilt, in solche, bei denen ein gesteigerter Verbrauch einträte, in solche, bei denen der Verbrauch gleichbleibend sein könne, und schließlich in solche, bei denen eine Verbrauchsverminderung erforderlich wäre. Auch für die Zukunft würde die verkleinerte Speisekarte beibehalten.

Kampf dem Verderb bedeute auch weiterhin eine wichtige Parole für jeden Gaststätteninhaber. Nur mit solchen Maßnahmen vermöge der Vierjahresplan in seinen Einzelheiten durchgeführt zu werden, Deutschland befände sich im Kampf um die Wirtschafts- und Wehrfreiheit, und das gesteckte hohe völkische und nationale Ziel könne nur erreicht werden, wenn sich alle bedingungslos den dringenden Erfordernissen anpaßten. Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe habe in diesem Zusammenhang eine treuhänderische Aufgabe zu erfüllen.

Noch einige wesentliche Punkte verdienen aus dem Verlauf der Mitgliederversammlung hervorgehoben zu werden. Geschäftsführer Schmitz behandelte einige sehr wesentliche juristische Fragen des Berufes, das Recht der Schankerlaubnis und das Hausrecht des Gast- und Schankwirtes. Der Wirt sei in der Lage, Speisen und Getränke einem Gast zu verweigern und ihn des Lokales zu verweisen, selbst wenn das Benehmen des Gastes keinen Anlaß dazu böte. Eine solche Verweigerung müsse allerdings in einer Form vorgebracht werden, die nicht beleidigend wirke. Wenn jedoch schon ein Kaufvertrag zwischen dem Gast und dem Wirt zustande gekommen sei, dann müsse ersterem genügend Zeit gelassen werden, das von ihm Bestellte zu verzehren. Bei zu Versammlungszwecken gemieteten Sälen ginge das Hausrecht an den Versammlungsleiter über.

Auf der Tagesordnung standen noch eine Reihe weiterer Fragen, so die Verringerung des Stammwürzegehalts des Bieres und einige organisatorische Angelegenheiten. Zu Beginn der Versammlung wurden einige Jubilare geehrt. Auf ein fünfundzwanzigjähriges Geschäfts- und Mitgliedsjubiläum blicken die Mitglieder Ww. Heinrich Eigenbrodt, Josef Frese, August Steiner und Ernst Brunst zurück.

Arbeite mit im VDA.!

Die Not der Auslandsdeutschen erfordert stärkeren Einsatz

Die Ortsgruppe Wuppertal-West des VdA. hatte für gestern abend eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Hotel zur Post in Vohwinkel anberaumt, in dessen Mittelpunkt die in diesen Tagen stattfindende neue Werbeaktion stand. VdA.-Ortsgruppenleiter Studiendirektor Dr. Püttmann betonte einleitend, daß die wachsende Not des Deutschtums im Auslande einen viel stärkeren Einsatz der Kräfte im Deutschen Reich erfordere. In einer anschaulichen Darstellung schilderte er dann als Beispiel für die Lage der Auslandsdeutschen die Not der Sudetendeutschen. Beginn dieser Not sei das Versailler Diktat, zu dessen Ergebnis die Schaffung einer Reihe mitteleuropäischer Staaten gehörte. So sei auch die tschechoslowakische Republik entstanden, ein Staat mit 8 Millionen Einwohnern, unter denen sich 3½ Millionen Deutsche befinden. Sudetendeutsche, wie sie genannt werden. Durch die Staatenbildung verlor die Tschechoslowakei die Verbindung mit dem früheren Absatzgebiet, Oesterreich-Ungarn, das mit 80 Prozent an der Textilindustrie, 92 Prozent an der Zuckerindustrie und 91 Prozent an der Glasindustrie beteiligt war. Die Arbeitslosenziffer stieg auf 900 000, davon 600 000 Sudetendeutsche. Auf Deutschland umgerecht, würde das 12 Millionen Arbeitslose bedeuten. „Hier stirbt ein ganzes Volk", erklärte der sudetendeutsche Abgeordnete Wollner im Prager Parlament. Die Fabriken glichen Burgruinen, die Arbeiter suchen auf den Feldern nach übriggebliebenen Kartoffeln, sie haben weder Schuhe noch Strümpfe, die Kleider sind nur noch Lumpen. Die Bauern seien von Haus und Hof vertrieben. Am schlimmsten sei es im nordwestböhmischen Kohlengebiet, wo elende, ausgemergelte Menschen in armseligen Hütten hausten. Wir beugen uns vor der Not, so sagte Dr. Püttmann, die schicksalhaft uns befällt: Aber wir schreien auf gegenüber der Not, die gewollt ist, wir klagen an gegenüber der Not, wir kämpfen gegen die tiefe Unmoral von Maßnahmen, die die Vernichtung eines deutschen Volksteiles will, den man in einen volksfremden Staat hineingezwungen hat. Durch eine Bodenreform seien 96 Prozent des deutschen Grundbesitzes in tschechische Hände gebracht worden; 1919 waren 70 Prozent der Industrie in deutscher Hand, heute knapp 35 Prozent; September 1935 waren in deutschen Gebieten 77,9, in tschechischen 28,6 von 1000 Einwohnern erwerbslos. Schon bis zum Schuljahr 1926-27 waren seit der Bildung des Staates 3100 deutsche Schulklassen aufgehoben, während die Zahl der tschechischen Schulen ins Ungemessene steigt. Kampf gegen das Deutschtum auf allen Gebieten.

In einem geschichtlichen Rückblick zeigte der Ortsgruppenleiter, daß etwa von Christi Geburt bis zum 6. Jahrhundert der sudetendeutsche Raum rein deutsch besiedelt war. Dann kamen Slawen ins Land, im Volkstumskampf aber blieben die Deutschen Sieger und gaben dem Land und seiner Kultur das Gepräge. 850 Sudetendeutsche zählt man als Große im Reiche des Geistes. Als Abwehrmaßnahme gegen Hunger und Elend bekundet sich die deutsche Widerstandskraft in der Errichtung des sudetendeutschen Arbeitsdienstes. Schon heute bestehen zehn Arbeitslager. Unzertrennbar verbunden mit dem Kampf für das Deutschtum sei der Name Konrad Henleins, dem es gelungen sei, eine einheitliche deutsche Partei ins Leben zu rufen, die keine Klassen- und Konfessionsunterschiede kennt, die nur ein Ziel kennt: Deutsch sein und bleiben! Den volksdeutschen Kampf in der Tschechoslowakei zu unterstützen, sei Pflicht jedes Deutschen durch opferfreudige und tatkräftige Mitarbeit im VdA.!

Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten schloß Studiendirektor Dr. Püttmann die Versammlung mit einem warmherzigen Appell zur Werbung für den VdA.

75 Jahre Tierschutz-Arbeit

Jubiläum des Wuppertaler Vereins

Der Wuppertaler Tierschutzverein kann als einer der ältesten Tierschutzvereine Deutschlands in diesem Jahre auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Er wird aus diesem Anlaß im Herbst dieses Jahres mit einer großen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten, die zugleich für den Tierschutzgedanken werben soll. Einen Einblick in die segensreiche Arbeit, die der Verein in der Stille leistet, erhielt man in der Monatsversammlung am Donnerstagabend. Man hörte u. a., daß auch in Wuppertal bereits Verhandlungen im Gange sind, um zur Förderung der Tierschutzbewegung einen sogenannten Gemeindeberater als Vorstandsmitglied des Vereins zu ernennen. Eingehend besprochen wurde die Frage der wandernden Tierschauen und es wurde mit Freuden begrüßt, daß beim jeweiligen Auftauchen solcher Schauen der Reichs-Tierschutzverband Meldung wünscht. Die Freunde des Tierschutzgedankens sehen in diesen Wanderschauen mit ihren engen Käfigen höchst überflüssige Tierquälereien. An die Reichsbahn soll eine Eingabe wegen der Pferdetransporte gemacht werden, die in der Art ihrer Durchführung noch immer viel zu wünschen übrig ließen. So sei es in Barmen erst kürzlich vorgekommen, daß fünf Pferde nach einem Transport notgeschlachtet werden mußten, weil sie, wahrscheinlich durch zu hartes Rangieren, so schwere Verletzungen erlitten hätten, daß sie beim Ausladen nicht mehr stehen konnten. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß der Verein noch mehr als bisher sein Augenmerk auf den Transport der Schweine und hier vor allem auf den Transport der Tiere innerhalb der Schlacht- und Viehhöfe selbst richten müsse. Es sei die unwiderlegliche Feststellung getroffen worden, daß gerade hier immer wieder Tierquälereien vorkämen.

Die Pferdehaltung habe sich im großen und ganzen in Wuppertal gebessert, aber in manchen Fällen lasse sie immer noch zu wünschen übrig, vor allem, was den Hufbeschlag anlange. Der Polizeipräsident von Wuppertal habe sich mit einem Erlaß an die Polizeibeamten mit erfreulicher Deutlichkeit gegen Pferdequäler gewandt; dafür gebühre ihm besonderer Dank aller Tierschutzfreunde. Da ja aber die Polizeibeamten nicht überall sein könnten, müsse die Allgemeinheit mithelfen, die hier noch bestehenden Uebelstände zu beseitigen. Manche häßliche Quälerei sei im übrigen nicht auf Böswilligkeit, sondern auf Unerfahrenheit zurückzuführen. Der Verein wird deshalb ein in seiner Art originelles Flugblatt „Hier spricht Lehrmeister Pferd" an alle Wuppertaler Pferdehalter zum Versand bringen. In diesem Jahre soll auch wieder die Prämierung besonders tierfreundlicher Kutscher und Fuhrleute durchgeführt werden.

Aus der Versammlung wurde schließlich noch betont, daß es unbedingt notwendig sei, weitaus mehr als bisher die Wuppertaler Jugend für den Tierschutzgedanken zu interessieren. Es soll zu diesem Zwecke an die örtliche Jugendführung der HJ., des BDM. und des Jungvolkes herangetreten werden. Gedacht ist etwa an Schulungsabende für die Unterführer, die das Gedankengut des Tierschutzes dann ihrerseits wieder an die Jugend herantragen.

Erholung im „Haus in der Sonne"

Frauen nehmen an der Hitler-Freiplatz-Spende teil

Die Wuppertaler Beamtenschaft opfert seit Jahr und Tag regelmäßig Beiträge, die dazu dienen, bedürftigen deutschen Männern und Frauen aus dem ganzen Reich in unserer Stadt im Rahmen der Hitler-Freiplatz-Spende einen wohlverdienten Erholungsurlaub zu ermöglichen. Diese Vergünstigung wird denjenigen gewährt, die sich im Dienst der Bewegung, in welcher Gliederung auch immer es sein mag, bewährt haben und einer Auffrischung ihres Gesundheitszustandes bedürfen. Während bisher aber immer nur Männern dieser Erholungsurlaub gewährt worden ist, hat man jetzt zum ersten Male Frauen — es sind ihrer zwanzig — eingeladen und seit Anfang der Woche im „Haus in der Sonne" auf Hatzfeld einquartiert, wo sie nun für die Dauer von vierzehn Tagen verweilen werden.

Man muß es schon sagen: es wird in vorbildlicher Weise für diese Sendboten aus dem Reich — sie stammen aus Franken, von der Nahe, von der Wasserkante, vom fernen Osten, aus Danzig, aus Mitteldeutschland und anderen Gauen des Vaterlandes — gesorgt. Nicht nur, daß sie gut untergebracht und ausgezeichnet verpflegt werden. Man bietet ihnen auch vielerlei Abwechslung. So werden sie eine große Wuppertaler Seifenfabrik, ferner Bandfabriken besichtigen. Am heutigen Freitag fahren sie zur Düsseldorfer Ausstellung. Ausflügen ins Bergische Land folgt eine Reise an den Rhein und an die Ahr.

Gestern nachmittag wurden die Hitler-Freiplatz-Frauen durch Dr. Wehrens als NSV.-Kreisamtsleiter bewillkommnet. Er entbot gleichzeitig den Gruß des Kreisleiters und der Stadtverwaltung. Sein Dank galt der Beamtenschaft, die durch ihre Spendenfreudigkeit dieses Segenswerk der Adolf-Hitler-Freiplätze im „Haus in der Sonne" ermöglicht. Wie man feststellen konnte, haben sich die Frauen bereits sehr gut eingelebt. Sie fühlen sich froh und glücklich und sind dankbar für die liebevolle Betreuung, die ihnen widerfährt.

Achtung, Oberschlesier!

Die Barmer Ortsgruppe Heimattreuer Oberschlesier teilt uns mit: Am 22. Juli verkehren, wie jährlich, wieder zwei Sonderzüge nach Breslau bezw. Beuthen (Oberschl.) mit 60 Prozent Ermäßigung. Rückfahrt am 9. und 28. August. Meldungen nimmt bis zum 6. Juli Lehrer Klautzmann, W.-Barmen, Adolf-Hitlerstraße 611, entgegen. Außerdem finden jeden ersten und dritten Samstag allmonatlich Gesellschaftsfahrten nach Oberschlesien statt, mit 50 Prozent Ermäßigung. Rückfahrten jeden zweiten und vierten Samstag.

Sonderzug zur Chorgautagung in Aachen. Auf Veranlassung des Elberfelder Gesangvereins und des Barmer Städtischen Singvereins fährt übermorgen, Sonntag, früh ein Sonderzug nach Aachen zur Grenzlandtagung der Gemischten Chöre.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Herr Ernst Krings, am Winkel 19, feiert am morgigen Tage seinen 80. Geburtstag. Er erfreut sich noch geistiger Frische

e.— **Arbeitsjubiläum.** Der Glaser Fritz Bartholomay, W.-Elberfeld, Reitbahnstr. 14a, feiert sein 52jähr. Arbeitsjubiläum bei der Firma Joh. Hoenning & Co.

e.— **Vermißt** wird seit dem 14. ds. Mts. der 15jährige Bäckerlehrling Paul Vossen aus Wuppertal, Werner-Hanemann-Straße. Beschreibung: 1.66 Meter groß, schlank, dichtes, dunkelblondes Haar, volles, bleiches Gesicht, braune Augen, lückenhafte Zähne, durch Geschwür geschwollene Unterlippe, trägt dunkelblauen Rock, blau-graue kurze Hose, blaues Sporthemd, graue Strümpfe, schwarze Halbschuhe, führt neues Fahrrad, Marke „H. W. M.", am hinteren Schutzblech Schild mit der Aufschrift „I Y Wuppertal", mit sich.

e.— **Ein anderer.** Auf Wunsch teilen wir mit, daß es sich bei dem in unserem Gerichtsbericht in der Mittwochnummer genannten 32jährigen Emil K. nicht um Herrn Emil Klee, Elberfeld, Franzenstraße 17, handelt.

e.— **Nachentrümpelung in der Reviergruppe 6.** Am Samstag, dem 19. Juni, findet in der Reviergruppe 6 des Reichsluftschutzbundes eine Nachentrümpelung statt. Die Entrümpelung wird von den Amtsträgern der Reviergruppe in Verbindung mit den zugelassenen Altwarenhändlern durchgeführt. Die Bewohner werden gebeten, die für die Entrümpelung in Frage kommenden Gegenstände bereitzusetzen, damit unnützer Zeitverlust vermieden wird.

e.— **Verkehrsstörung.** Ein Straßenbahnwagen der Linie 15 streifte auf dem Wall einen haltenden Kraftomnibus. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt und mußten mit Hilfe des Störungswagens der Straßenbahn auseinandergebracht werden. Durch den Zusammenstoß entstand eine Verkehrsstörung von etwa 20 Minuten. Personen wurden nicht verletzt.

e.— **Die Evangelische Vertrauensstätte für Ehe- not und Familienberatung** hält jeden Dienstag von 16—18 Uhr im Evang. Vereinshaus, Elberfeld, Kasinostraße, ihre ehrenamtlichen Sprechstunden für Männer und Frauen jeden Alters und Standes. Die Frauen der Vertrauensstätte betreuen den ratsuchenden Volksgenossen in allen Lebensschwierigkeit, begleiten ihn auf seinen Wegen zu Behörden, Aerzten, Anwälten usw. und bleiben mit Rat und Tat solange in engster Fühlung mit ihm, bis seine Nöte behoben sind.

e.— **Diebesbeute.** Zur Nachtzeit wurde ein Schaukasten am Wall aufgebrochen und Damen- und Herrentaschentücher im Werte von 25 RM. gestohlen. — Einem Manne aus Wülfrath wurde in der Roonstraße ein Herrenfahrrad im Werte von 20 RM. gestohlen.

Wuppertal-Barmen

b.— **Wem gehören die Fundsachen?** In einer Schonung am Ehrenberg wurden folgende Kleidungsstücke gefunden: Ein Mädchenhut aus weißem Leinen, vordere Krempe hochgelegt und mit schwarzem Zierbändchen versehen, ein weißleinener Spenzer mit bunten Handstickereien und halbrunden, goldfarbigen Metallknöpfen, eine weißleinene Jacke mit rotem Kugelknopf, ein weißleinener Rock, an dem die vordere Bahn bis zu einer Höhe von 50 Zentimeter herausgerissen ist. Angaben über die Eigentümerin der Sachen erbittet die Kriminalpolizei, Wuppertal-Barmen, Kl. Werth, Zimmer 66.

b.— **Zusammenstoß.** Auf dem Loherplatz, Ecke Hünefeldstraße, stieß ein Lieferkraftwagen mit einem Personenauto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden nur leicht beschädigt und konnten ihre Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt.

e.— **Festgenommen** wurden ein Mann im Alter von 33 Jahren aus der Flensburger Straße wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern unter 14 Jahren, ein 60jähriger Mann aus der Heinkelstraße und ein 24jähriger Mann aus der Neviandtstraße, beide wegen Verdachts der widernatürlichen Unzucht.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Weiterhin kühl und unbeständig

Gegenüber dem Vortage hat die Wetterlage keine wesentliche Aenderung erfahren. Unvermindert wandern an der Vorderseite des Atlantikhochs Teilstörungen südwärts und bedingen bei meist stärkerer Bewölkung kühles, zu Schauern neigendes Wetter.

Freitag, 18. Juni 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	760.6	WNW schwach	bedeckt	20
Hamburg	760.3	SW schwach	halb bedeckt	11
Rügenwaldmünde	761.5	WSW schwach	wolkig	25
Königsberg	762.1	WNW schwach	wolkig	14
Aachen	763.0	W schwach	wolkig	9
Frankfurt-M.	762.6	NW leicht	fast bedeckt	11
Hannover	761.8	W leise	fast bedeckt	10
Berlin	761.5	SW leicht	fast bedeckt	14
Breslau	762.5	S leicht	bedeckt	13
München	763.4	still	halb bedeckt	11
Zugspitze*)	523.5	NW leicht	halb bedeckt	—4
Brocken*)	—	—	—	—
Kahler Asten	673.2	SW schwach	Regen	5
Vlissingen	762.6	NW schwach	wolkig	10
Brüssel	763.1	W leicht	fast bedeckt	10
London	—	—	—	—
Yarmouth	762.6	W mäßig	wolkig	9
Plymouth	766.9	N schwach	heiter	11
Paris	764.7	NNW leise	wolkig	12
Toulouse	763.3	still	wolkig	16
Madrid	—	—	—	—
Zürich	762.4	N leise	halb bedeckt	11
Genf	762.5	O leise	heiter	14
Lugano	761.2	S leise	wolkenlos	16
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	762.8	NW schwach	fast bedeckt	23
Wien	763.6	still	bedeckt	12
Budapest	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—
Kopenhagen	760.3	SSW schwach	fast bedeckt	13
Stockholm	757.6	NO schwach	Regen	11
Haparanda	—	—	—	—

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	762.6	762.7	761.9
Temperatur	12.4	11.3	8.6
Wind	SW mäßig	W leicht	SW leicht
Wetter	bedeckt	stark bewölkt	Regen

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . 4.6 mm
Höchste Temperatur gestern . . . 15.1
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 7.6

Wetteraussichten für Samstag:

Bei zeitweise auffrischenden Winden um Nordwest stark wechselnd bewölkt und vielfach noch Schauer. Kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Unbeständig.

Perpetuum mobile

Von F. Schrönghamer-Heimdal, Passau-Haidenhof

Benjamin Borstig hat eine Idee.

Immer, wenn Benjamin Borstig eine Idee hat, leidet er an Ueberfluß von Geldmangel, um die Idee zu verwirklichen.

Er geht also zu Pepo Kaltwasser und sagt: „Pepo, ich habe eine Idee."

Pepo Kaltwasser zuckt abweisend die Schultern.

Benjamin Borstig nimmt sich eine Havanna aus der Zigarrenkiste und tut entrüstet: „Was denkst du eigentlich, Pepo? Die Sache liegt doch so: Du bist nicht auf mich angewiesen, sondern ich auf dich."

Pepo Kaltwasser läßt sich rühren und rückt einen Hunderter heraus.

Benjamin Borstig aber gibt seine Idee in die Zeitung:

Preisausschreiben!

Zahle 50 Mark für den schönsten Apfel der diesjährigen Ernte. Es kommen nur haltbare Wintersorten in Frage.

Einsendungen erbittet Benjamin Borstig.

Jeder Landwirt, jeder Obstzüchter glaubt, den schönsten Apfel zu haben und sendet eine Auswahl der vorzüglichsten Früchte ein. Denn 50 Mark sind heutzutage nicht zu verachten und wenn der Preis wirklich nicht herausspringt, was liegt an den paar Aepfeln?

Innerhalb einer Woche laufen bei Benjamin Borstig soviele Sendungen ein, daß er eine große Lagerhalle mieten muß, um den ganzen Segen unterzubringen.

Nach Ablauf der Bewerbungsfrist schickt er dem glücklichen Gewinner bare 50 Mark, ihm selber verbleiben noch 5000 Zentner Aepfel, alles prima, prima Auswahl, haltbare Wintersorten. Diese 5000 Zentner schlägt er an einen Großhändler los, per Zentner 10 Mark, macht summa summarum 50 000 Reichsmärker.

Die Idee hat sich gelohnt.

*

Benjamin Borstigs Erfolg läßt Pepo Kaltwasser nicht schlafen.

Endlich hat er auch eine Idee, aber leider nicht das nötige Kleingeld, sie in die Tat umzusetzen.

Er geht also zu Benjamin Borstig und sagt: „Wie du weißt, wäscht eine Hand die andere. Oder hast du etwa die hundert Märker vergessen, die ich dir zu deiner Idee vorgestreckt habe? Nicht? Na gut, so höre! Meine Idee ist das Großartigste, was je aus einem Menschenhirn gekommen ist. Da du selbst auch nicht ganz aufs Hirn gefallen bist, will ich sie dir im Vertrauen verraten, denn ich setze voraus, daß du deine 50 000 Mark sofort als Teilhaber in mein Unternehmen stecken wirst, wenn du die Idee erst kennst. Aber gestatte, daß ich mir erst eine Havanna anstecke . . ."

„Also famos! Denk' dir nur, ich gründe eine Silberfuchsfarm und daneben eine Rattenzuchtanstalt, alles gleich im Großen. Das Unternehmen baut sich auf folgender Idee auf: Mit den Ratten, die wir in jeder Menge kostenlos haben können, füttern wir die Silberfüchse. Von diesen brauchen wir nur das hochwertige Fell, das wir sündhaft teuer an den Mann bringen. Was tun wir aber nun mit den Kadavern? Mit denen füttern wir selbstredend die Ratten. So wickelt sich das Unternehmen reibungs- und risikolos ab — wir haben keinen Pfennig Betriebskosten, die Edelpelze bleiben uns als restloser Gewinn."

„Glänzend!" sagt Benjamin Borstig. „Die Idee ist so vorzüglich, als hätte ich sie selbst ausgeheckt. Aber trotzdem will ich dir durch meine Teilhaberschaft an dem Unternehmen nicht den Erfolg schmälern. Nütze die Idee allein und laß sie dir patentieren! Denn sie bedeutet nichts mehr und nichts weniger als die Erfindung des langgesuchten Perpetuum mobile. Hier hast du deine hundert Märker wieder — und nun Glück auf zur Tat. Im übrigen kannst du auf meine Verschwiegenheit rechnen, nicht daß dir ein anderer mit der Ausführung deines Planes zuvorkomme."

Woher kommt die Rechtshändigkeit?

Die Rechtshändigkeit stammt noch aus der Urzeit des Menschengeschlechts. Welchen Grund hatten aber die Urmenschen, vorzugsweise ihre rechte Hand zu kräftigen und in verwickelten Bewegungen zu üben? Die Lage des auf der linken Seite sitzenden Herzens, so antwortet eine neuere Theorie. Die Urzeit war eine Zeit steten Kampfes zwischen Mensch und Tier, zwischen Mensch und Mensch. Die Erfahrung mußte bald lehren, daß eine Herzwunde schnell und sicher tötete, außerdem erinnerte das Herz den geängstigten Menschen durch das beharrliche Klopfen geradezu daran, daß es ein schutzbedürftiger Punkt ist. Will man seine Brust durch Anziehen eines Armes gegen einen eingebildeten Angriff schützen, so wird man unwillkürlich den linken Arm dazu nehmen. Instinkt und Erfahrung wirkten also zusammen, um das Herz besonders schutzbedürftig erscheinen zu lassen. So wurde denn die linke Hand die verteidigende. Dadurch blieb die rechte Hand für den Angriff und für freiere Bewegung frei. Links trägt der Mann den Schild, rechts das Schwert. Dadurch, daß auch der Gegner sich angewöhnt, mit der rechten Hand zu schlagen, wird seine linke Seite, gegen die sein Hieb gerichtet ist, erst recht zur Schildseite. Der Gegensatz zwischen Schild und Schwert erklärt den Unterschied zwischen den normalen Händen. Links Ruhe, rechts Bewegung. Links relative Passivität, rechts lebhafte Tätigkeit und dadurch erworbene Geschicklichkeit. So kam die Vorliebe für Ausbildung der Rechten zustande. In ihr zeichnet sich noch heute die Tatsache ab, daß unsere Ahnen die Linke nicht ausgiebig zum Angriff benutzen konnten, weil sie diese als Schutzhand bedurften. Trotzdem hat es zu allen Zeiten Ausnahmen gegeben. So hat eines der größten Maler-Genies, Rembrandt, mit der linken Hand gemalt. Auf dem bekannten, ihn im reifen Alter vorstellenden Selbstporträt hält er die kleine viereckige Palette in der rechten Hand, dasselbe ist der Fall auf dem Bild, das die von ihm gemalte Nackfigur von Hendrikje Stoffels darstellt.

Elli Englert
Waldemar Krämer
Unteroffizier 1. Komp. Inf.-Regt. 30
Verlobte

Wuppertal-Elberfeld, In der Ossenbeck 1 — z. Zt. Wuppertal-E., Neviandtstr. 38

20. Juni 1937

Statt Karten

GERTRUD KOLLESCH
MAX PETIG
VERLOBTE

STOLP I. POM. — WUPPERTAL-BARMEN, SCHNURSTR. 36

19. JUNI 1937 3970f

Die Verlobung unserer Tochter Herta mit Herrn Gerd Wolff beehren wir uns anzuzeigen.

Fritz Kottsieper u. Frau
Hanna geb. Osthushenrich

Wuppertal-Barmen, Ferdinand-Thun-Str. 58

Meine Verlobung mit Fräulein Herta Kottsieper beehre ich mich anzuzeigen.

Gerd Wolff

Karlshafen/Weser

20. Juni 1937

4007a

Ihre Vermählung geben bekannt

Gert Schmidt
Margaret Schmidt
geb. Pott

Wuppertal-E., Wotanstr. 4 — Köln-Marienburg, Am Südpark 35

Savoy Hotel
Köln, 19. Juni 37

R3473

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unserer geliebten Entschlafenen

Frau Dr. Ernst Döring
Marie-Elisabeth geb. Wolgelt

erwiesene herzliche Teilnahme spreche ich, gleichzeitig im Namen aller Hinterbliebenen, meinen tiefgefühlten Dank aus.

Dr. Ernst Döring.

Wuppertal-Elberfeld, im Juni 1937. *

Statt Karten!

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. med. Hans-Gerd Heinersdorff
Margret Heinersdorff geb. Opderbeck

Wuppertal-Elberfeld, 19. Juni 37, Roonstr. 41 — Eisenberg i. Thür., Hindenburgstr. 16

k7107

Dr. Willy Sommer
Thea Sommer
geb. Floret
Vermählte

W.-Elberfeld, den 19. Juni 1937, Tannenbergstr. 4

k7108

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Haring

geb. 12.8.1869
gest. 12.6.1937

ist nach kurzer schwerer Krankheit von uns gegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld, den 18.6.1937

Auf Wunsch des Entschlafenen fand die Beisetzung in aller Stille statt.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unser lieber treusorgender Vater

Richard Lohse

im Alter von 84 Jahren.

Geschwister Lohse.

Elberfeld, 17. Juni 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, 21. Juni, nachm. 3¼ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Blutkreislauf-Tee

Marke „Floradix" verschafft ruhigen Schlaf, beugt Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh vor, wirkt auch harnausscheidend. Allein echt im 2760

Jungbrunnen Elbert., Poststr. 5, Barm., Schuchardstr. 1 u. Berliner Straße, Ecke Stennerstr.

FÜR DAMEN

Empf. mein. Salon zum Kopfwasch., Ondul., Frisier., Dauerwellen, Wasserwell., Haarfärben, Haarbleichen, Maniküre, Schönheitspflege usw. Anfertigung in Haarersatz. Angenehme la fachmännische Bedienung

SALON P. LORENZ
Damen- und Herrenfriseur
Elberfeld — Grünstraße 33

1390



Ein jeder Zeh braucht seinen Platz im Schuh, die Weite soll dem Fuß genügend Spielraum lassen, die Ablaufhöhe sei natürlich. Dann wird der Fuß, ausdauernd und beschwerdefrei, die schwere Stütz- und Fortbewegungsarbeit leisten. Thalysia-Naturform-Schuhe erfüllen alle diese Forderungen. Probieren Sie ihr Paar mal unverbindlich an.

THALYSIA
Alleinverkauf
Jungbrunnen
B. Schuchardstr. 1, E. Poststr. 5

275b

Sommer-sprossen

werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch 8. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel. Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Elberfeld: Drog. Tapken, Schwanenstr. 42. Drogerie Rütten und Sebemann, Wall 1/3. — Barmen: Emil Jansen, Wertherstr. 8 und Berlinerstr. 82. Drogerie Richter, Mittelstr. 10. h369

Amo

Wollen Sie Freude an Ihrem Kleid haben?

Dann kommen Sie zur **Mosheim-Etage.** Dort wartet in großer Auswahl der modisch-geschmackvolle und preiswerte Stoff auf Sie. —

Sommerstoffe 48 Pf.
Waschkunstseide u. Selenik-Druck, in vielen schönen Farben und Mustern, **sehr preiswert** . Meter

Rohseide 95 Pf.
Reine Seide, nur naturfarbig, für Kleider, Blusen und Oberhemden, **besonders preiswert** .... Meter

Für Strand-Anzüge und Wanderkleider. 72 Pf.
Luft- und lichtechte farbenfrohe Stoffe in sehr großer Musterauswahl Meter **95 Pf., 86 Pf.,**

Wolleinen-Imitat 1.38 Mk.
Modische Streifen für Jackenkleider, Sportjacken und Röcke, 130 cm br., **eine besondere Gelegenheit,** Mtr.

Herren-Anzugstoffe
In unserer Sonderabteilung bringen wir erprobte Fabrikate in sehr reicher Musterauswahl für feine Maßanfertigung und Sportzwecke **zu unseren bekannt vorteilhaften Preisen.**

Rohseide für Herren-Anzüge 4.65 Mk.
Reine Seide, 130/140 cm breit, Meter **6.70,**

ETAGEN-MOSHEIM
Elberfeld, Herzogstr. 1, Ecke Wall
Mittags durchgehend geöffnet!

1207

Ihre Qualitätszigarren nur vom ältesten Spezial-Geschäft
HUGO IBACH
Elberf., Werner-Hanemannstr. 88, Tel. 22205
Sämtl. gangbar. Zigaretten-, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake
Versuchen Sie meine Spezialität, die **Ibaco-Tabake**

Anzeigen

haben immer den gewünschten Erfolg in der seit 50 Jahren bekannten und bewährten Familien-Zeitung, dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Eilige Klein-Anzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe nehmen wir auch telephonisch unter unserer Elberfelder Nummer 21701 und unserer Barmer Nummer 57768 entgegen.

Die Totenfeier in Wilhelmshaven

Bild rechts:

Adolf Hitler, Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaladmiral Raeder treffen zu der Trauerfeier auf dem Ehrenfriedhof ein.

Bilder unten:

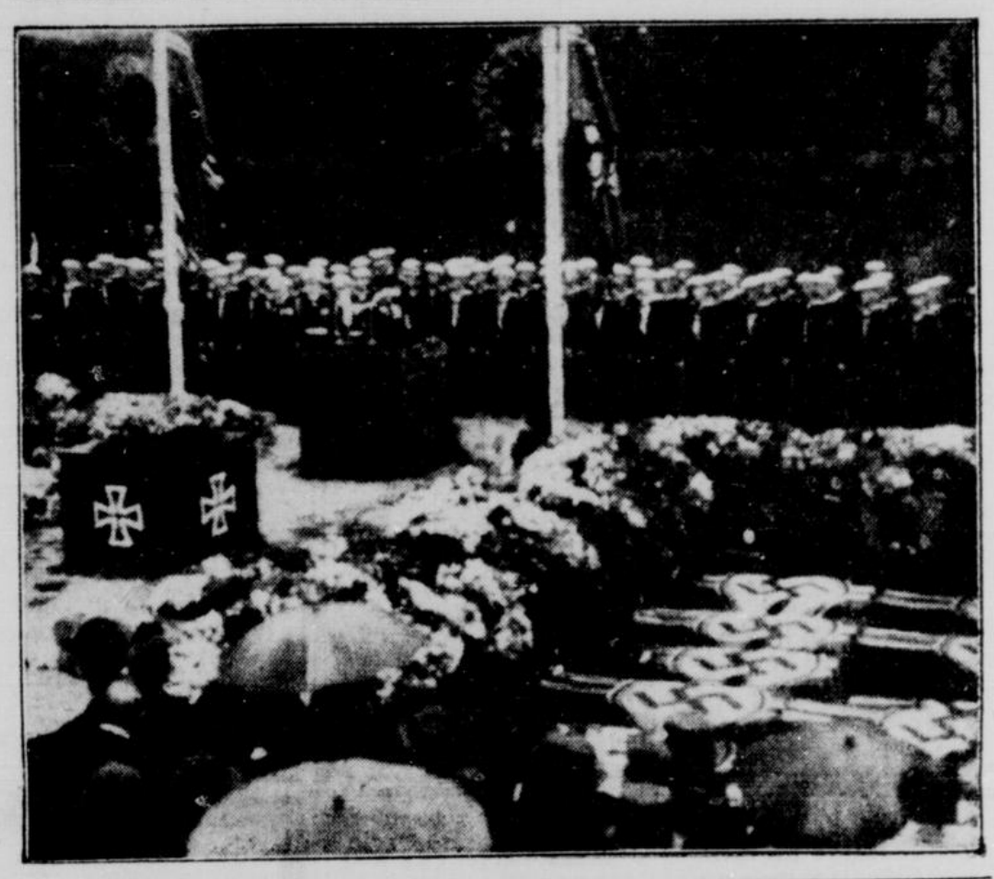
Links: Adolf Hitler grüßt während des Liedes vom guten Kameraden die für die Ehre des Dritten Reiches gefallenen Matrosen.

Rechts: Während der Gedenkrede des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

3 Bildtelegramme: Scherl-M.







Schachts Besuch in Wien

„Es ist kein aktueller Anlaß, der uns hier zusammengeführt hat"

× **Wien,** 17. Juni. (Eig. Drahtb.) Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht wurde am Donnerstag um 11 Uhr vom Bundespräsidenten Miklas empfangen und machte anschließend einen Besuch bei Bundeskanzler Dr. Schuschnigg. Hierauf suchte er den Staatssekretär Dr. Schmidt auf. Um 1 Uhr begab sich Dr. Schacht zum Präsidenten der österreichischen Nationalbank, Dr. Kienböck. Nach einer längeren Besprechung unternahmen die beiden Herren zusammen mit dem Handelsminister Taucher eine Fahrt über die Wiener Höhenstraße auf den Kahlenberg, wo ein Frühstück eingenommen wurde, das der Handelsminister gab. Am Nachmittag empfing Dr. Schacht in der deutschen Gesandtschaft die Mitglieder der Wiener deutschen Kolonie.

Nach dem Empfang der deutschen Kolonie ließ Dr. Schacht in Gegenwart des deutschen Botschafters von Papen um 18.30 Uhr die Vertreter der reichsdeutschen und der Wiener Presse zu sich bitten. Er erklärte ihnen u. a.:

„Ich habe es für meine Pflicht gehalten, bei meinem Besuch auch mit der hiesigen Presse Fühlung zu nehmen. Mein Besuch ist ein reiner Höflichkeitsbesuch, den ich dem Präsidenten der Notenbank, Dr. Kienböck, abstatte. Der Besuch ist von langer Hand vorbereitet. Es ist daher kein aktueller Anlaß, der uns hier zusammengeführt hat. Wir haben uns schon und werden uns noch über eine Reihe allgemeiner währungspolitischer Fragen, die jetzt die ganze Welt beschäftigen, unterhalten. Normale Verhältnisse gibt es ja in der Welt nirgends."

Dr. Schacht fragte dann die Anwesenden, ob sie Fragen an ihn zu richten hätten. Als dies nicht geschah, bemerkte Dr. Schacht launig: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Ziehen wir uns also auf die Goldwährung zurück. Die Goldfrage spielt augenblicklich in der Welt eine gewisse Rolle, aber nicht für Österreich und Deutschland, denn wir sind an dieser Frage herzlich wenig beteiligt. In Deutschland haben wir es verstanden, auch ohne Gold auszukommen. Mein Besuch soll aber", bemerkte Dr. Schacht abschließend, „zum Ausdruck bringen, daß auch von deutscher Seite angestrebt wird, freundschaftliche und nachbarliche Beziehungen zu Österreich weiterhin zur entwickeln und zu vertiefen."

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat am Donnerstag auch dem Innenminister Dr. Glaise-Horstenau einen Besuch abgestattet.

„Von größter Bedeutung"

Vor dem Besuch Neuraths in London

× **London,** 17. Juni. (Eig. Drahtb.) Der bevorstehende Besuch des Reichsaußenministers in London steht weiter im Vordergrund des allgemeinen politischen Interesses. Die Abendpresse stellt ausführliche Betrachtungen über die deutsch-englischen Beziehungen und über die Rückwirkungen der bevorstehenden Besprechungen auf die allgemeine politische Lage und den Frieden in Europa an. Der „Star" schreibt, die deutsch-englischen Unterhaltungen würden für den Frieden der Welt von größter Bedeutung werden.

General Beck bei General Gamelin

Paris, 17. Juni. (Drahtb.) Der Chef des deutschen Generalstabes, General Beck, stattete am Donnerstag dem Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, einen Höflichkeitsbesuch ab.

Der Besuch des Generals Beck findet in der französischen Presse allgemeine Aufmerksamkeit und wohlwollende Anteilnahme. Der „Figaro" hebt hervor, daß ein derartiger Besuch seit 1871 nicht stattgefunden habe. In politischen Kreisen wird erklärt, man begrüße die persönliche Fühlungnahme der beiden Generalstabschefs und sehe darin das Anzeichen einer wirklichen Entspannung.

Italienischer Orden für Baldur von Schirach

Berlin, 18. Juni. Der Jugendführer des deutschen Reiches Baldur von Schirach empfing den Führer der italienischen Jugend, Staatssekretär Ricci, der Baldur von Schirach im Auftrage des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien das Großkreuz vom St. Mauritiusorden überreichte.

Amerikanische Gäste im Carl-Schurz-Haus

Berlin, 18. Juni. Zu Ehren der in Berlin weilenden amerikanischen Wirtschaftler des National Research Council (Nationaler Forschungsausschuß), die eine Studienreise durch Europa unternehmen, veranstaltete die Vereinigung Carl Schurz am Donnerstag einen Empfangsabend, an dem auch viele deutsche Gäste aus Partei und Staat, der Wehrmacht, Wirtschaft und Wissenschaft teilnahmen. Die amerikanischen Besucher, die in Deutschland durch die Werkstätten und Laboratorien der Industrieunternehmungen und durch die großen Ausstellungen und wissenschaftlichen Institute geführt werden, konnten bei diesem Zusammensein im Carl Schurz-Haus eine wertvolle Vertiefung ihrer deutschen Reiseeindrücke erhalten.

Im Namen des Vorstandes der Vereinigung Carl Schurz richtete Admiral Gladisch herzliche Willkommensworte an die Amerikaner. Für die Gäste dankte der Leiter der Studienreise, Mr. Maurice Holland vom National Research Council.

Deutsche Kriegsgräber in Rumänien

Die „Kriegsgräberfürsorge", das Monatsheft des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, berichtet in Heft 6 (Juni 1937, 17. Jahrgang) über deutsche Soldatengräber in Rumänien: 20 000 deutsche Soldatengräber gibt es in Siebenbürgen. Eine Frau betreut sie, Fräulein Auguste Schnell aus Hermannstadt. Sie hat aus der Fürsorgearbeit des Krieges heraus die Sächsische Kriegsgräberfürsorge geschaffen. Ihrer Selbstlosigkeit und Tatkraft ist es vor allem zu danken, daß das ganze Gebiet heute wohlgeordnet ist. Die Sächsische Kriegsgräberfürsorge ist ein Zweig der amtlichen rumänischen Kriegsgräberfürsorge. Unterstützt wird sie vor allem durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, dessen Gau Bayern Patenschaft über 42 Kriegsgräberstätten übernommen hat, sowie von der Deutschen Kriegsgräberfürsorge im Rumänien, deren Leitung bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest liegt. Diese drei Stellen unterstützen sich bei Anlage und Ausbau der Ehrenstätten. Die Pflege wird zumeist ehrenamtlich von den deutschen Gemeinden geleistet. Frauenbünde, Jugend, Pfarrämter und Schulen wetteifern in der Sorge für die toten Krieger. 4000 Gräber von Reichsdeutschen werden so mit denen vieler Kameraden der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee und des rumänischen Heeres mütterlich betreut. Zu manchen von ihnen bestehen noch aus der Kriegszeit persönliche Beziehungen. Die Toten bleiben dauernd des Unterpfand dafür, daß der Weltkrieg den Bruderstamm der Siebenbürger Sachsen aufs neue unlösbar mit dem deutschen Volk verbunden hat.

Diese wenigen Angaben, die einem ausgezeichneten Reisebericht einer Deutschen durch die früheren Schlachtfelder in Rumänien entnommen sind, zeigen die umfassende Arbeit, die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Auftrage des deutschen Volkes für die Ehrung der toten Soldaten des Weltkrieges leistet. Der Bericht mit vielen guten Bildern von Kriegsgräberstätten in der rumänischen Landschaft ausgestattet, ist zugleich ein Beweis für die unwandelbare Treue der Volksdeutschen im Ausland zu ihrer Heimat.

Ausländische Geldmittel für die Opposition in Danzig

Danzig, 17. Juni. (Drahtb.) Der „Danziger Vorposten" veröffentlicht in Faksimiledruck einen Originalbrief des Generalsekretärs des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Scheveneels, aus dem klar hervorgeht, daß die Danziger Opposition von außen dauernd mit Geldmitteln versehen wird, um auch nach der Auflösung der staatsfeindlichen Organisationen eine illegale Tätigkeit fortzuführen. Der Brief, gerichtet an den Danziger Marxistenführer, hat folgenden Wortlaut:

„Paris, den 5. Dezember 1936. Lieber Genosse Töpfer! Bezugnehmend auf unsere frühere Korrespondenz, betreffend den Zuschuß von 15 000 Frank vom Internationalen Solidaritätsfonds (IAV. — IGB.) und auf Grund von Beschwerden, die an uns gerichtet wurden, wobei sich herausstellt, daß die zwei Teile unserer Gesamtbewegung über die Verwendung des Betrages nicht eins sind, möchte ich ausdrücklich betonen, daß dieser Zuschuß für die Gesamtbewegung bestimmt ist und gemeinsam über seine Verwendung beschlossen werden muß. Ich nehme an, daß es immer noch möglich ist, sich unter euch zu verständigen, ohne daß die beiden Internationalen als Schiedsrichter auftreten müssen. Mit besten Grüßen (gez.) Scheveneels."

Dieses Schreiben macht es deutlich, daß die Danziger Marxisten, die sich als die uneigennützigsten und treuesten Söhne der Freien Stadt aufzuspielen pflegten, im landesverräterischen Sold ausländischer Stellen gestanden haben. Es ist damit erwiesen, daß die Opposition gegen die Einigung Danzigs unter dem Hakenkreuz ihre Mittel aus dem Ausland erhalten hat und daß sie somit als bezahltes ausführendes Organ gegen das Interesse der Danziger Bevölkerung hat handeln müssen.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 141 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 18. Juni

Das Spiel der Spiele:

Schalke 04 - 1. FC Nürnberg

Der volkstümliche Fußballendkampf im Olympiastadion

Da wird das gewaltige Olympiastadion in der Reichshauptstadt also noch einmal einen ganz großen Tag haben, — ein Endspiel Nürnberg — Schalke ist, von ganz großen Länderspielen abgesehen, nun einmal der Höhepunkt des Fußballjahres.

Und wenn am Sonntag im weiten Rund die lebendige Mauer der hunderttausend Menschen das Einlaufen der Mannschaften erwartet, der weinroten Nürnberger und der königsblauen Westfalen, dann schwebt über den Minuten bis zum Anpfiff die unausgesprochene große Frage: Wer?

Wer wird es denn nun dieses Mal schaffen, die Westfalen oder die Bayern? Und dann wird man mit fieberhafter Spannung den Tanz des runden Lederballes erleben, dann werden sich die Massen der beiderseitigen Parteigänger die Kehlen heiser schreien, jeden kleinsten Felderfolg ihrer Mannschaft bejubeln, jeden Mißerfolg hörbar bedauern — und, wenn ein Treffer fällt, für diesen oder für jenen, dann werden die Betonwände der riesigen Arena zittern unter den stürmischen Freudenkundgebungen der Anhängerscharen.

Daß von Süd und West Tausende, viele Tausende in Sonderzügen, mit Omnibussen, Personenwagen, Motorrädern und noch kleineren Fahrzeugen nach Berlin kommen, steht längst fest, und wie sie sich einstellen werden, weiß man nicht minder gut. Die Frage ist: Wie verhält sich das Berliner Publikum? Denn es ist ja nicht unmittelbar interessiert und an sich kann es ihm gleich sein, ob die Viktoria, der altberühmte Ehrenwanderpreis für den deutschen Fußballmeister, nach Westfalen abwandert oder wiederum nach Bayern. Die Berliner werden also die Neutralen sein, und sie werden diese Rolle auch objektiv durchführen, denn sie kommen ja in erster Linie hin, um hochklassigen Fußballsport zu sehen, wie er von zwei solchen Meistermannschaften gespielt werden kann und soll.

Der Titelverteidiger, 1. FC. Nürnberg

Das ist die Mannschaft mit der alten, großen Tradition. Sechsmal haben die Vorgänger der heutigen Club-Elf den Meistertitel erkämpft, und das ist ein Rekord, an den keine andere Mannschaft auch nur annähernd heranreicht, ein siebentes Mal ging die Elf ungeschlagen vom Platz, das war 1922 in jenem erbitterten, unentschieden endenden Kampf gegen den Hamburger SV., ein achtes Mal stand die Clubmannschaft im Endspiel, das war 1934, und da verlor sie nach aufregender Schlacht gegen Schalke 1:2. Es war das erste Mal, daß der 1. FC. Nürnberg nicht als Sieger aus einem Endspiel um die Meisterschaft hervorging. Und 1936 holte er sich den Titel nach Verlängerung gegen Fortuna Düsseldorf.

Die Geschichte der Westfalen-Elf ist wesentlich jünger, aber auch sie ist voller Ruhm.

Schalke zweimal Deutscher Meister

in dem schweren Ringen im Berliner Poststadion gegen den „Club" und wesentlich leichter 1935 in Köln gegen den VfB. Stuttgart, trotz des 6:4. Aber wieviele Male und wieviele Zehntausende hat diese Mannschaft aus dem Ruhrbezirk in Begeisterung versetzt? Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß ungezählte Menschen erst dem Fußballsport gewonnen wurden — sei es aktiv oder als Anhänger —, nachdem sie Schalke 04 spielen sahen.

Und wer macht das Rennen?

Das Spiel der Nürnberger hat seine eigene Linie. Sie ändern es nicht, wer immer der Gegner sein mag. Denn sie wissen, daß ihr Spiel gut ist. Sie spielen es deshalb durch, weil sie es dem Gegner aufzwingen und dessen Spiel zerstören, zerreißen wollen. Das gelingt ihnen oft, nicht immer. Es ist ihnen auch schon gegen Schalke gelungen, öfter, als den Westfalen lieb war, es ist ihnen 1934 in Berlin wenigstens eine Halbzeit lang gelungen und das reichte zur 1:0-Führung bis fünf Minuten vor Schluß aus, es gelang ihnen beim vorletzten Pokalendspiel in Düsseldorf, als Schalke von ihnen 2:0 geschlagen wurde, und es gelang ihnen auch im Vorjahr im Vorschlußrundenkampf gegen Schalke. Das Nürnberger Spiel ist wie eine gut laufende, starke Maschine, schwer aus der Fassung zu bringen, wenn es läuft und kaum zu zerstören durch den, der in den Schwungkreis gerät.

Das Spiel der Westdeutschen ist schöner fürs Auge und ist, wenn es in Gang kommt, unwiderstehlich. Das Schalke-Spiel gleicht einem kunstvollen Räderwerk. Aber es ist auch empfindlicher gegen Störungen als jenes der Bayern. Es wird darauf ankommen, wer sich im gegnerischen Getriebe verfängt.

Schalke? — Club? Zwei Namen, zwei Spielkulturen, zwei Mannschaften — und zwei Möglichkeiten. Es gibt Leute, die sagen: Nürnbergs Sturm ist stark, die Schalker Deckung nicht erstklassig genug — Schalkes Sturm ist ebenfalls stark, aber Nürnbergs Deckung eisern, also muß der Club sich besser durchsetzen. Das hat viel für sich, nur könnte ein Rechenfehler dabei sein. Denn Schalkes Hintermannschaft ist nicht immer schwach und Schalkes Sturm, wenn er in bester Besetzung und mit gesunden Leuten spielt, für mehr Tore gut, auch gegen diese „eiserne" Deckung. —

Hundert Erwägungen, tausend Berechnungen — es ist alles vergebens, man kann nicht hinter die Kulissen des Schicksals schauen. Wir müssen uns begnügen, beiden den Sieg zuzutrauen und ihn unseren westdeutschen Landsleuten zu wünschen, daß sie den stolzen Titel als bessere Mannschaft wieder und damit zum dritten Male gewinnen.

Kampf um den dritten Platz

Hamburger SV. – VfB. Stuttgart

Man spielt auch wieder den dritten Platz der Meisterschaft zwischen den Unterlegenen der Vorschlußrunde aus. Der HSV. geht in der Volksmeinung als klarer Favorit ins Treffen, denn er hat dem 1. FC. Nürnberg im Berliner Spiel einen größeren Kampf geliefert, als die Schwaben dem Westfalenmeister. Dennoch scheint uns auch hier der Ausgang durchaus offen. Die Stuttgarter können Fußball spielen, und daß auch sie sich vor keinem Gegner und am wenigsten vor sogenannten Favoriten bange machen, haben sie sowohl 1935 als auch vor 14 Tagen wieder in Köln gegen Schalke bewiesen. Beide Mannschaften spielen mit Tempo und Schwung und da müßte es ein aufregendes Gefecht geben. Wir denken, daß der HSV. es sehr schwer haben wird, sich über die Süddeutschen eindeutig hinwegzusetzen.

Mit fünf Deutschen

Das große FIFA-Spiel Mitteleuropa–Westeuropa in Amsterdam

Wenn im Olympia-Stadion zu Berlin Nürnberg und Schalke um die höchste Ehre des deutschen Fußballsports kämpfen, erlebt Amsterdam in seinem ebenfalls für Olympia erbauten Stadion den Kampf der Auswahlmannschaften von Mittel- und Westeuropa.

Wie das Spiel zustande kam, ist bekannt, welche Schwierigkeiten es machte, die Mannschaften aufzustellen, ebenso — und man weiß auch, daß vielleicht noch dieser oder jener deutsche Spieler mehr in der Mitteleuropamannschaft stünde, gäbe es nicht eben in Berlin zur gleichen Zeit das Endspiel der deutschen Meisterschaft. So mußte man von vornherein auf die Schalker Spieler Szepan, Urban und Gellesch verzichten.

Immerhin — fünf von den elf Spielern dieser Mannschaft sind Deutsche, der Torwart Jakob, der Verteidiger Janes, der rechte Läufer Kitzinger, der Mittelläufer Goldbrunner und der rechte Außenstürmer Lehner. Damit hat die Mittel-Elf ein festes Gerippe, das einer einheitlichen Spielführung nur dienlich sein kann. Und die übrigen Spieler: Verteidiger Caldenhove-Holland, linker Läufer Delsour-Frankreich, halbrechter Stürmer Braine-Belgien, Mittelstürmer Bakhuis-Holland, halblinker Stürmer Smit-Holland und linker Außenstürmer van den Eynde-Belgien sind so ausgezeichnete und erfahrene Fußballer, daß sie sich schnell in jedes System finden werden. Und es ist klar, daß man vorher gemeinsam die einzuschlagende Taktik beraten wird. Die Elf ist sehr stark — aber das ist die des europäischen Westens ja nicht minder.

Da finden wir eine glanzvolle Kombination aus Wiener, italienischer, Prager und Budapester Schule und insgesamt eine Aufstellung, die eine wundervolle Mannschaft ergeben müßte, wäre sie eingespielt und nach einheitlichen Gesichtspunkten zu lenken. Im Tor natürlich Planicka, der großartige Tscheche, die Verteidigung mit Oesterreichs besten Leuten Sesta und Schmaus, die Läuferreihe mit den Italienern Serantoni und Andreolo sowie dem Ungarn Lazar — und ein Sturm mit dem Ungarn Sas rechts, seinem Landsmann Dr. Sarosi daneben, dem italienischen Brecher Piola in der Mitte, dem großen Italiener Meazza halblinks und dem Tschechen Puc als Linksaußen.

Es wird ein prachtvolles Spiel werden. Wenn wir trotz des Glanzes, den die West-Elf um sich verbreitet, ein wenig zu den Mitteleuropäern neigen, dann deshalb, weil sie sich sowohl der Nationalität ihrer Spieler nach als auch hinsichtlich deren persönlicher Eigenart leichter zu einer Einheit zusammenfinden wird als die gegnerische Mannschaft.

Bis zur Entscheidung!

Wiederholungsspiel Tura Wuppertal – SV. Waldhof in Koblenz

Die Deutsche Handballmeisterschaft ist selten so hartnäckig umstritten gewesen wie in diesem Jahre. Buchstäblich am letzten Spieltag vor der Sperre kann erst der Meister ermittelt werden. Und am nächsten Sonntag muß in einem großen Kampf noch ein Endspielteilnehmer ermittelt werden.

In Koblenz treffen Tura Wuppertal und SV. Mannheim-Waldhof zum dritten Male innerhalb vierzehn Tagen aufeinander. Es muß bis zur Entscheidung durchgekämpft werden. Im Hinspiel gewann Tura in Wuppertal mit 8:4, im Rückspiel blieb Waldhof in Mannheim mit 10:5 Sieger. Da nach Anordnung des Reichshandballwarts das Torverhältnis nicht entscheidend war, muß um den Eintritt ins Endspiel gekämpft werden. Als neutraler Platz ist Koblenz ausgesucht worden, das sicherlich für diesen Entscheidungskampf einen würdigen Rahmen schaffen wird. Denn in Koblenz ist durch den Militär-Sportver-

Hamborns Chance

Ohligs ist im Aufstiegkampf zum Zusehen verurteilt

Die Entscheidung, welche Mannschaft außer SV. Altenessen in die niederrheinische Fußball-Gauliga aufsteigen wird, kann am Sonntag in Alsum fallen. VfR. Ohligs ist zum untätigen Zusehen verurteilt.

VfvB. Alsum — Union Hamborn
SV. Altenessen — SVg. Odenkirchen

Alsum und Odenkirchen, haben mit dem Aufstieg nichts mehr zu tun. Auch SV. Altenessen kann ohne Hemmungen spielen, da selbst im Falle einer Niederlage der Aufstieg sicher ist. Die Frage ist: Hamborn oder Ohligs? Die Hamborner können am Sonntag ihr Schicksal aus eigener Kraft meistern. Sie brauchen gegen Alsum nur zu gewinnen. Wenn dann Hamborn einen Sonntag später gegen Ohligs wirklich verlieren sollte, entscheidet die Torziffer immer noch gegen Ohligs; es sei denn, Hamborn würde mit etwa 12:0 verlieren. Praktisch also steigt Hamborn auf, wenn Alsum am Sonntag unterliegt.

Die einzige Chance der Ohligser besteht darin, daß Union Hamborn am Sonntag mindestens einen Punkt, am besten aber zwei Punkte, einbüßt. Dann würde erst der Kampf Hamborn — Ohligs den Fall klären.

Tippifax

nimmt Ferienabschied

So will ich mich denn in aller Form von meinen Freunden für gut acht Wochen verabschieden. Im weine dem Fußball keine Träne nach; er rollte in den letzten Wochen nur mißmutig übers Feld. Einmal noch — im Olympiastadion zu Berlin — flackert am Sonntag die ganze, große Begeisterung auf — und dann ist endgültig Ruhe bis zum 15. August. Meinen Schalker Freunden wünsche ich alles Gute, und meinen übrigen Freunden nicht minder. Meine Ferien verbringe ich incognito im Märchenreich der Zwerge. Also: Servus!

Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg	3:2
VfB. Stuttgart — Hamburger SV.	2:3
VfvB. Alsum — Union Hamborn	1:1
SV. Altenessen — SVg. Odenkirchen	4:9

ein, der ja auch bei den Spielen um die Deutsche Meisterschaft dabei war, die Begeisterung für den Handballsport bedeutend.

Ueber die Aussichten läßt sich schwer etwas sagen. Wir trauen Tura einen Sieg zu, wenn mit Ruhe und Ueberlegung (Taktik!) gestritten wird. Bei einem guten Schiedsrichter wird die Wuppertaler Mannschaft immer besser abschneiden als die der Mannheimer, weil sie einheitlicher in der Leistung aller Leute ist. Es muß verhindert werden, daß Waldhof durch Einzelleistungen (Spengler!) einen zu großen Vorsprung an Toren erringt, dann ist im Endspurt Tura als Sieger zu erwarten.

Wuppertaler Handball

Da ab Sonntag bis zur kommenden Woche Sonntag wegen des Gausportfestes Spielverbot ist, ist der kommende Samstag praktisch der letzte Spieltag vor der Handballsperre.

TV. Friesen — SSV. Wuppertal. Beide Mannschaften verfügen zurzeit über gute Kräfte. Auf das Abschneiden der Friesen kann man besonders gespannt sein, zumal sie von der zweiten in die erste Kreisklasse aufgestiegen sind und dem SSV. in der vergangenen Serie nur durch Pech die Gruppenmeisterschaft versagt blieb.

Weckerling schon Sieger?

Deutschlandfahrt fast beendet

WG. **Hannover,** 17. Juni. (Drahtb.) Die Deutschlandfahrt ist so gut wie entschieden. Die Fahrer scheinen es selbst einzusehen, denn auch die Etappe Bielefeld-Hannover über 286 Kilometer gestaltete sich sehr ruhig. 36 Fahrer trafen geschlossen in Hannover ein. Im Endspurt sicherte sich Kiejewski in 8:06:21 Stunden den ersten Platz vor dem Franzosen Lacha. Damit haben die neun Ersten der Deutschlandfahrt alle eine Etappe gewonnen.

Es herrschte recht kühles Wetter. Die drei Kilometer lange Kaldener Serpentine hinter Paderborn mit ihrer Steigung bis zu 250 Meter und später die Berge vor Göttingen stellten einige Anforderungen, aber das Feld blieb ziemlich geschlossen. Weckerling, de Caluwé und Kiejewski versuchten auszureißen, aber das Feld setzte nach und hatte sie bald eingeholt. Nach der Zwangspause in Göttingen wurden 32 Fahrer gemeinsam auf den Weg geschickt. Erst sechs Kilometer vor Hannover wurde es lebhafter. Diederichs (Dortmund) war plötzlich auf und davon, hatte auch schon 200 Meter Vorsprung, aber das Feld ließ ihn nicht fort, hatte ihn auch nach einer minutenlangen Verfolgung wieder eingeholt. Roth (Frankfurt) hatte kurz vor dem Ziel Reifenschaden und griff so nicht in den Endkampf ein. Kiejewski behauptete sich unter großem Beifall der vielen Zuschauer. O. Weckerling hat nach wie vor seinen Vorsprung und ist so gut in Fahrt, daß ihm der Sieg bei normalem Verlauf der beiden letzten Etappen (am Freitag ist noch einmal Ruhe!) nicht zu nehmen sein wird.

Ergebnisse:

Zehnte Etappe Bielefeld-Hannover, 286 Kilometer: 1. Emil Kiejewski (Dortmund) auf Wanderer 8:06:21 Std., 2. Georges Lachat (Frankreich), 3. Erich Bautz (Dortmund) auf Diamant, 4. Edgar de Caluwé (Belgien), 5. Albert Gabard (Frankreich), 6. Karl Heide (Hannover), 7. Albert Perrtel (Belgien), 8. Heinz Wengler (Bielefeld), 9. Willi Kutschbach (Berlin), 10. Reinhold Wendel (Schweinfurt), 11. zehn weitere Fahrer.

Gesamtergebnis: 1. Otto Weckerling (Magdeburg) 82:17:34 Stunden, 2. Ludwig Geyer (Schweinfurt) 82:24:41 Stunden, 3. Fritz Diederichs (Dortmund) 82:24:55 Stunden, 4. Erich Bautz (Dortmund) 82:27:32 Stunden, 5. Bruno Roth (Frankfurt) 82:29:05 Stunden, 6. Emil Kiejewski (Dortmund) 82:29:26 Stunden, 7. Oskar Thierbach (Roßlau) 82:31:04 Std., 8. Edgar de Caluwé (Belgien) 82:41:23 Stunden, 9. Heinz Wengler (Bielefeld) 82:54:25 Stunden.

Unsere Pferdesport-Tips

Saint Cloud, 19. Juni:

1. Rennen: Rock Pourpre — Orita.
2. Rennen: Fantissima — Ingenue.
3. Rennen: L'Avenir — Premier Avril.
4. Rennen: Bush Lady — Mangoustine.
5. Rennen: Philadelphe — Cardon.
6. Rennen: Palos — Aldobrandini.

Mit PALMOLIVE-RASIERCREME eingeseift
In Normaltuben RM. 0.50 ist schon halb rasiert! In großen Tuben RM. 1.10

Schaffendes Volk bei Sport und Spiel

I. Gau-Turn- und Sportfest am Niederrhein

Wochen und Monate eingehender Vorbereitungsarbeiten sind vorüber. Alles ist gerichtet! Das erste Gau-Turn- und Sportfest des Gaues Niederrhein in der Ausstellungsstadt Düsseldorf kann beginnen. Niederrheins Turner und Sportler sind gerüstet, in dieser Festwoche eine umfassende Schau deutscher Leibesübungen zu geben, um zu werben für den Gedanken der Leibesübungen, die einen wichtigen Raum im Erziehungsprogramm des deutschen Volkes einnehmen.

Der Sonntag als erster Festtag bringt gleich Höhepunkte eindringlicher Art. Die Leichtathleten und Turner haben das Wort.

Großstaffel Essen - Düsseldorf

Die Großstaffel Essen - Düsseldorf, an der die neun Kreise des Gaues mit je drei Staffeln zu je 90 Läufern beteiligt sind, ist das hervorstechende Ereignis des ersten Tages. Diese Rhein-Ruhr-Staffel, die Nachfolgerin der Rheinstaffel, zieht das Band von der Zentrale der Schwerindustrie, von Essen, nach der Kunst-, Garten- und Ausstellungsstadt Düsseldorf. Über 30 Kilometer werden sich hier die Läufer und Läuferinnen einen gigantischen Kampf liefern, bei dem der einzelne nichts, die Mannschaft alles bedeutet. Um 11.20 Uhr wird in Essen am Thomaehaus der erste Startschuß fallen, der die Senioren auf die lange Reise schickt. Um 11.30 Uhr starten in Angermund die neun Frauenstaffeln und um 11.45 Uhr beginnen die Jugendstaffeln mit dem Kampf in Krummenweg.

Mehrkämpfe der 3000

Während des Kampfes der Läufer spielt sich im Düsseldorfer Rheinstadion ebenfalls ein Großkampf ab, der nicht unterschätzt werden darf. 3000 Turner und Turnerinnen, Altersturner und Jugendturner treten hier zum Mehrkampf an. 5000 hatten gemeldet, aber nur 3000 konnten berücksichtigt werden. In nicht weniger als 28 verschiedenen Kämpfen, reinen Gerätekämpfen, gemischten Kämpfen und reinen volkstümlichen Kämpfen wird um den Siegeskranz gestritten.

Der gemischte Zwölfkampf der Turner, der gleichzeitig für den Gau Niederrhein als Ausscheidungskampf für die Deutsche Zwölfkampfmeisterschaft gilt, erfordert neben dem Gerätezehnkampf das meiste Interesse.

Den wichtigsten Kampf der Frauen, den gemischten Siebenkampf, sollte sich Irmgard Lenzing, die Zweite der Deutschen Meisterschaften, nicht nehmen lassen. Auch in den übrigen Kämpfen der Jugend und der Altersturner wird es spannende und harte Kämpfe geben.

Der Festnachmittag

wird eingeleitet durch die Siegerehrung der Staffelläufer, bei der alle Teilnehmer, also rund 2500 Läufer und Läuferinnen, aufmarschieren. Dann folgt eine bunte und vielgestaltige Schau deutscher Leibesübungen. Ein großer bunter Rasen wird mit Massendarbietungen und Einzelvorführungen ein Bild vermitteln, wie man es von den großen Deutschen Turnfesten her gewohnt ist. Die Turner zeigen ein Gemeinturnen an dreißig Barren in drei Schwierigkeitsstufen, die besten Turner und Turnerinnen des Gaues zeigen in verschiedenen Riegen ihr Können an Reck, Barren, Pferd und an den Schaukelringen, Gemeinturnen am Sprungtisch und an Pferden vervollständigen dieses Bild, das einen Eindruck von der geschlossenen Arbeit der Riege geben soll. Die Turnerinnen zeigen neben einem Keulenschwingen eine Körperschule und ein Fahnenschwingen und schließlich bieten noch 500 Pimpfe und Jungmädel einen Ausschnitt aus der zusätzlichen Sportarbeit der HJ. Den Höhepunkt dürften die Freiübungen der Männer, zu denen 1500 Teilnehmer erwartet werden, bilden.

In diese bunte Schau hinein sind die leichtathletischen Wettkämpfe der Kreisbesten gelegt. Folgende Wettbewerbe kommen zum Austrag: Männer: 100 m, 400 m, 1500 m, 5000 m, Hochsprung, Speerwerfen, Kugel, Weitsprung, 4×100-m-Staffel und 3×1000-m-Staffel. Frauen: 100 m, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen und 4×100-m-Staffel. Nur die zwei bzw. drei besten jedes Kreises sind zugelassen. Es wird also eine Neuauflage der Hamborner Meisterschaftskämpfe geben!

Den Abschluß dieses Festnachmittages bildet die Siegerehrung der turnerischen und leichtathletischen Wettbewerbe.

Sonnenwendfeier zur Eröffnung

Großes Zeltlager zu Beginn der Gau-Turn- und Sportwoche — Wanderfahrt der Kanuten

Das zum ersten Male veranstaltete Turn- und Sportfest des Gaues Niederrhein im Reichsbund für Leibesübungen fällt in die Zeit der Sommersonnenwende. Von jeher haben die Kanuten als Angehörige einer Sportart, die besonders stark mit der Natur verbunden ist, den alten Brauch der Sonnwendfeier hochgehalten, und so sollen auch sie dieses erste große Turn- und Sportfest mit einer Sonnwendfeier eröffnen. An der südlichen Grenze des Reichsbundgaues, auf den prächtigen Zeltplätzen am Rhein gegenüber Wiesdorf-Leverkusen, bei Stromkilometer 197 linksrheinisch, wird am Samstag, 19. Juni, eine große Zeltstadt entstehen. Zu den Nachmittags- und Abendzügen stehen am Bahnhof Wiesdorf-Leverkusen Sonderwagen bereit, die die ankommenden Teilnehmer an der Sonnwendfeier mit Zeltgepäck, mit Booten usw. zum Rhein fahren.

Fußball-Abschied

Nur am Samstag noch Spiele in Wuppertal

Aus Anlaß des 1. Niederrheinischen Gau-Turn- und Sportfestes in Düsseldorf hat Gauführer Keyßner für die Zeit vom 20. bis einschließlich 27. Juni für das gesamte Gebiet des Gaues Niederrhein ein Veranstaltungsverbot erlassen.

Die allerletzte Gelegenheit zum Spiel vor dem „Sommerschlaf" wird den Vereinen und Unentwegten nochmals am Samstag geboten. Dann aber ist endgültig Schluß mit Fußball. Die Abschiedsvorstellung in Wuppertal bringt nachstehendes Programm:

SSV. Wuppertal — Blau-Gelb Wuppertal

SSV. wird auf seiner alten Kampfstätte am Freudenberg Blau-Gelb zum Freundschaftstreffen empfangen. Blau-Gelb wird mit der heutigen Streitmacht, insbesondere mit der unsicheren Tordeckung, beim SSV. nicht viel besehen können.

SG. Langerfeld — FC. Kemna

Die Blombacher werden diese Aufgabe mit dem üblichen Schneid zu meistern versuchen; aber mehr als eine ehrenvolle Niederlage wird nicht dabei herausspringen.

SC. Wuppertal — Postsportverein Wuppertal

Ob der Postsportverein in der Lage sein wird, den augenblicklich gut aufgelegten Sportclub in Gefahr zu bringen, wird sich zeigen.

SV. Kohlfurt — SC. Cronenberg

Obwohl der Sportclub eine Reihe junger Kräfte ins Feld stellt, wird er die Partie glatt für sich entscheiden.

BV. Remscheid — Germania Küllenhahn

Nach der geglückten Revanche gegen Sonnborn haben die Honsberger Küllenhahn zum Gegner auserkoren. Die heimische Umgebung spricht für die Remscheider.

Tura Altenvoerde — Alemannia Bohwinkel

Die Niederlage der Milsper in Langerfeld darf Alemannia nicht dazu verleiten, den Gastgeber zu unterschätzen. Ein knapper Erfolg der Bohwinkler ist möglich.

Einigkeit Dornap — TBV. Bohwinkel

Nur unter Anwendung gewisser Vorsichtsmaßregeln wird der TBV. bei Einigkeit zum Ziele kommen können.

SC. Sonnborn — SSV. Mettmann

Die Mettmanner werden, obwohl sie ihre Mannschaft wieder verstärkt haben, in Sonnborn kaum erfolgreich abschneiden.

Paul Janes wird nicht die Reise der deutschen Fußballelf nach Riga und Helsinki mitmachen. An seiner Stelle wurde Billmann (1. FC. Nürnberg) eingesetzt. Dadurch ist Janes für die Niederrhein-Elf zum Spiel gegen den Gau Mitte am 27. Juni in Düsseldorf frei.

*

Planicka, der berühmte Torwart der Slavia Prag, der trotz seiner 35 Jahre noch am kommenden Sonntag in das Tor der mitteleuropäischen Fußballelf berufen wurde, ist fußballmüde. Er hat seinem Verein angeraten, sich nach einem guten Mann umzusehen, da er sich vom aktiven Sport zurückziehen möchte.

Werden Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Tura - Koblenz - Fahrt!

Abfahrt 8.34 Uhr, Preis 5.70 RM. 496
Anmeldung bei Max Wolfertz bis Samstag 18 Uhr.

SSV Sportplatz am Freudenberg
Samstag, den 19. Juni, abends 7 Uhr
Fußball-Freundschaftsspiel
Blau-Gelb
Wuppertal — Wuppertal 13474



Inhalt der „Wochenschau" Nr. 25 vom 20. 6. 1937

Das aktuelle Tagesgeschehen im Bild.
Eine Karte der deutschen Reichsautobahnen.
Fortsetzung des Romans „Die Brücke von Hirina".
Werke deutscher Kunst: „Der Watzmann", Gemälde von Caspar David Friedrich.
Eine Kletterpartie im Reiche Robinsons.
Lustige Füsserseite: Die Kleintierzucht.
Auf der Seite „Für die Frau": Die Kunst des Würzens und Rezept.
Schluß der Artikelreihe „Prozesse, von denen einst die Welt sprach".
60 Minuten Unterricht im Mannequin-Lehrinstitut.
Markttag im Urwald.
Bildseite von der Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Hamburg.
Frauen im Film.
Erzählungen, Schach, Rätsel, Humor.

Bei den Mädeln zu Gast

Höhepunkt der Sommerarbeit: BDM.-Sportfest am Sonntag im Stadion

Sportfeste sollen nicht die unangenehme Eigenschaft haben, daß bei ihnen Einnahmen und Publikum die Hauptrolle spielen; sie sollen in erster Linie wirkliche Feste sein, Höhepunkte einer zielbewußten Arbeit. So nur sind die Sportfeste zu werten, die unsere deutsche Jugend im Laufe des Sommers in allen Teilen unseres Vaterlandes begeht, Höhepunkte der Arbeit. Unter diesem Gesichtspunkt haben auch die Wuppertaler BDM.-Mädel ihr großes Sportfest für den nächsten Sonntag vorbereitet. Sie wollen ein schönes Fest feiern, wollen ihr Können zeigen und in weiter kameradschaftlicher Runde den Sinn ihres Wirkens kundtun. Dazu laden sie die Eltern und alle Freunde der Jugend ein. Die Zuschauer sollen hier nicht nur Zuschauer sein, sondern freudig miterleben, denn ohne sie ist das Fest kein richtiges Fest. Und darum werden wir gerne der Einladung der Mädel Folge leisten und am Sonntagnachmittag zum Stadion hinausgehen.

Was gibt es nun beim Fest zu sehen? Mädel aller Altersstufen werden aus der bunten Fülle der Leibesübungen treffende und gut wirkende Ausschnitte zeigen. In Gruppen und Massen von über 500 Teilnehmerinnen wird die Körperschule einfachster Art, von den Jungmädeln beispielsweise das beliebte Bodenturnen, vorgeführt. Lebendige Spiele werden zwischendurch eingestreut, bei denen auch die Lachmuskeln gekräftigt werden. Selbstverständlich wird auch gesungen. Es gibt sogar einen regelrechten Singwettstreit der Kleinsten.

Und dann die Trachtengruppen mit ihren Volkstänzen! Sie werden die bunte Spielwiese der Jungmädel wirkungsvoll abschließen. Selbstredend werden die Kampfmannschaften ebenfalls zu Worte kommen, es wird ein Handballspiel der beiden Wuppertaler Untergau-Mannschaften und allerlei sonstige Wettkämpfe geben.

Der Sporttag des Wuppertaler BDM. wird am Vormittag durch eine Morgenfeier eingeleitet, an der alle Mädel teilnehmen. Das Sportfest am Nachmittag, das um 16 Uhr beginnt, wird durch eine Rede des Kreisleiters abgeschlossen.

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln
455.9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.00: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester. Die sechs frohen Sänger; das Kölner Klavierduo; Hermann Hatzbender, Paul Mauel. Rust: Prinzeß Goldhund, Märchenvorspiel. — Schulenburg: Serenade. — Löns: Das Geheimnis. — Heykends: Ständchen. — Mascagni: Orientalische Eindrücke, Folge 2. — Freire: Exotischer Tanz. — Fischer: Schlaf ein, mein Blondengelein, Serenade. — Amadei: Im Irrgarten. — H. Haaß: Maske. — Er soll sich bald seiner mit der Liebe abgeben, Volkslied. — Kneip: Schwalbenlied. — Hellmesberger: Heinzelmännchen. — Gebhardt: Artistik. — Fischer: Foxtrott — Zwei Tänze: a) Borschel: Kismet, Foxtrott; b) Becce: Oeffne dein Herz meiner Liebe, langsamer Walzer. — Kalthoff: Libellentanz. — Baumann: Im Kubstall gibt's einen Mordsradau. — Gellwyn: Singsang im Walzertakt, Walzerfolge. — Drei Tänze: a) Ernst: Ueber das weite Meer, Foxtrott; b) Zimmer: Meraner Liedesballe; c) Stolz: Jeden Tag vergnügt sein, Foxtrott.
19.45: **Momentaufnahme.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10: **Soldaten — Kameraden.** Dardanellen — Gallipoli. Ein Ruhmesblatt aus der Geschichte der alten Kriegsmarine.
21.00: **Unsere blauen Jungs.** Ausführende: Flottenkapelle Panzerschiff „Admiral Graf Spee".
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten, Sportvorschau.**
22.30: **Das Schatzkästlein enthält:** Arien des Belcanto. Es singt: Prof. Heinz Stadelmann (Baß); Begleitung: Erich Rummel.
23.00—24.00: **Musik zu Tanz und Unterhaltung** mit Hans Bund und seinem Orchester; den Zupfgeigenhanklin: Herbert Küster, Willi Normann, Kurt Miermeir (an drei Flügeln); Hans Georg Schütz (Akkordion).

*

Samstag, den 19. Juni

5.50: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**
5.55: **Leibesübungen und Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**
6.30: **Frühkonzert.** Kapelle Emanuel Rambour. Carpont: Festouverture. — de Michell: Liebesgeständel. — Grieg: An den Frühling. — Meisel: Lustiges Wien, Walzer. — Schulenburg: Puszta-Märchen. — Schubert: Moment Musical. — Kuhmann: Ein Walzer vom Rhein. — Ranzato: Der Scherz. — Roland: Goldene Stunde. — Kalchudel: Mexikanische Serenade. — Zeller: Melodien aus „Der Vogelhändler". — P. Lincke: Fiola bella. — Hellmann: Mein Herz, Tango. — Strauß: Trautzen in Sievering. — Roßmann: Tarantella.
7.00: **Nachrichten. Anschl.: Morgenlied, Morgenruf.**
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: **Musik am Morgen.** Es spielt das Saarbrücker Unterhaltungsorchester. Friedemann: 2. Rhapsodie. — Siede: In Tüll und Spitzen, Balletsuite. — Leuschner: Zwischen Don und Dnjestr, russisches Intermezzo. — Kochmann: Wo die Donau fließt, Walzer. — Demaret: Bub und Bob, Intermezzo. — Robrecht: Operettenreise. — Rust: Zwei Miniaturen. — Borchert: Puszta-Nacht, Romanze und Csardas. — J. Wiedemann: Frohe Fahrt, Marsch.
9.30: **Kleine Zwischenmusik** (Schallplatten).
9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00: **Deutschland ist schöner geworden.** Hörfolge von Hans Poeper.
10.30: **Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.**
11.45: **Bauer, merk' auf.**
12.00: **Die Wertpause.** Aus der Brotfabrik im Brahm, Hamborn.
13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15: **Mittagskonzert** der Schlesischen Orchestergemeinschaft. Brahms: Akademische Festouvertüre. — Blumer: Aus „Silhouetten": a) Kleiner Marsch, b) Walzer, c) Rondo. — Ganne: Mazurka. — Jones: Potpourri aus „Die Geisha".
14.00: **Mittagsmeldungen.**
14.15: **Wochenendkonzert** (Schallplatten).
15.15: **Es war einmal ein Schneiderlein . . . Und unsere Jungmädel erzählen und singen davon.**
16.00: **Bunte Melodien.** Zusammengestellt von Heinz Hoppe. Mitw.: Melitta Wittenbecher (Sopran); Fr. Eugen Engels (Tenor); Hans Joachim Worringen (Baß); ein Gesangstrio: Christian Dimgarten, Franz Seeland, Willi Schneider; die Funkschrammeln; das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Haagestedt. — Darin: **Volt erzählt.** Berend de Vries: „De verbleefterte Pottedakker".
18.00: **Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?**
18.05: **Zur Unterhaltung. Es spielt das Kammerquintett;** Grete Avril-Kreuzhage (Sopran); **Helene Rott** (Alt); Hans Jakob Heusen (Klavier). Grieg: Das Bächlein. — Svendsen: Romanze. — Flies: Schlafe, mein Prinzchen. — Brahms: Feinsliebchen. — Ambrosio: Canzonetta. — Cramer: Der Wunsch. — Ach wie ist's möglich dann, Volkslied. — Am Brunnen vor dem Tore Volkslied. — Lanner: Steyrische Tänze. — Cornelius: a) Sternennacht; b) Verratene Liebe. — Albeniz: Malaguena. — Kaiser: Rauschender Wein.
19.00: **All' mir gedencken du ich hab'.** Aus altdeutschen Liederbüchern. Zusammenstellung: Dr. Hertha Ohling.
19.45: **Momentaufnahme.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10: **Der Frohe Samstag-Abend des Reichssenders Köln.**
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30—24.00: Aus der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf: **Nachtmusik und Tanz.** Es spielen: Im „Kaffeehaus der Düsseldorfer Konditoren" die Kapelle Farkas Miska im „Hauptrestaurant" die Melodie-Serenader.
24.00—0.55: **Tanzmusik.**

Sonntag, den 20. Juni

6.00: **Hamburger Hafenkonzert.** — Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. — Choral: Allein Gott in der Höh sei Ehr. — Weckruf. — 1. Blankenburg: Wenn die Soldaten, Marsch. 2. Suppé: Ouverture zu „Piane Dame". 3. Hartenauer: Rumpelstilzchen, Intermezzo. 4. Gnauck: Morgen marschieren wir, Marsch. 5. Urbach: Meeresleuchten, Walzer. 6. Doelle: An einem Tag im Frühling, Lied. 7. Prager: Das macht Laune, Potpourri. 8. Road: Steirer Marsch. 9. Wills: Oliver, Intermezzo. 10. Strauß: Wiener Blut, Walzer. 11. Parademarsch. 12. B. Waldmann: Gruß an Sorrent, Lied. 13. Sylva: San Lorenzo, Marsch.
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.05: **Blick in den Bauernspiegel des Jeremias Gotthelf.**
8.15: **Morgenkonzert.** Es spielt das Westd. Kammerorchester (Leitung: Hermann Hagestedt). Mitw.: Helene Rott (Alt), Georg Pellaux (Klavier), Ida Gille (Gitarre).
10.00: **Von der Treue und der Bereitschaft zum Dienen.** Worte von Adolf Höfel. — Musik großer Deutscher.
10.35: **Musik am Sonntagmorgen** (Schallplatten). —
11.20: **Zum 75. Geburtstag des Dichters Johannes Schlaf.**
11.40: **Wolfgang Amadeus Mozart.** Sonate C-dur Nr. 7 für Klavier. Es spielt Hans Haaß.
12.00 von Berlin: **Musik am Mittag.** Musikkorps des Wachregiments (Leitung: Stabsmusikmeister Friedrich Ahlers), Egon Kaiser und sein Orchester, Georg Freundorfer (Zither) mit seinem Quintett. — 1. a) Schoenthal: Ums blaue Band, Marsch. b) Springer: Ouverture fantastique. 2. Gruber: 's wird schöne Maderln geben. 3. Zeller: Schenkt man sich Rosen in Tirol. 4. Freundorfer: Rauschen in der Partnachklamm, Walzer. 5. a) Scharwenka: Polnischer Tanz. b) Ratbke: Ritter und Recken. 6. a) Richard: Bayrische G'schichten, Walzer; b) Künneke: Ich bin nur ein armer Wandergesell. 7. Erich: Stiefelputzermarsch. 8. a) Schulenburg: Puszta-Märchen. b) Boedmelt: Sag, war's nicht schön.
13.00: **Glückwünsche.**
13.05—14.00: **Mittagskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester (Leitung: Artbur Wolf). Mitw.: Kurt Schäffer (Violine). — 1. Lehar: Vorspiel zu „Eva". 2. Siegel: Romanze. 3. Grothe-Meichar: Große Walzerfolge aus dem Tonfilm „Der Walzerkrieg". 4. a) Lindemann: Dolorosa, b) Winkler: Neapolitanisches Ständchen. 5. Puccini: Melodien aus „La Bohème". 6. de Michell: Rinna-Ranna, langsamer Walzer. 7. Rixner: Rhapsodie Nr. 1. 8. Lacombe: Frühlingsständchen. 9. a) Schäffer: Klage, für Violine u. Orchester; b) Rimski-Korsakow: Hindu-Lied aus „Sadko". 10. Rust: Blumen der Liebe, Walzer. 11. Krome: Wir hören Walter Kollo, Melodienfolge.
14.30: **Der Kleyenkerl packt aus.** Guter Rat für Stadt und Land. Eine bunte Stunde.
15.00 vom Deutschlandsender: **Fußball — Flieger — Radfahrer — Ruderer — und Unterhaltung.**
15.10—15.20: Eintreffen der Spitzengruppe der Deutschlandfahrt der Radfahrer im Olympia-Stadion.
15.30—15.40: Adolf-Hitler-Vierer der Großen Grünauer Regatta.
16.00—16.10: Deutschlandflug 1937. Ein Funkbericht vom Flughafen Berlin-Rangsdorf.
16.35—16.45: Schluß der ersten Halbzeit des Endspiels um die deutsche Fußballmeisterschaft.
17.00—17.45: Zweite Halbzeit des Endspiels Schalke 04 — Nürnberg (Olympia-Stadion).
18.00—18.10: Der große Verbands-Achter der Grünauer Regatta.
18.15—18.30 aus Amsterdam: Die letzte Viertelstunde des Fußballspiels Mitteleuropa — Westeuropa. Dazwischen spielen die Kapellen Emanuel Rambour und Otto Dobrindt.
19.00: **Besinnliche Musik der Völker.** Es spielt: Rolf Marsch (Geige); Egbert Grape (Begleitung).
19.30: **Der Sonntag im Funkbericht.**
19.45: **Sportvorbericht.**
20.00: **Unterhaltungsabend.** Es spielt das Große Orchester (Leitung: Kurt Schröder). 1. Rossini-Respighi: Suite „Der Zauberladen". 2. Grieg: Herzwunden; Letzter Frühling. 3. Albeniz-Schröder: Zwei spanische Tänze. 4. Schröder: Finnische Fantasie. 5. Tschaikowsky: Walzer aus „Dornröschen". 6. Delibes: Csardas aus dem Ballett „Coppelia". 7. Dvorak: Slawischer Tanz, Werk 46, Nr. 22. — Aus dem Preisausschreiben des Reichssenders Köln: **Die pompejanische Venus.** Funk-Kurzoperette nach einer Idee von Mark Twain. Text von Franz Baumann. Musik von Kurt Schröder. Musikalische Leitung: Der Komponist. (Urlendung.) — 8. Heubergers: Ouverture zu „Der Opernball". 9. Strauß: Intermezzo aus „Tausendundeine Nacht". 10. Bullerian: Russischer Tanz Nr. 3. 11. Suppé: Ouverture zu „Die schöne Galathee".
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00 Deutschlandsender: **Wir bitten zum Tanz.** Adalbert Lutter spielt.

Tauschen Sie Ihr altes Radio - Gerät ein! R3388

15 Prozent Vergütung erhalten Sie für Ihr altes Gerät bei Kauf eines neuen Radio-Apparates. Bequeme Zahlungsweise. — Nutzen Sie diese kurze Gelegenheit.
Unverbindliche Vorführung sämtlicher Marken - Geräte



Radio Rohmert
W.-Elberfeld Kipdorf 65
Telephon Nr. 26425

Jugend baut ein Paradies

ROMAN von HORST WOLFRAM GEISSLER

(3. Fortsetzung.)

Und da geschah ja nun diese unerhörte Gemeinheit, daß Thomas Püttjeberg in die Tasche griff, ein flaches braunes Papierpaket herauszog, einen Räucherfisch auf seinen Teller legte und ihn zu schlachten begann, obwohl die ganze Welt wußte, daß es Anna Püttjeberg immer todschlecht wurde, wenn sie Räucherfisch riechen mußte . . . „So, so?" sagte er dabei ganz nebenhin. „Also Imme kommt?"

Und jetzt konnte Anna dieser Neuigkeit nicht einmal das nötige Gewicht verleihen, weil sie ihre ganze seelische Kraft brauchte, um sich von dem Räucherfisch nicht aus dem Felde schlagen zu lassen.

„Es ist lange her", fuhr Thomas fort, „daß sie nicht mehr hier war. Zwei Jahre, denke ich?"

„Drei und ein halbes!" antwortete Gesine und warf Anna einen durchbohrenden Blick zu, als könne sie ihr damit den Rücken stärken. „Drei und ein halbes — ja, wie doch die Zeit vergeht! Damals war sie noch ein Kücken, und jetzt ist sie eine junge Dame — hoffe ich. (Denke an ein Veilchenbeet, Anna!) Wir freuen uns ja so, und die arme Christine würde gewiß auch ihre Freude an dem Kind haben. (Oder an Kernseife, Anna!) Denn Imme scheint ja wirklich recht tüchtig zu sein, obwohl man das in ihren Briefen natürlich immer nur zwischen den Zeilen lesen muß."

„Ist sie noch in diesem Fremdenheim?" fragte Thomas, und dabei faßte er den Fisch mit spitzen Fingern am Schwanz und löste das Rückgrat samt dem Kopf und den bläulichen Augen heraus.

„Ja, ja — oder an Salmiakgeist, Anna! Salmiakgeist ist sehr gut!"

„Diese Fischreste", sagte Püttjeberg, „diese Räucherfischreste dürft ihr selbstverständlich nicht herumliegen lassen, Gesine: denn der Geruch zieht sofort Mäuse an — ganze Scharen von Mäusen . . ."

Dascha, unten in der Küche, hörte den gräßlichen Doppelschrei. Als sie, vorsichtshalber mit dem Holzteil bewaffnet, hereinstürzte, lag Gesine wie leblos in der Sofaecke, während Anna sich weit aus dem Fenster beugte.

„Na!" sagte Thomas Püttjeberg und ging nach der Tür. „Schade um die Bohnen! Aber sie halten sich ja. Gesegnete Mahlzeit!"

Als Imme in Björup ankam, wunderte sie sich doch ein wenig, daß niemand am Bahnhof war, um sie abzuholen; viel Zärtlichkeit war sie von den Tanten ja nicht gewöhnt — weshalb aber ließ sich nicht einmal Dascha blicken, die gute Dascha, die wie eine robuste, aber freundliche Fee in der Erinnerung an ihre Kindertage stand?

Es half nichts: Imme mußte das Mietauto chartern, das als einziges Sinnbild des Fremdenverkehrs in Björup am Bahnhof vor Anker lag; der Kapitän dieses Fahrzeuges, der eine Schiffermütze trug und aus einer Tonpfeife rauchte, verhandelte längere Zeit mit ihr, dann verschwand er, vermutlich, um sich von seinen Angehörigen zu verabschieden, machte aber schließlich doch Dampf auf und steuerte mit bemerkenswertem Getöse, aber ziemlich sicher quer durch die Stadt.

Imme, die drei Jahre lang nicht aus Berlin herausgekommen war, hatte den Eindruck, daß in Björup die Pest oder etwas ähnlich Vernichtendes gehaust haben müsse, so tot und verlassen erschien ihr alles. Als sie dann aber durch das herrliche weite Land fuhr, als sie die Windmühlen sah, die ihr aus der Ferne freundlich zuwinkten, als sie diese sanfte und ganz leise nach Meer duftende Luft roch, wurde sie doch sehr glücklich und vergaß den ersten Eindruck. Vor drei Jahren war Björup für sie der Inbegriff einer Stadt gewesen, und daß sich hier gewiß nichts verändert hatte, so mußte man wohl annehmen, daß sie, Imme, selber es war, die sich verändert hatte.

Das Auto steuerte mit einem letzten Schwung zwischen den Torpfeilern von Ellerbek hindurch und wollte vor der Haustür beidrehen — in diesem gefährlichen Augenblick jedoch ging seine Lebenskraft zu Ende, es klang, als ob die Schraubenwelle gebrochen sei, kurz und gut, das Gefährt blieb stehen und weigerte sich, diese tollkühne Expedition auch nur um ein Meter zu verlängern.

Imme rettete sich auf das feste Land und in die Arme Daschas, die durch den Lärm herbeigelockt worden war.

„Kindchen! Kindchen!" sagte Dascha und klopfte Imme unaufhörlich zwischen die Schulterblätter. „Daß du nur wieder da bist —! Nun wird alles wieder gut!"

„Was wird gut?" fragte Imme, ziemlich erschrocken.

„Na, nichts. Aber sie liegen alle beide im Bett und wollen sterben — deshalb konnte ich dich ja nicht abholen, aber es wird ja wohl nichts Schlimmes sein — nur, wen der schreckliche Mensch da war!"

„Dann will ich mal gleich — —"

„Nee, nee, bleib du man erst 'n bißchen bei mir in der Küche und laß dich ansehen! Die werden schon wieder, wenn man sie in Ruhe läßt. Aber ich muß dir ja so viel erzählen!"

Imme entlohnte den Schiffer, der an seinem Wrack herumarbeitete und dabei wie ein alter Wikinger fluchte. Dascha schleppte die Koffer ins Haus, und dann setzten sie sich in die Küche.

Dascha ging um Imme herum und betrachtete sie mit unendlicher Zärtlichkeit, fand, daß sie wirklich eine richtige große Dame geworden sei, erzählte dabei, welche Verheerungen „der schreckliche Mensch" angerichtet habe, und war deutlich gekränkt, als Imme sich über diese Sache totlachen wollte. „Wie kannst du da lachen?" klagte sie.

„Laß gut sein, Dascha! Ihr werdet es überleben. Und nun sage, wie es euch sonst geht!"

„Tjchä —", sagte Dascha, „das ist ja nun so —! Was soll man da erzählen? Ich kann dir doch nicht gleich in der ersten Viertelstunde das Herz schwer machen . . ." Sie wandte sich ab und begann, mit einigem Lärm das Geschirr zu spülen, als könne sie damit Immes Blick ausweichen.

„Also schlecht?"

„Schlecht kann man nicht gerade sagen. Bloß: Geld haben wir keins — aber du darfst dir, um's Himmels willen, nicht anmerken lassen, daß du es von mir weißt. Sei mal erst ein paar Tage hier, dann wirst du's schon selber sehen!"

„So?" sagte Imme bedrückt. „Aber früher hattet ihr doch noch ein bißchen?"

„Früher, ja. Aber dann wurde doch der Dollar weniger wert, und dann haben wir's überhaupt aufgebraucht, scheint mir. Ich will mich ja gewiß nicht beklagen, aber es ist schon ein Jahr und darüber, daß ich meinen letzten Lohn gekriegt habe — nein, nein, du darfst mich nicht falsch verstehen, Imme, ich sage ja nichts, und wenn wir nichts haben, können wir natürlich nichts bezahlen, das ist klar, aber schließlich braucht der Mensch doch mal Schuhe und so, nicht? Meine paar Kröten sind auch draufgegangen, Imme, aber, um Gottes willen, laß dir nichts merken! Ich müßt' mich sonst totschämen!"

Imme sah Dascha an und schwieg. So schlimm hatte sie sich das nicht vorgestellt.

„Ach Gott, ich Schaf sage dir das so, und du hättest es wohl nicht wissen sollen! Es hört sich schrecklicher an, als es ist. Denn sieh mal: Die paar Kartoffeln und die Bohnen und das andere Zeug, was wir essen, ziehe ich ja im Garten, nicht? Es geht schon . . . Und jetzt will ich mal nach oben sehen; vielleicht sind ihre Lebensgeister wieder in Ordnung." Und Dascha lief weg.

Imme hatte den Eindruck, daß es eine Flucht wäre, weil sie nicht noch mehr erzählen wollte. Und ich habe mich so auf diesen Urlaub gefreut! dachte sie traurig. Ellerbek — war das nicht früher das Paradies für mich? Es ist schlimm, wenn einem die Augen aufgehen. Was tu' ich nun? Soll ich noch mithelfen, ihnen das letzte Bißchen wegzuessen, was sie haben? Und überhaupt: Wie soll das weitergehen? Da kommt man nun nach Hause — —

Nach Hause? Imme Holst hatte ja nie dergleichen gehabt, aber Ellerbek war doch die Heimat für sie, und jetzt hatte sie das Gefühl eines Menschen, der nach langer Zeit ahnungslos aus der Fremde zurückkehrt, eben recht, um das Haus einstürzen zu sehen . . . Es war traurig, so traurig, und sie saß so hilflos auf ihrem Küchenschemel, die Sonne schien nicht mehr zum Fenster herein, es war keine Freude mehr da, ja wirklich, aus der Freudenfeier war ein Begräbnis geworden, und wenn jemand tot ist, läßt sich nichts mehr retten.

Aber was würde aus Anna und Gesine werden? Und aus Dascha? Hatten sie denn gar niemand, der ihnen hülfe? Da saß dieser ekelige alte Püttjeberg in Björup, und nichts Gescheiteres fiel ihm ein, als einen Räucherfisch mitzubringen und von Mäusen zu reden! Imme erinnerte sich nur dunkel an ihn; denn obwohl er ihr Vormund gewesen war, hatte sie ihn während ihrer Kinderjahre nur ein paarmal gesehen und immer große Angst vor ihm gehabt. Eigentlich wußte sie nur, daß er ihr richtiger Onkel war — ja, und dann, daß auch er kein Geld hatte! Es war einfach zum Verzweifeln, und in einem Anfall von ganz schlimmer Eigensucht dachte sie: Wär' ich doch in Berlin geblieben, dann wüßte ich von dem ganzen Jammer nichts! Aber dann kam es ihr doch gleich so vor, als ob sie sich wegen dieses Gedankens schämen müßte . . .

Dascha trat wieder ein. „Du mußt entschuldigen, daß es so lange gedauert hat!" sagte sie. „Aber als sie hörten, daß du da bist, standen sie gleich auf und zogen sich an, und jetzt decken sie den Tisch. Du darfst dich aber nicht wundern; Schwarzer Tee ist es freilich nicht, es wird wohl besser sein, du merkst es gar nicht . . . Und nun geh hinauf, Kindchen, und vergiß nicht, was ich dir gesagt habe! Es ist alles nicht so schlimm; der liebe Gott wird schon ein Einsehen haben."

Imme stand auf und kramte in ihrer Handtasche. „Ich hoff's ja auch, aber man weiß nie, wie lange das dauert. Hier sind einstweilen dreißig Mark, Dascha, für Auslagen und so; ich hab' mir nämlich eine ganze Menge erspart, und hungern will ich auch nicht. Aber sage ihnen nichts davon — sonst bekommst du's mit mir zu tun!"

*

Nun war Imme schon ein paar Tage in Ellerbek und hatte sich hundertmal Daschas tröstlichen Satz vorgesagt, daß alles nicht so schlimm sei. Je öfter sie ihn aber sagte, desto weniger konnte sie daran glauben, und jeden Abend, wenn sie im Bett lag und nachdachte und grübelte, befestigte sich in ihr die Erkenntnis, daß alles noch viel schlimmer sei, als es zunächst ausgesehen hatte. Und das Schlimmste war sicherlich, daß weder Anna noch Gesine sich auf ein Gespräch darüber einließen. Wenn Imme den Versuch machte, davon zu reden — und das tat sie mehrmals —, bekamen die beiden Tanten ihre teils verkniffenen, teils überlegenen Gesichter und schwiegen so eigensinnig, daß Imme alle Mühe hatte, nicht grob zu werden und ihnen zu sagen, sie seien unmögliche, weltfremde alte Schachteln.

Daß daraus schon nach diesen paar Tagen keine sehr glückliche Stimmung entstand, war klar. Was tu' ich bloß? dachte Imme verzweifelt.

Da fiel ihr Fiete ein, ihre Freundin Fiete Mühme in Björup, mit der sie ein paar Jahre zur Schule gegangen war, Fiete, deren Vater eine Tischlerei hatte — jawohl, Fiete, die der Inbegriff des Vergnügtseins war. Nicht, daß sie sich bei ihr hätte Rat holen wollen, ach nein, dazu war Fiete wohl doch zu ahnungslos vergnügt. Imme wollte ganz einfach wieder einmal lachen, und das mußte sie schon bei dem Gedanken, wie Fietes Augen glänzen und wie apfelrot ihre Backen sein würden, wenn sie in ihre Stube träte.

Sie stieg in den Keller hinunter und fand ihr Rad an derselben Stelle, wo sie es, ordentlich eingedeckt, vor dreieinhalb Jahren an die Mauer gelehnt hatte; der Keller war glücklicherweise trocken, und so brauchte sie das Rad nur abzustauben und die Reifen aufzupumpen. Ob die Luft in den Schläuchen bleiben würde, war allerdings eine andere Frage, aber zunächst schien es in der Tat, als ob es ihr darin ganz gut gefiele.

Und so radelte Imme stracks nach Björup, und der Tag und das Land waren so schön, und das unverhoffte Wiedersehen mit Fiete würde so lustig werden, daß Imme bereits in der besten Laune war, als sie zwischen die Häuser von Björup kam. Man soll sich eben doch nicht bange machen lassen! dachte sie. Und manches Bild, das einem aus der Nähe nicht gefällt, wird besser, wenn man es aus einiger Entfernung betrachtet . . .

Da war Tischler Mühmes Werkstatt! Imme sprang vom Rad und rumpelte zur Tür hinein. Und die Werkstatt war menschenleer. Nur Fiete Mühme saß auf einer halbfertigen Kommode, die lustige Fiete Mühme, und heulte vor sich hin wie ein Kettenhund; das Wasser lief ihr aus Augen und Nase, der blonde Haarknoten war aufgegangen, und das Ganze war ein Bild trostlosester Verzweiflung.

„Aber, Fiete!" sagte Imme und ließ die Arme sinken. „Was ist denn?"

Fiete antwortete mit verdoppeltem Jammer.

„Um Gottes willen: Ist etwas geschehen?"

„Huu — nee!" jaulte Fiete und bemühte sich immerhin, die verschiedenen Bäche mit dem Handrücken aus dem Gesicht zu wischen, und der Bock stieß sie erbärmlich.

„Fehlt dir was?"

„Nee!"

„Oder ist jemand krank? Oder gar — —?"

Fiete schüttelte den Kopf.

Café Küpper W.-Elberfeld, Schönegasse 15 gegenüber der luther. Kirche
Das Haus der guten Tasse Kaffee

„Dann kann ich mir nicht denken —", sagte Imme schwach.

„Nee, kannst du auch nicht!"

„Ja, aber —?"

„Mach bloß, daß du wegkommst!" ächzte Fiete und verbrauchte mit diesem Satz offenbar auch noch den letzten Rest ihrer seelischen Widerstandskraft, so daß nun ihr Schmerz ohne jegliche Hemmung, dafür aber mit verdreifachtem Geräusch hervorbrach.

Imme wollte ihr beruhigend auf die Schulter klopfen, aber Fiete beantwortete diese freundliche Reaktion mit einem plötzlichen Getrampel und trommelte mit den Schuhabsätzen so furchterlich gegen die Kommode, auf der sie saß, daß Imme mit ziemlicher Geschwindigkeit diesen Ort des Zusammenbruchs verließ.

Schöne Geschichten! War denn hier alles verhext? Wenn sogar Fiete Mühme heulte, mußte man es wohl annehmen!

(Fortsetzung folgt.)

Der Geist der Seidenraupe

Um den in Japan immer mehr um sich greifenden Materialismus entgegen zu arbeiten, hat man vor kurzem im Tempel Asakusa Kwannon eine uralte religiöse Zeremonie wieder aufleben lassen. Mehr als 10 000 Gläubige versammelten sich in dem berühmten Heiligtum, wo vierzig Buddhistenpriester dem „Geist der Seidenraupe" ein Dankopfer darbrachten. Bindfaden und Nähfadenreste, die im ganzen Jahr in den Nähschulen gesammelt worden sind, wurden in dem Tempel aufgehäuft. Vor diesen Haufen verbrannten die Priester Weihrauch und verrichteten ihre Dankgebete. Man will diesen uralten Brauch in jedem japanischen Heim wieder aufleben lassen, der der religiösen Anschauung des Fernen Ostens entspricht, nach der alles, was wächst, Mensch, Tier und Pflanze, eine Seele hat. Zugleich soll dem japanischen Volk mit diesen religiösen Feiern vor Augen geführt werden, wie wichtig die Seidenraupenzucht für die japanische Volkswirtschaft ist, und wie sehr dem Geist der Seidenraupe Dank gebührt, daß die um ihn entstandene Industrie so vielen Menschen Brot gibt.

Brot aus einem Wikingergrab

Schwedische Archäologen haben in der Ortschaft Singa in Ostgotland in einem Wikingergrab Brot aufgefunden, dessen Alter auf ungefähr 1000 Jahre geschätzt wird. Die mikroskopische Untersuchung hat ergeben, daß das Mehl teilweise Erbsenmehl war und teilweise aus zerstoßener Fichtenrinde bestand. Die Feststellung von Erbsenmehl wird als wichtig bezeichnet, weil damit eine bereits seit langem zur Diskussion stehende Streitfrage, ob es im Norden Europas schon vor tausend Jahren Erbsen gegeben hat, bejahend beantwortet erscheint. Das in Singa aufgefundene Brot ist aber keineswegs das älteste Brot, das bei Ausgrabungen entdeckt worden ist. In den ägyptischen Königsgräbern und in den Ueberresten schweizerischer Pfahlbauten hat man jahrtausendealtes Brot gefunden.

Wer heiratet, muß Strafe zahlen

In wenigen Tagen wird sich der 34jährige Antarktisforscher James W. S. Marr, einer der achtzehn Männer, die den unvergessenen Sir Erbest Shackleton im Jahre 1921 auf seiner Südpolerpedition begleiteten, in London verheiraten. Diese Tatsache ist insofern bemerkenswert, als Mr. Marr eine Strafe von 500 engl. Pfund, also über 6000 Mark zu bezahlen hat, wenn er den Weg zum Standesamt beschreitet. Der Forscher ist nämlich einer der wenigen Mitglieder des geheimnisvollen „Ten Clubs" der Universität in Aberdeen, einer Vereinigung, die niemals mehr als zehn Mitglieder haben darf, die sich einmal im Jahr in Aberdeen treffen. Ein Grundsatz dieses Clubs ist es, daß es seinen Angehörigen bei einer Strafe von 500 Pfund verboten ist, zu heiraten. Wie wenig man die Liebe durch derartige strenge Paragraphen beschränken kann, geht aus einem Bericht hervor, den der Polarforscher lächelnd erstattete, als er seine Verlobung bekannt gab: „Seit dem Bestehen des „Ten-Clubs" haben zwei Drittel der jeweiligen Mitglieder ungeachtet der hohen Geldstrafe den Weg zum Standesamt beschritten. Als Folge hiervon ist unser Club heute einer der reichsten Großbritanniens, und die wenigen Mitglieder, die das Gelübde der Ehelosigkeit auch wirklich eingehalten haben, sind in der Lage, mit den Geldbußen der Ehemänner fünfzig bedürftige Studenten an der Universität Aberdeen kostenlos ausbilden zu lassen."

A 1911/38
Alle Tage Ata!
...putzt und spart alles! Überall in den Putzmittelkisten

Bergisch Land

Nr 141 — 1937 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Freitag, 18. Juni

Jugend erlebt das werktätige Leben

Acht Wochen in Zechen und Gruben — Bergwerkseinsatz von Jungmannen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten

WB. **Essen,** 17. Juni. (Eig. Drahtb.)

Ehre und Würde der Arbeit haben im nationalsozialistischen Deutschland ihre im gesamten Leben der Nation sinnfällige Wiedergeburt erfahren. Die Achtung und Wertschätzung jeglicher werk- und werteschaffenden Tätigkeit, gleich an welcher Stelle und von welchen Volksgenossen sie ausgeübt wird, bilden eine der wichtigsten und tragenden Säulen unserer Volksgemeinschaft. Das Verständnis dafür besonders in unserer Jugend dauernd zu vertiefen und lebendig zu halten, sehen daher mit Recht die für die Jugenderziehung verantwortlichen Stellen als ihre vornehmste Aufgabe an.

Ein neuartiger und erfolgreicher Versuch in dieser Richtung ist in diesen Wochen von den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten unternommen worden. In der Öffentlichkeit kaum bemerkt, sind für die Dauer von acht Wochen 174 Jungmannen dieser Anstalten in den verschiedensten Zechen des Ruhrgebiets zur bergwerklichen Arbeit eingesetzt worden. Mit dem heutigen Tage ist dieses, sowohl für Jungmannen und ihre Erzieher als auch für die Zechenverwaltungen und die Kumpels, die mit den jungen Menschen unmittelbar in Berührung kamen, gleichermaßen interessante und wertvolle Experiment abgeschlossen worden. Die jungen Leute haben nicht nur nach dreiwöchiger vorbereitender Arbeit über Tage fünf Wochen lang unter vollem Einsatz ihrer Kräfte gleich den Jungbergleuten in den verschiedensten Grubenstellen gearbeitet. Sie sind während der Zeit auch durch ihre Aufnahme und Verpflegung in Bergmannsfamilien aufs engste mit dem Lebenskreis unserer Kumpels in Berührung gekommen. Es ist natürlich, daß das Ergebnis dieses Versuches von den Beteiligten mit Spannung erwartet wurde, und es darf mit Genugtuung vorweggenommen werden, daß der Versuch zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen ist und Anreiz gibt, weiteres Neuland dieser Art für unsere lernfreudige und lebensaufgeschlossene Jugend zu erobern.

Um der breiteren Öffentlichkeit über Zweck und Ziel des Bergwerkseinsatzes der Jungmannen nach seinem Abschluß nunmehr ein Bild zu geben, hatte die Landesstelle des Gaues Westfalen-Süd die Vertreter der rheinisch-westfälischen Presse zu einer Besprechung zur Hibernia-Hauptverwaltung nach Herne eingeladen. Nach Begrüßung durch Bergrat von Mook, der den Wert der nun abgeschlossenen Maßnahme unterstrich, beleuchtete SS.-Standartenführer Oberregierungsrat Zimmermann, Leiter der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Plön, zunächst kurz Organisation und Aufbau der bei der Bevölkerung im Westen weniger bekannten Erziehungsanstalten.

Seit Mitte 1933 bestehen in Preußen 10 Anstalten dieser Art, außerdem gibt es drei weitere in Württemberg, Sachsen und Anhalt. Gründer und Chef der Anstalten ist Reichsminister Rust. Die zehn preußischen Anstalten befinden sich in Bensberg, Ilfeld, Köslin, Naumburg, Oranienstein, Plön, Pold, Schulpforta, Spandau und Stuhm (Ostpreußen). Vorwiegend wurden die Gebäude der ehemaligen Kadettenanstalten zu ihrer Einrichtung benutzt. Die Anstalten tragen internatsmäßigen Charakter und entsprechen in der Schulart der Oberschule, die Schüler sind also ständig unter Aufsicht ihrer Erzieher. Die Jungmannen — etwa 300 in jeder Anstalt — sind in Hundertschaften und Züge eingeteilt. Diese Einteilung kennzeichnet den soldatischen Grundcharakter der Erziehung. Bis zur vierten Klasse gehören die Jungmannen dem DJ., dann der HJ. an. Sie tragen entsprechende Uniformen. Ziel der Anstalten ist die sorgfältige Erziehung einer charakterlich, geistig und körperlich auserlesenen Jugend auf soldatischer Grundlage zu führungsfreudigen Männern, größter Leistungsfähigkeit und zu nationalsozialistischer Gesinnung.



Auf dem Heimwege von der Schicht.
Photo: Hertrich.

Diese Erziehungsgrundsätze schon lassen erkennen, daß das Prinzip der Auslese im Vordergrund steht.

Diese Auslese wird in Verbindung mit der HJ. und den Schulbehörden von den Anstalten selbst vorgenommen ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Eltern, und es war interessant zu erfahren, daß sich die Jungmannen in der Mehrzahl aus Kreisen der mittleren Angestellten- und Beamtenschaft, und nicht zuletzt auch aus Kreisen der Arbeiterschaft zusammensetzen. Neben dem Unterricht wird in den Anstalten Sport jeder Art getrieben.

Es versteht sich, daß angesichts der Geschlossenheit des Internatlebens die Verpflanzung in die von harter Arbeit erfüllte Atmosphäre des Bergmannsberufes für die Jungmannen ein nachhaltiges und unvergeßliches Erlebnis bedeutete. Bei der praktischen Durchführung des Einsatzes wurde den Erziehungsanstalten von den Zechenverwaltungen, insbesondere den Hauptverwaltungen von Hibernia und Essener Steinkohle, auf deren Schächten in kleineren oder größeren Gruppen die Unterbringung der Jungmannen erfolgte, größtes Entgegenkommen erwiesen. Die Jungen erhielten ebenso wie die Jungbergleute entsprechenden Lohn, der sich je nach Alter zwischen 2 und 3.50 RM. bewegte. Jedoch spielte der Lohn, der im übrigen zum Hauptteil für die Verpflegung in den Bergmannsfamilien verwendet wurde, für sie nur eine nebensächliche Rolle, die Freude an der Arbeit selbst und das Hineinwachsen in die bergmännische Gemeinschaft war ihnen die Hauptsache.

Ein Besuch, den wir anschließend auf der Zeche Karl Funke in Heißingen machten und bei dem wir die dort eingesetzten Jungmannen gerade bei der Ausfahrt von der Frühschicht antrafen, gab uns den überzeugenden Eindruck, daß der Erfolg des Einsatzes nicht zu hoch veranschlagt worden ist. Froh und guter Dinge, vom Kohlenstaub bedeckt und ausgerüstet mit dem unentbehrlichen Rüstzeug des Bergmannes, entstiegen die Jungmannen mit ihren zünftigen jungen und alten Arbeitskameraden den Förderkörben. Und voll Stolz erzählen sie unter Anwendung zahlreicher bergmännischer Fachausdrücke von ihrer Tätigkeit dort unten im Schoß der Erde.

G. Wenz.

Fürs Vaterland!

Nächtliche Trauerfeier am Lenneper Ehrenmal für den gefallenen Stabsmatrosen Lobitz

WB. **Lennep,** 18. Juni. Donnerstag mittag wurde auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven der Stabsmatrose Walter Lobitz, gefallen auf dem Panzerschiff „Deutschland", mit dreißig seiner Kameraden beigesetzt. Eltern und Geschwister, Braut und Freunde hatte der Gefallene, der in diesen Tagen seinen Urlaub antreten und sich verloben wollte, in der Heimatstadt zurücklassen müssen.

Den toten Helden, der, erst 24jährig, sein Leben für das Vaterland gab, ehrten abends die Kameraden aus der Bewegung.

Im Dämmerlicht des hereinbrechenden Abends marschieren die Formationen der Ortsgruppe Lennep hinaus aus der Stadt zu der geweihten Stätte, an der im bergischen Wald das Ehrenmal steht. Tiefes Schweigen begleitet den Zug, der der Ehre eines Helden gilt. Umflort sind die Fahnen, keine Musik begleitet den Marschtritt der Kolonnen. „Unserem Helden — NSDAP., Ortsgruppe Lennep", steht auf der Schleife des großen Kranzes, den die Kameraden im Braunhemd voraustragen.

Draußen vor dem Ehrenmal, in der Stille des Haines stellen sich die Formationen auf. Es ist still, grabesstill, und nur ein paar Regentropfen klatschen von den Blättern der Bäume herab. An diesem Ort der Andacht, an dem jährlich der Helden des großen Krieges gedacht wird, spricht Ortsgruppenleiter Westhoff. Erinnert an das Verbrechen, dem 31 junge deutsche Marinesoldaten zum Opfer fielen, die im Auftrage des Führers ihre Pflicht erfüllten, die für die Welt wachen mußten draußen, wo die Weltrevolution des Bolschewismus einen neuen Weg nach Europa sucht. Wie vom Blitz zerschmettert wurden 31 junge deutsche Menschen, 80 ihrer Kameraden wurden verletzt. Kein Tag war so schwer wie dieser Tag für das deutsche Volk, das den Tod der 31 hinnahm, als habe es sich um leibliche Brüder oder Väter gehandelt. Dem Führer war es zu verdanken, daß sie gerächt wurden und daß nicht ein neuer Krieg entbrannte.

Auch wir, fährt Ortsgruppenleiter Westhoff fort, haben einen prächtigen Kameraden verloren, der von sich aus gern hinausgegangen war auf See, auf den die Eltern stolz sein konnten und auf dessen Rückkehr die Braut wartete. Furchtbar war es schon, den Angehörigen das Beileid aussprechen zu müssen in diesem Schmerz. Heute ehren den Toten die Kameraden im Braunhemd, denn auch Walter Lobitz hat seine Pflicht getan bis zum Tode, wie die Gefallenen der Partei. Und in dieser Stunde versprechen wir, daß sein Leben und sein Vorbild auch für uns gilt, auch wir sind bereit, unser Leben für Volk und Vaterland einzusetzen wie er. Ihm zum Gedenken legen wir diesen Kranz am schlafenden Helden des Ehrenmals nieder als letzten Gruß, und diese Handlung dient uns zur Mahnung, daß wir seine Aufgabe weitertragen werden in unseren Herzen, weitertragen werden in ein ewiges Deutschland!

Der Ortsgruppenleiter legt an dem Mal den großen Kranz nieder, das Lied vom guten Kameraden erklingt. Und an der geweihten Stätte gilt der Gruß der Lebenden, bevor sie wieder fortgehen, dem Führer.



Schweigemarsch zum Lenneper Ehrenmal. Photo: Kübach.

Unvergänglicher Lorbeer

für Fritz Gerhardt-Opladen

WB. **Opladen,** 18. Juni. Eine nach vielen Hunderten zählende Trauergemeinde hatte sich auf Veranlassung der Ortsgruppe der NSDAP. am Donnerstagmittag, zur gleichen Stunde, als in Wilhelmshaven die in Spanien gefallenen 31 Matrosen vom Panzerschiff „Deutschland" in heimatlicher Erde eingebettet wurden, am Ehrenmal am Flaggenplatz versammelt zu einer Gedenkstunde, die dem zu den Gefallenen zählenden Opladener Volksgenossen, dem Obermatrosen Fritz Gerhardt, gewidmet war. Außer den Organisationen der Bewegung nahmen auch die militärischen Vereine und alle Schulen der Stadt an der eindrucksvollen Trauerstunde teil.

Eingeleitet wurde die Feier durch die Klänge eines von der Kapelle des Opladener Reichsbahn-Ausbesserungswerkes dargebrachten Musikvortrages, worauf ein Kinderchor der Hindenburg-Volksschule ein dem Ernst der Stunde angepaßtes Lied vortrug. Dann schilderte Ortsgruppenleiter Fingerhut noch einmal kurz den Verlauf der Ereignisse in Spanien, die zu der ruchlosen Tat von Ibiza führten. Er feierte in rühmenden Worten den Heldentod der Angehörigen der jungen deutschen Nachkriegsmarine. Sie seien, so führte er aus, als erste Blutzeugen für des neuen Reiches Ehre und für den Frieden der Welt gefallen. Bei ihrem Tode habe das deutsche Volk und mit ihm die ganze Welt bangen Herzens auf den Führer des deutschen Reiches und Volkes geschaut. Der Führer aber habe mit gewohnter Entschlossenheit das Blut der hingemordeten deutschen Matrosen gerächt, wie er stets das Blut rächen werde, das irgendein deutscher Volksgenosse für Deutschland vergieße, wie es die Würde des neuen Deutschland verlange. Dem ganzen deutschen Volke und besonders der deutschen Jugend aber seien die toten Helden vom Panzerschiff „Deutschland" leuchtende Vorbilder in ihrer Treue zu Volk und Vaterland und in ihrer Pflichterfüllung bis zum Letzten. Ihnen gelte es nachzueifern, wenn es verlangt werde. Das deutsche Volk aber werde die Gefallenen von Ibiza nie vergessen. Auch die Stadt Opladen werde das Andenken an den auf dem Felde der Ehre gefallenen Fritz Gerhardt immer wach erhalten.

Zu Ehren des Gefallenen legte Ortsgruppenleiter Fingerhut einen Lorbeerkranz am Ehrenmal nieder, während sich unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden zu Ehren des Toten die Fahnen senkten.

Im Namen der Betriebsführung und Gefolgschaft der Färberei Schusterinsel A.-G., der Fritz Gerhardt vor seiner Militärzeit angehörte, legte Inspektor Wilke zu Ehren des Toten ebenfalls einen Kranz am Ehrenmal nieder, wobei er den Toten als vorbildlichen Betriebskameraden feierte. Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurde die Gedenkstunde abgeschlossen.

Das Urteil im Solinger Einbrecherprozeß

Sechs Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für Schrubstock, vier Jahre Zuchthaus für Golinsky — Die Hehler milde bestraft

WB. **Solingen,** 18. Juni. Der große Solinger Einbrecher-Prozeß, über dessen Beginn wir gestern schon berichteten, machte der Großen Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts noch schwer zu schaffen, waren doch nicht nur über 30 vollendete und versuchte Diebstähle, sondern auch noch das Vorleben der zur Sicherungsverwahrung vorgeschlagenen Hauptangeklagten Schrubstock und Golinsky sowie das Verhalten und die Beteiligung ihrer neun Mitangeklagten an der Beute eingehend zu erörtern.

Schrubstock, ein willensschwacher und leicht zu verführender Mensch, wäre wahrscheinlich kein Berufseinbrecher geworden, wenn ihn nicht immer wieder irgend ein schwerer Junge „mit auf die Tour genommen" hätte. Golinsky, früher auch von „alten Fachleuten" verführt, hatte in der im Herbst 1936 gegründeten Einbrecherfirma offenbar die tonangebende Rolle gespielt. Die ihnen in diesem Verfahren zur Last gelegten vollendeten Diebstähle gaben sie in der Hauptsache zu, nur hinsichtlich des Umfanges der Beute machten sie hier und da Abstriche. Bei der Besprechung der Einbruchsversuche machten sie gleichfalls einige Schwierigkeiten; in den meisten Fällen wollten sie über das Stadium des Planens und Besichtigens der Oertlichkeit nicht hinausgekommen sein. Ihre Mitangeklagten nahmen sie nach Kräften in Schutz; sie bestritten, ihnen etwas über die Herkunft ihrer Reichtümer gesagt zu haben. Außer der Frau Sch. und der Frau G. stießen diese Mitangeklagten in dasselbe Horn; sie wollten ganz ahnungslos gewesen sein und sich keine Gedanken darüber gemacht haben, woher die Reichtümer der beiden arbeitslosen Hauptangeklagten stammten.

Mit Fahrraddiebstählen in Haan und Ohligs hatte die Tätigkeit begonnen. Mit den gestohlenen Rädern waren sie später zum Beutemachen gefahren, um fern den Augen der Solinger Polizei bequemeres „Arbeiten" zu haben, hatten ihre Heimatstadt darüber aber keineswegs ganz vergessen. Alle ihre Diebesfahrten aufzuzählen, würde zu weit führen, kurzum, Schrubstock wurde in neunzehn Fällen des vollendeten, in neun Fällen des versuchten und in drei Fällen des einfachen Diebstahls im Rückfalle für schuldig erklärt, Golinsky mußte sich zwanzig vollendete und acht versuchte schwere Diebstähle nachsagen lassen. Schrubstock, der in seinem letzten Wort darum gebeten hatte, ihm lieber zwölf Jahre Zuchthaus als eine geringere Strafe mit Sicherungsverwahrung, wurde nach dem Antrag des Staatsanwalts zu sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt, der weniger vorbestrafte Golinsky, ebenfalls im strafschärfenden Rückfalle, zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Da er nur zwei größere Vorstrafen hatte, sah das Gericht bei ihm von der Anordnung der Verwahrung ab. Die übrigen Angeklagten, Verwandte oder gute Bekannte der Hauptangeklagten, kamen mit geringen Gefängnisstrafen oder Geldstrafen davon.

1000 Liter Wein im Straßengraben

WB. **Wöllstein** (Rhein), 17. Juni. Bei der Durchfahrt eines Lastzuges schlug an der abschüssigen Straße nach Pleitersheim der Anhänger um und die Ladung, mehrere gefüllte Halbstückfässer, stürzten auf die Straße und wurden leck. Fast tausend Liter des edlen Nasses sind ausgelaufen und ergossen sich in den Straßengraben und von da in die Kanalisation.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 141 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 18. Juni

Berliner Börse:

Aktien freundlich, aber nicht einheitlich, Renten teilweise erholt

Berlin, 18. Juni 1937. Die Börse eröffnete heute im großen und ganzen wieder in freundlicher Haltung, doch war die Kursbildung nicht einheitlich und das Geschäft wieder sehr viel ruhiger. Diejenigen Werte, die gestern stärker bevorzugt waren, mußten sich zum Teil heute Gewinnschmälerungen gefallen lassen.

Am Montanmarkt überwogen eher die Kursrückgänge, die aber nur bei Klöckner 0.50 Proz. ausmachten. Eine Kleinigkeit fester lagen Buderus und Hoesch. Rhein-Braun verloren gegen gestern 2.25 Proz. Durchweg fest lagen Kaliwerte, von denen Westeregeln und Wintershall je 1 und Salzdetfurth 1,25 Proz. gewinnen konnten.

Am Rentenmarkt konnte sich die Altbesitzanleihe um 0,25 Proz. auf 126,37 erholen, die kommunale Umschuldungsanleihe blieb unverändert.

Blankotagesgeld stellte sich etwas niedriger auf 2,62 bis 0,87 Prozent.

An den internationalen Devisenmärkten war das Pfund mit 12,34 etwas fester. Unverändert blieben der Dollar mit 2,499, der französische Franken mit 11,12,50, der Schweizer Franken und der Gulden lagen etwas fester.

Im weiteren Verlauf blieb die Haltung bei kleinem Geschäft uneinheitlich.

Der Privatdiskont wurde bei 2,87 Proz. belassen.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg 63,6750—94,4250.

Steuergutscheine vom 18. Juni 1937

		18. 6.	17. 6.
Gruppe II (amtlich)			
anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	—	103.50
	ab 1. 4. 35 (blau)	—	107.50
	ab 1. 4. 36 (grün)	—	111.50
	ab 1. 4. 37 (dkigelb)	—	115.75
	ab 1. 4. 38 (violett)	116.10	—
Steuerdurchschnitt		110.87	110.87

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 18. Juni 1937

Reichsbank	216.7	216.7	216.7	Kokswerke u. chem. Fabrik	158.5	158.2	158.7
Hamburg Pak.	19.00	18.87	19.12	Mannesm röhr.	124.3	124.3	124.2
Nordd. Lloyd	19.75	19.87	20.12	Mansfeld	—	152.5	152.5
Accumulator.	—	—	—	Rhein. Braunk.	233.7	233.7	233.5
Allgem. El.Ges	127.7	127.7	127.7	Rhein. Elektr.	134.5	134.5	134.5
Bemberg	139.2	139.0	139.5	Rhein. Stahl	160.5	160.3	160.5
Berger Tiefb.	139.2	139.7	139.5	Rh. Westf. El.	133.7	133.5	133.5
Buderus	128.5	128.5	128.0	Rütgerswerk	—	—	—
Dt. Contn. Gas	119.8	119.5	119.7	Salzdetfurth	161.0	161.0	160.7
Deutsch Erdöl	157.0	157.0	157.2	Schuckert	170.5	170.7	170.7
Dtsch. Waffen	167.0	167.0	167.0	Siem. & Halske	120.0	120.0	120.0
El. Licht u. Kr.	155.8	155.8	155.1	Stöhr Kammg.	138.7	138.7	138.7
Farbenindustr	167.1	167.0	167.5	Ver. Stahlwk.	121.7	121.5	121.3
Ges.f.el.Untern.	153.5	153.5	153.8	Westd. Kaufh.	59.25	60.12	60.25
Harpener Berg	174.2	174.5	175.5	Wintersh. Kali	137.7	137.0	137.5
Hoesch Eisen	126.1	126.0	126.1	Zellst. Waldh.	161.5	161.5	161.5
kali Aschersl.	120.1	120.1	119.5				

Reichsschuldbuchforderungen vom 18. Juni 1937

Fällig 1938	100.2	Fällig 1945	98.87
1939	100.2	1946	—
1940	99.87	1947	98.75
1941	99.87	1948	—
1942	99.50	Wiederaufbau	
1943	99.25—100.1	1944-1945	79.87
1944	99.12—99.87	1946-1948	79.00—79.75

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 18. Juni 1937. Bk. f. Landwirtsch. 94.25—95.75, Ford Motor 102—104, Görlitz Wagg. V.-A. 119.75—121.75, Karstadt 109—411, Mix u. Genest 125.50 bis 129, Oberschl. Eisenb. 78.75—80.25, Sächs. Textilmasch. 155—157, Scheidemandel 97.75—99.25, Schwerdtfeger 52.75 bis 54.50, Stettin Oder 129—131, Stoewer-Werke 84 bis 85.50, Ufa Film 70.12—71.62, Ver. Smyrna 89—90.50, Burbach Kali 61.25—63, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 101.12 bis 102.12, 5proz. Bayernwerk 101.25, dito Großwasserw. 101.25, 4proz. Walchensee 2.66 Geld, Tendenz: Still.

Devisen

London, 18. Juni 1937. New York 493,77, Paris 110,90, Berlin 1231,50, Spanien 8700 nom., Montreal 493,75, Amsterdam 898, Brüssel 2924,75, Italien 9382, Schweiz 2155,12, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,25, Helsingfors 226,15, Prag 141,68, Budapest, inoffiziell 2495, Belgrad 216, Sofia 400, Rumänien 671, Lissabon 110,12, Konstantinopel 618, Athen 546,50, Wien 2637, Warschau 2606, Buenos Aires offiziell Importkurs 1600, freier Kurs 1626, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 319, Montevideo 2862, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,198, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 18. Juni 1937. Berlin 7288—7298, London 897.93—898.66, New York 181.93 bis 180.96, Paris 809.75—810, Belgien 3069—3071, Schweiz 4166 bis 4167.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	18. Juni 1937 Geld	18. Juni 1937 Brief	17. Juni 1937 Geld	17. Juni 1937 Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.62	12.65	12.62	12.65
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.759	0.763	0.761	0.765
Belgien 100 Belga	2	42.13	42.21	42.13	42.21
Brasilien 1 Milreis	6	0.165	0.167	0.165	0.167
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 kr	4	55.01	55.13	55.01	55.13
Danzig 100 Gulden	5	47.10	47.20	47.10	47.20
England 1 Pfund	2	12.32	12.35	12.32	12.35
Estland 100 estn. Kr	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.45	5.46	5.45	5.46
Frankreich 100 Frcs.	4	11.13	11.13	11.115	11.155
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	137.20	137.48	137.24	137.52
Iran 100 Rials	—	15.31	15.35	15.31	15.35
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.08	55.20	55.08	55.20
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.717	0.719	0.717	0.719
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.496	2.500	2.497	2.501
Lettland 100 Latts	5	48.90	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Litas	5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.92	62.04	61.92	62.04
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.35	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.10	47.20	47.10	47.20
Portugal 100 Escudo	5	11.19	11.21	11.19	11.21
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.53	63.65	63.53	63.65
Schweiz 100 Franken	1.5	57.17	57.29	57.17	57.29
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.671	8.689	8.671	8.689
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.469	1.471	1.479	1.481
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.497		2.497	2.501

	18. 6. mittags	17. 6. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9377**	**4.9382**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.499**	**2.499**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.315**	**12.315**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Züricher Devisenkurse vom 18. Juni 1937, 8.45 Uhr. Paris 19.43,25, London 21.54,75, New York 4.36,37, Belgien 73.68, Italien 23.00, Holland 239.95, Berlin 174.95, Wien Notenkurs 81.85, Wien Auszahlung 81.70, Stockholm 191.10, Oslo 198.25, Kopenhagen 96.20, Prag 15.21, Warschau 82.75, Budapest 86.25, Belgrad 1900, Athen 395, Konstantinopel 33.0, Bukarest 325, Helsingfors 932.50, Buenos Aires 136, Japan 125.50.

Südamerikanische Wechselkurse

mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin.

WG. **Berlin**, 18. Juni 1937. (Eig. Drahtber.) Kurse vom 17. Juni 1937.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 131.50 arg. Papierpesos: 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 129.60 argent. Papierpesos: 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.25 argent. Papierpesos: 1 Pfd. Sterl.

Lima (15. Juni): London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.75 Soles oro: 1 Pfd. Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 4.61 Soles oro: 1 US.-Doll.

Montevideo (16. Juni): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM.: 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 17.81 franz. Frk.: 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.345 RM.: 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 57.30 US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 18. Juni 1937: 14.56 (vom 17. Juni: 14.51).

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis FGF., vom 18. Juni 1937. Sakellaridis: Juli 970, Upper: Juli 656, November 794, Januar 791, Giza Nr. 7: November 877. Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (american, Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 18. Juni 1937. Juli 677, Oktober 677—678, Januar 673, März 677, Mai 679; Tagesimport 23 300. Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 18. Juni 1937. Sakellaridis: Juli 1775, November 1804; Giza: Juli 1619, November 1643; Ashmouni: August 1530, Oktober 1438, Dezember 1431.

New Yorker Baumwollkurse vom 17. Juni 1937, Schluß. Loco 1251, Juli 1201—1202, August 1205, September 1205, Oktober 1204, November 1206, Dezember 1204, Januar 1205, Februar 1208, März 1212, April 1215, Mai 1214; Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, in Golfhäfen 1000, Export nach England 1000, nach dem übrigen Kontinent 1000. Tendenz: Stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 18. Juni 1937. Notierungen unverändert.

Berliner Viehmarkt vom 18. Juni 1937

Ochsen	44		38		53-57		28-33
	40		32		40-48		15-27
	35		20-24		18-35	Schweine	51.5
	—	Färsen	43	Lämmer	53		51.5
	—		39	Hammel	46-52		51.5
Bullen	42		34		38-45		50.5
	38		27		28-37		47.5
	33	Fresser	—		—		—
	—	Kälb.	68-78		—	Sauen	51.5
Kühe	42		60-63	Schafe	34-38		49.5

Auftrieb: 1. Rinder (Großvieh) 949, darunter Ochsen 64, Bullen 169, Kühe 650, Färsen 86, Rinder direkt zugeführt 83; Kälber 1995; Schafe (Lämmer und Hammel) 5472; Schweine 12 165, Ausland 982.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich üb. Notiz, Kälber und Schafe ruhig, Schweine verteilt.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 18. Juni 1937. Neuer Kontrakt: Juli, September, März und Mai: je 47 Brief, 45 Geld.

Köln. 17. Juni 1937.

Leder: Technische Leder, besonders Riemenkernstücke, sind zurzeit am meisten begehrt.

Häute und Felle: Für verschiedene Sortimente war die Nachfrage etwas weniger lebhaft.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 18. Juni 1937. Smoked ribbed sheets loco 9.62 Käufer, per Juli 9.62, Juli-September 9.68, Oktober-Dezember 9.75, Januar-März 9.81, 9.62. Plantagencrepe Stand. Nr. 1 nil nom. Tendenz: Fest.

Berliner Metalle vom 18. Juni 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	77.75
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	72.00
Originalhuttenweichblei	28.00
Standard-Blei	28.00
Originalhüttenrohzink	26.00
Standard-Zink	26.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.20—41.20

Amtl. Londoner Metallbörse vom 18. Juni 1937

Kupfer	p. Kasse	53.62—53.75	Zinn Straits	247.50
	p. 3 Mon.	53.12—53.25	Blei prompt offiziell	21.43
	Settlementspreis	53.62	inoffiziell	21.43—00.00
	Elektrolyt	60.00—67.00	entfernte Sicht, offiziell	21.31
	best. select	60.75—62.00	inoffiziell	21.25—21.31
	strong sheets	00.00	Settlementspreis	21.37
	Elektrowirebares	62.00	Zink prompt offiziell	20.00
Zinn	per Kasse	246.00—246.25	inoffiziell	20.00—20.06
	per 3 Mon.	245.50—245.75	entfernte Sicht, offiziell	20.00
	Settlementspreis	246.25	inoffiziell	19.93—20.00
	Banka	00.00	Settlementspreis	20.00

„Barmag", Barmer Maschinenfabrik A.-G., Rd.-Lennep

In der ordentlichen Generalversammlung der dem Glanzstoff-Konzern nahestehenden Gesellschaft wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Das Unternehmen erzielte im Berichtsjahr nach 242 062 RM. Anlage- und 182 624 RM. Sonderabschreibungen auf Anlagen wiederum einen Reingewinn von 95 046 RM., der sich um den vorjährigen Gewinnvortrag auf 96 264 RM. erhöht (i. V. einschließl. 18 972 RM. Vortrag Gewinn 83 323 RM.). Die H.-V. beschloß antragsgemäß, aus dem erzielten Gewinn wieder eine Dividende von 5 Prozent auszuschütten.

Wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, hat die seit dem Jahre 1934 anhaltende günstige Ausnutzung der Werksanlagen auch im Geschäftsjahr 1936 angedauert. Der Auftragseingang war während des schon verflossenen Teiles des Jahres 1937 sehr gut. Er ermöglichte die Weiterbeschäftigung der Gefolgschaft im bisherigen Umfange für eine Reihe von Monaten.

In der Bilanz zum 31. 12. 1936 erscheinen u. a. Grundstücke 204 099 (251 087), Wohn- und Geschäftsgebäude 185 957 (210 707), Fabrikgebäude 539 191 (564 201), Maschinen und maschinelle Anlagen 125 959 (257 267), Beteiligung einschl. Hypothekendarlehen 71 780 (75 148), Umlaufsvermögen 2 910 013 (1 403 942), darunter Vorräte 1 522 655 (852 996), Forderungen an Konzerngesellschaften 169 665 (137 429) RM. Andererseits werden ausgewiesen Verbindlichkeiten 1 419 766 (1 357 638), darunter Verbindlichkeiten an Konzerngesellschaften 542 344 (917 951) RM.

Rheinisch-westfälische Börse

Nach festem Beginn nicht einheitlich

Düsseldorf, 18. Juni 1937. (Eig. Drahtb.) Die Unternehmungslust hat etwas nachgelassen, doch blieb die Grundstimmung zunächst freundlich. Zu Beginn überwogen leichte Kursbesserungen. Im Verlauf flaute das Geschäft ab und auch die Kurse waren teilweise etwas leichter. Der Schluß war still bei leidlich gehaltenen Kursen.

Fortlaufend notierte Werte meist gebessert. Chemische Werte leicht nachgebend bei einigen Umsätzen in I. G. Farben. Elektro- und Kabelwerte höher gefragt, Versorgungswerte still.

Festverzinsliche Werte still.

Der Kuxenmarkt zeigte weiter eine feste Haltung, unter Bevorzugung von Kohlenkuxen.

Fortlaufende Notierungen

	18. 6.	17. 6.
Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	126.37 G	126.25 G
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	—	—
J. P. Bemberg	139.25 G	139 G
Buderus Eisen	128.50 G	128.25 G
Deutsche Erdöl	157 G	157 G
D. Reichsb. V-A	125.50 B	125.50	125.38 G
IG Farbenind.	167.25	167.1 b	167.6 b
Harpener Berg	174.12 b	174 b	174.5 b
Hösch-Köln-N.	126.12 G	126 b	126 b
Klöckner	136.37 b	136.75 G
Mannesmann	124.25 b	124.25 G
Maschb. Untern.	149.88 G	150 b	150.50 G
Reichsbank	216.75 G	—
Rheinstahl	160.62 b	160.62 G
Rh. W. Elektr.	133.75 G	133.50 G
Siem. & Halske	220 G	—
Schuckert & Co.	170.50 G	170.50 G
Ver. Stahlw.	121.87 b	121.25 G
Westd. Kaufh.	59.25 b	59.62 b	60.25 G
Wintershall	137.3 b	137.5 b	137.50 G

Festverzinsliche Werte

	18. 6	17. 6
Rheinpr. Ant.-Ant.-Sch.	131.70 G	131.6 G
6% Düsseldorf RM.-Anl.	98 G	98 G
Elberfeld RM-Anl. 1928	97.62 G	97.62 b
Elberfeld RM-Anl. 1926	97.75 G	97.62 G
Hagen RM-Anleihe 1928	98 G	98 G
Solingen RM-Anl. 1928	97.87 G	—
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.25 G	99.25 G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	98 G	98 G
dito dito 2	98 G	—
dito dito 4	98 G	98 G

Schuldverschreibungen

	18. 6	17. 6
6% I G Farben	135.8	135.6 b
6% ew. Heinr. 29	124.5 G	124.5 G
6% Hösch 1926	—	—
5 Klöckner 36	—	—
4½% Krupp RM.-Anleihe 1936	98.87 G	99.12 G
5% Mitteld. Stahl	101.7 G	—
6% V. Stahlw. S. B	—	—

Industrie-Aktien

	18. 6	17. 6
Basalt A. G.	43.87 b	43.87 b
Bemberg J. P.	139 G	138.8 b
Berger Tiefb.	139.7 G	—
Bösperde Walz	124.25	124.25
Bonner Berg	138 G	138.5 b
Brannk. Zuk.	140 G	140.5 G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St. do. Vorz.-Akt.	151.5 G	151 b 152 G
Dortmd. Akthr	179 G	178 G
Dortmd. Ritter	—	—
Dortmd. Union	217.7 b	219 G
Düss. Dieterich	137.5 G	137.5 G
Düsseld. Hoefel	137 G	137 G
I. G. Farben	167.1 b	167.2 b
Gladb. Wolle	187 G	187 G
Glas Schalke	—	176 G
Glückauf Br.	— G	— G
Gebr. Goedh.	128 b	—
Goldschmidt	148.8 b	149.6 G
Hindr. Aufferm	159 G	159 G
Kabel Rheydt	205 G	205 b
Kali-Chemie	151 G	150.1 b

Verkehrs-Aktien

	18. 6.	17. 6.
Barm. Eis. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	111 G	111 G
Pr.-Rh. Dampf	108 G	108 G

Versicherungs-Aktien (RM. ous Stück)

	18. 6.	17. 6.
Aachener Rück	—	—
Agrippina	412 G	412 G
Allianz St. Vers.	266.5 b	264 G
Allianz Leben	207 G	205 G
Colonia Feuer	133 G	133 G
Colonia Rück	115 G	114 G
Gladb. Feuer	80 G	80 G
Köln. Hagel	97 G	97 G
Kölner Lloyd	265 G	265 G
Köln. Rück gr.	125 b	—
Köln. Rück kl.	83 G	—
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	400	435
Langenbrahm	20500	21500
Beienrode	1060	1130
Mariaglück F	6800	7300
Marie-Louise F	2900	3050

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	79.5	82.5
Allg. Hochbau	125.5	128.5
Burbach	61.5	63
Elsa Zement	124.5	128.2
Hanover. Kali	75	—
Humboldt-Dtz	141	144.5
Isola-Werke	112	—
Lothring. Bgb	122	125.5
Masch. Kranb	—	—
Niederrh. Berg	114.5	117.5

Berliner Börse vom 18. Juni 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs	18. 6.	17. 6.
Anl.-Ausl. D. R.	—	126.7	126.2
D. Reichsanl. 27	5	101.6	101.7
D. Reichsanl. 35	4.5	99.50	99.25
D. Reichsanl. 34	4	99.00	99.00
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	105.5	105.5
Fr. St. Anl. 28	4.5	109.8	109.8
F. Staatsschtz 35 1. Folge	4.5	100.2	100.2
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.7	100.5
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.7	100.5
dito 35	4.5	—	100.5
D. Schutz. 1914	4	—	11.50

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	—	98.00
Elberfelder 28	4.5	—	97.75
dito 26	4.5	98.00	97.75
Soling. RM. 28	4.5	—	97.80

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr. Pfdb. 17/18	4.5	99.00	99.00
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	99.00	99.00
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	99.00	99.00
komm. Obl. 20	4.5	98.00	98.00
komm. Obl. 6	4.5	98.00	98.00

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.25	99.25
dito 1 und 2	4.5	99.25	99.25
dito Komm. 2	4.5	98.00	98.00
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.00	98.00
dito 3	4.5	99.50	99.50
dito 2	4.5	98.00	98.00
Westf. Landbk. Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	98.25	98.25
dito Feing. 26	4.5	98.12	98.12
dito 27, R. 1	4.5	98.00	98.00
dito Kom. 2u. 3	4.5	98.00	98.00

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	99.00	99.00
dito 24	4.5	99.00	99.00
dito 25-27	4.5	99.00	99.00
dito 28u. Krw.	4.5	99.00	99.00

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp. D-K	4.5	99.00	99.00
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.00	99.00
dito 10 u. Krw.	4.5	99.00	99.00
dito 1-3	4.5	99.00	99.00
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.00	99.00
dito 22, 24	4.5	99.00	99.00
Pr. C. Bd. G. 28	4.5	99.00	99.00
dito 26 u. 27	4.5	99.00	99.00
dito K. 26-28	4.5	98.00	98.00
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Krw.	4.5	99.00	99.00
dito Kom. 1	4.5	98.00	98.00
Pr. Pfdr. Bk. 50	4.5	99.00	99.00
dito 45 u. 46	4.5	99.00	99.00
dito Liqu. 43	4.5	100.6	100.7
dito Km 17-19	4.5	98.00	98.00
Rheinische Hyp. 35, 36 u. 39	4.5	99.50	99.50
dito 37 u. 38	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 5-8	4.5	98.00	98.00

	Zs	18. 6.	17. 6.
Rhein.-Westf. Roden 15	4.5	99.25	99.25
dito Komm. 29, S. 7	4.5	98.00	98.00
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.00	99.00

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	6	98.80	98.80
Lüdensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	6	101.7	101.8
Mt.-Cenis Stk.	5	102.0	102.0
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	98.25	98.50
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	182.0	182.0
I. G. Farb. RM.	6	136.0	135.7

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	96.50	96.50
Bank f. B. ind.	6½	—	—
Berl. Hand.-G.	6½	130.5	130.7
Comm. u. Pr.-B.	5	113.2	113.0
Deutsche Bk. und Disconto	5	118.7	118.7
D. Zentr. Bd. Kr	5½	115.2	115.7
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	215.5	215.0
Rh.-W. Bodkr.	7	137.0	137.0
Westd. Bodkr.	5½	115.0	—

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6.3	126.7	126.5
All. Lok.-Kraft	7	154.1	154.6
Reichsbahn Vz.	7	125.5	125.5

	Div.	18. 6	17. 6
Hamb. Paket	0	19.00	19.00
Hamb. Hochb. A	5	97.87	97.87
Hamb.-Südam.	0	47.75	47.37
Nordd. Lloyd	0	20.0	19.75

Industrie-Aktien

Accumi. Hagen	14	238.0	237.0
Adl. Hütt.-Gl.	0	80.00	80.00
Allg. Bau Lenz	6.5	129.5	128.7
Allg. Elek.-Ges	0	127.6	127.7
Alsen Zement	8	—	—
Ammend. Pap.	4	119.0	119.0
Amperwerke	6	125.6	126.0
Anhalter Kohle	4	127.0	127.0
Aschaff. Zellst.	6	144.0	143.3
Augsb. Nürnb.	4	135.0	134.3
Balcke Masch.	0	118.2	119.0
Basalt A.-G.	0	43.75	43.50
Bayr. Motoren	7.5	150.5	152.0
Bemberg J. P.	0	139.2	138.7
Berger, Julius	6	139.2	139.7
Bergm. Elekt.	4	140.5	140.5
Berl. Gub. Hutt.	8	168.5	167.5
Blu.-Neuroder	0	77.25	76.50
Berl. Kraft u. L.	8	165.7	165.7
Berl. M. Schw.	6	150.5	150.0
Ber. u. Monierb.	8	148.5	149.6
Brandenb. El.	4	102.0	101.2
Braunk. Brik.	10	218.0	218.2
Breith. Portl.	8	154.5	155.5
Bremer Allg.	7	—	—
Bremer Vulkan	6	—	144.0
Bremer Wolle	10	165.0	—
Brown-Boveri	5	131.6	133.0
Buderus Eisen	5	127.5	128.6
Busch Optik	5	146.2	—
Busch Jaeger	5	—	137.5
Byk Guldenw.	0	83.00	83.75
Charlott. Wass.	5.5	114.2	114.0

	Div.	18. 6	17. 6
Chem. Buckau	6	—	136.0
Chem. Grünau	5	—	142.0
Chm. v. Heyden	6	—	165.5
Chem. Ind. Gels.	4.5	—	—
Chem. Wk. Alb.	5	—	136.5
Chilling worth	5	132.0	131.7
Christ. Unmck	6	131.0	130.0
Concordia Bg.	0	110.0	111.0
do. chem.	0	69.50	69.00
Contl. Gummi	12	195.0	196.7
Daimler-Benz	8.5	138.3	138.6
Dtsch. Atl. Tel.	6	—	121.5
Dt. Babcock	5	137.0	139.7
Dtsch. Con.-Gas	5	119.7	119.2
Dtsch. Erdöl AG	5	156.7	156.5
Dtsch. Kabelw.	6	144.0	143.7
Dtsch. Linol.	10	166.5	166.5
Dt. Schachtbau	6	—	146.0
Dtsch. Spiegel	6	135.5	—
Dtsch. T. Stein	8	146.3	146.3
Dtsch. Waffen	6	167.2	168.2
Dtsch. Eisenh.	6	157.2	156.8
Didierwerke	0	101.0	101.0
Dierig Christ.	10	—	169.5
Dortm. Akthr.	10	179.0	178.0
Dortmd.

Aus der Agrippina-Gruppe

Höhere Prämieneinnahme – Unveränderte Dividende

Die Agrippina-Versicherungs-Gruppe weicht in der Form der Berichterstattung für 1936 diesmal von der früherer Jahre insofern ab, als den Einzelberichten der Gesellschaften ein Gesamtbericht über die Tätigkeit der gesamten Gruppe vorangestellt wird. Der Verlauf des Geschäfts der Gruppe im Berichtsjahr entsprach im wesentlichen dem des Vorjahres. Für Schadenzahlungen der zur Agrippina-Versicherungs-Gruppe gehörenden Gesellschaften mit Ausnahme der „Agrippina Leben" sind 24,15 Mill. RM. verbucht; hinzu kommen 15,99 Mill. RM., die für angefallene, noch unerledigte Schäden in Reserve gestellt wurden. Die weitere außerordentliche Verkehrszunahme im letzten Jahr hat zu einer noch stärkeren Steigerung der Schadenhäufigkeit und dadurch wieder zu einem

Verlust in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung

geführt. Es ist zu hoffen, daß durch die weiteren behördlichen Maßnahmen zur Unfallverhütung hier eine Wandlung zum Besseren eintreten wird und daß auch die neuesten Maßnahmen im Verkehrserziehungsdienst eine straffere Verkehrsdisziplin erreichen werden. Im Auto-Kasko-Geschäft ist bereits eine Besserung festzustellen. Die Versicherten sind mehr als in den Vorjahren dazu übergegangen, Teilkaskoversicherungen oder Versicherungen mit Selbstbeteiligung abzuschließen. Hierin ist auch ein Fortschritt in der Selbsterziehung der Fahrer zu erblicken. Daneben werden die Versicherten, da eine Teilkaskoversicherung oder eine Versicherung mit Selbstbeteiligung bedeutend billiger ist als eine Vollkaskoversicherung, in die Lage versetzt, ohne geldliche Mehraufwendungen durch den Abschluß einer Unfallversicherung ihren Versicherungsschutz zu vervollkommnen.

Kraftfahrzeug-Unfallprämie gestiegen

Die Kraftfahrzeug-Unfallprämie ist bei der Gruppe auch tatsächlich gestiegen. Der Verlauf dieses Geschäftszweiges war zufriedenstellend. Im vorjährigen Bericht der „Agrippina See" wurde gesagt, daß die Prämiensätze für eine Kraftfahrzeug- bzw. Kasko-Versicherung in ihrer Höhe günstig beeinflußt würden durch eine weitere Normung der Fahrzeugteile. Die Normung hat zwar in der Automobilindustrie gewisse Fortschritte gemacht, wird aber durch die große Typenzahl gehemmt. Der Verlauf der Transportversicherung wurde ungünstig beeinflußt durch den Verlust größerer Schiffe infolge der ungewöhnlich schweren Herbst- und Winterstürme. Dazu trat trotz Erweiterung der Versicherungsbedingungen infolge der Konkurrenzverhältnisse ein weiteres Absinken der Prämiensätze ein. Die Währungsschwankungen im Berichtsjahr brachten einen Kursverlust von 0,19 Mill. RM., der hauptsächlich zu Lasten des Transport-Versicherungsgeschäftes geht, woraus sich anderseits aber auch eine Verminderung der Verpflichtungen in ausländischer Währung ergab.

Die Feuerversicherung ist wiederum gut verlaufen

Den Besserungen des Geschäftsverlaufs wurde durch Senkung der Prämiensätze und Erweiterung des Versicherungsschutzes Rechnung getragen. Auch in den übrigen Sachversicherungszweigen und im allgemeinen Unfall- und Haftpflicht-Geschäft wurden die Prämiensätze allgemein nicht unwesentlich herabgesetzt. Trotzdem konnte durch Neuzugang noch eine Gesamtprämiensteigerung bei zufriedenstellendem Verlauf erzielt werden. Die Prämieneinnahme im direkten Geschäft bei der „Agrippina-Versicherungs-Gruppe" (mit Ausnahme der Agrippina Leben) hat sich von 23,94 auf 25,77 Mill. RM. erhöht, die Gesamtprämieneinnahme im direkten und indirekten Geschäft betrug (ohne Agrippina Leben) 41,25 Mill. RM. (Agrippina Leben wies eine Prämieneinnahme von 4,68 gegen 4,25 Mill. RM. im Vorjahr aus). Die erhöhte Prämieneinnahme führte zu einer erneuten Zunahme der Gefolgschaft.

Unveränderte Dividenden

Die Dividenden für 1936 sind gegenüber dem Vorjahr unverändert und betragen bei den einzelnen Gesellschaften: Agrippina See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft, Köln, 8 Prozent sowie Zuweisung von ⅔ Prozent des eingezahlten Kapitals zur Bildung einer Rücklage für spätere Einzahlung auf das Aktienkapital; Kölner Lloyd Allgemeine Versicherungs-AG., Köln, 8 Prozent; Aprippina Allgemeine Versicherungs-AG., Köln; 6 Prozent; Patria Versicherungs-AG. für Handel und Industrie, Köln, 5 Prozent; Bavaria Versicherungs-AG., Nürnberg, 5 (i. V. 4) Prozent.

Der Dampfkessel- und Apparatebau

Starke Beschäftigungszunahme und Ausfuhrerfolge

Auf der Jahresversammlung der Vereinigung der Deutschen Dampfkessel- und Apparateindustrie, Düsseldorf, und der ihr angeschlossenen Verbände am 10. und 11. Juni in Nürnberg berichtete Direktor Weber nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Jos. Neuman, Eschweiler, über die wirtschaftliche Lage des Dampfkessel- und Apparatebaus in 1936 und die wichtigsten Aufgaben der Verbände. In 1936 sei ein Auftragseingang zu verzeichnen gewesen, der dem Werte nach den aller vorhergehenden Jahre erheblich übertroffen habe. Im Vergleich zu 1935 betrage die wertmäßige Steigerung der Bestellungen etwa 70 Prozent. Der Wert der Inlandaufträge habe um 65 Prozent, der der Auslandaufträge sogar um 76 Prozent gegenüber 1935 zugenommen. Im Vergleich zum Tiefstand in 1934 sei das Auslandgeschäft in VDDA-Erzeugnissen auf das 2,4fache angewachsen, ein Beweis für die erfolgreiche Ausfuhrförderung.

Ausfuhrpreise noch unzulänglich

Die im Ausfuhrgeschäft erzielbaren Preise seien aber durchweg unzulänglich, jedoch dürfe angesichts der bereits erheblich höher liegenden Rohstoffpreise auch mit einer Erhöhung der Weltmarktpreise für VDDA-Erzeugnisse gerechnet werden. Das Dampfkesselgeschäft sei durch die weitere Entwicklung zum Hochstdruckbetrieb gekennzeichnet. In 1936 seien den Mitgliedswerken 33 Höchstdruckkessel für 80—140 atü bestellt worden. Die Verbilligung der Dampfkosten habe durch die Entwicklung neuer Kesselbauarten weitere Fortschritte gemacht. Eine der starken Steigerung der Dampferzeugung entsprechende Steigerung der Beschäftigung der Werke sei aber nicht eingetreten. Die vorhandenen Werkstätten seien bei dem zur Zeit vorliegenden Auftragsbestand und sicherlich auch in Zukunft in der Lage, den Bedarf ohne Schwierigkeiten zu decken, so daß also Erweiterungen und Neuerrichtungen von Dampfkesselfabriken eine Kapitalfehlleitung bedeuten würden. Die Verhältnisse auf dem Rohstoffmarkt erforderten sparsame Verwendung der Werkstoffe. Vor allem von Devisen belasteten Lieferungsbestandteilen. Durch die von den Verbänden durchgeführte Gemeinschaftsarbeit der Firmen seien in dieser Hinsicht, aber auch bei der namentlich im Hochleistungskesselbau zu leistenden umfangreichen Projektarbeit bereits beachtenswerte Erfolge erzielt worden. Die

Bereitwilligkeit zum Austausch technischer Erfahrungen

habe sich immer mehr durchgesetzt. An praktischen Beispielen zeigte der Redner, in welch hohem Maße die Bemühungen um eine glatte Abwicklung von Anfragen und Aufträgen sowie um eine Senkung der allgemeinen Umkosten abhängig sind von der Bereitwilligkeit der Besteller, diese Bestrebungen zu unterstützen.

Die Roheisengewinnung des Deutschen Reiches im Mai 1937 betrug (31 Arbeitstage) 1 313 072 Tonnen gegen 1 306 182 Tonnen im April 1937 (30 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Mai 1937 durchschnittlich 42 357 Tonnen erblasen gegen 43 539 Tonnen im April 1937. Ende Mai 1937 waren von 175 vorhandenen Hochöfen 115 in Betrieb und 6 gedämpft.

Kontingentierung der ledererzeugenden Industrie im zweiten Halbjahr 1937. Die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft veröffentlicht im „Deutschen Reichsanzeiger" ihre Anordnung 35 (Allgemeine Einkaufsgenehmigungen für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1937). Durch diese Anordnung werden die allgemeinen Einkaufsgenehmigungen für die Gruppe F (Schaf- und Ziegenfelle) auf 75 Prozent, für die übrigen Gruppen auf 70 Prozent des halbjährlichen Normalbedarfs festgesetzt. Durch diese Regelung wird der Erzeugungsumfang der ledererzeugenden Industrie für die wichtigsten Häutegruppen im bisherigen Umfange aufrechterhalten.

Durchführungsverordnung zum Gesetz über Verbrauchergenossenschaften. Durch eine neue vierte Verordnung vom 11. Juni 1937, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt I, Nr. 69 vom 17. Juni 1937, wird in Abänderung der bisherigen dritten Verordnung vom 12. Dezember 1936 im Artikel 2 Ziffer 1 bis 3 der ersten Durchführungsverordnung zum Gesetz über Verbrauchergenossenschaften vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I, S. 1282) die Fristbestimmung „1. Juli 1937" geändert in „1. Juli 1938". Es handelt sich hierbei um eine weitere Hinausschiebung der Frist zur Beantragung der Eröffnung des Konkursverfahrens oder gerichtlichen Vergleichsverfahrens bzw. die Entscheidung über einen solchen Antrag für den Fall der Anwendung gewisser Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes.

Festsetzung der Schrottpreise in Holland. Die Abteilung Niederlande des Internationalen Schrottkartells hat den Preis für Stahlschrott Gruppe a auf 32 hfl. je Tonne fob in der Provinz ermäßigt. Der bisherige Preis betrug 35 hfl. Kernschrott wurde von 34 auf 32 hfl. je Tonne fob in der Provinz ermäßigt. Der Preis für Maschinenschrott wurde auf 46 hfl. je Tonne fob Seehafen festgesetzt. Bisher galten für Maschinenschrott in Holland keine festgesetzten Preise, da genügend Gußeisen vorhanden war. Im Zusammenhang mit der Streikbewegung in den Vereinigten Staaten ist jedoch ein spürbarer Mangel an Gußeisen eingetreten, so daß anstatt Gußeisen vielfach Maschinenschrott verwandt wird. Der Preisrückgang bei Stahl- und Kernschrott steht ebenfalls im Zusammenhang mit dem Ausfall in Amerika.

Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft a. G., Leipzig. In der ordentlichen Mitgliedervertreter-Versammlung erstattete Generaldirektor Tiedke Bericht über den Verlauf des Jahres 1936, das der Gesellschaft einen beträchtlichen Zugang von über 80 Mill. RM. an neuen Versicherungen gebracht hat und das mit einem Ueberschuß von 5,5 Mill. RM. ein sehr befriedigendes Ergebnis darstellt. Der Ueberschuß kommt den Versicherten voll zugute. Die Ueberschußanteile sind für die Versichertendividenden des Jahres 1938 bei Todesfallversicherungen in Reichsmark auf 1 Prozent des Deckungskapitals und 6 Mille der Versicherungssumme festgesetzt. Der Rechnungsabschluß wurde genehmigt. In den Aufsichtsrat wurde Oswald Rösler, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank- und Discount-Gesellschaft, Berlin, neugewählt. Im laufenden Jahr hat sich die erfreuliche Entwicklung des Vorjahres fortgesetzt. An dem beträchtlichen Zugang hat wiederum die Rentenversicherung einen wesentlichen Anteil.

Der Londoner Goldpreis betrug am 17. Juni 1937 für eine Unze Feingold 140 s 6½ d gleich 86,6791 RM., für ein Gramm Feingold demnach 34,2222 Pence gleich 2,78680 RM. Donnerstag wurden in London 500 000 Pfund Gold zu 140/6½ s pro Unze fein verkauft.

Stellen-Angebote

Haben Sie? Wollen Sie? schon mit Erfolg für eine Lebens-Vers.-Ges. gearbeitet? unser Mitarbeiter im Außendienst werden? Wir haben für geeignete Kräfte günstige Bedingungen. Unsere Sparten: Großleben-, Klein-leben- mit Weckersparuhr, Kollektiv-Werkgemeinschafts-Vers. usw.
„National" Lebensversicherungs-A.-G. Bezirksdirektion Essen
Am Waldthausenpark 15 Telefon 228 23

Tüchtige Dreher sofort gesucht. 3971f
Maschinenfabrik Rud. Stachelv, W.-Barmen, Oberdenkmalstr. 102/104.

Zuverläss. **Kraftfahrer** f. 3 To. Büssing 8000, sof. gesucht. Karl Zimmermann, E., Steinbeck 39. R3477

Monteur f. Dampfmaschinenbau gel. Maschinen, fabrik W. Strunk, W., Wichlinghauserstr. 76. Tel. 60126. 3977i

Konditorgehilfe v. 5.—31.7. zur Aushilfe ges. Konditorei u. Café Adelnaeld, Elbf., Kerstenstraße 15-17. f7130

Tüchtig **Kond.-Lorgeh.** sof. ges. Ang. m. Zeugn.-Abschr. erb. u. E 1923 Gft. c139

Laufjunge, 14—15 J., Radfahrer, ges. Jüngel, Elberfeld, Wall 23—25. *

Weibliche

Jung. Fräulein als Kassiererin u. Kontoristin im Einzelhandel ges. Schriftl. Ang. m. Lebensl., Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. E 2282 an die Geschst. R3475

Zuverläss. **Junges Mädchen** (Anfängerin), welch Gelegenheit hat, sich weiter auszubilden, für Realsteuratur und leichte Schreibarb. (ev. auch f. Lehrstelle) sofort ges. Fritz Stelter, W.-Barmen, Wittenerstr. 73. 3981f

Tücht. Friseuse perfekt in all. Arb., sof. ges. Friseurgeschäft Oswald Rauraty, Inhab.: Oskar Kemper, E., Südstr. 53. R3481

Mädchen f. Gummi-Umspinnmasch. ges. B., Eichenstr. 19. 4012a

Hanfspulerin sofort gesucht. — Happel, Barmen, Reichsstr. 36. f754

Perf. Büglerin in Dauerstellung gesucht Färberei Eichelberg, W.-E., Kipdorf 75. *

Hausgehilfin f. kl. Etagenhaushalt bei gut. Lohn zum 1. 7. gesucht. Ang. E 8569 Gft. R3478

Zum 1. Juli tüchtig., ehrl. **Mädchen** f. kl. Gesch.-Haush. gesucht. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. unter E 2280 Gft. c59

Jung. ehrl. Mädch. für kl. einfach. 2-Pers.-Hsh (Wirtschaft) ges. Bitterkeit, E., Uellendahlerstr. 60. f7109

Tücht., kinderlieb. **Mädchen** für Etagenhaush. (4 Pers.) z. 1. 7. ges. Frau Karl Heinz jr., Elberf., Neue Fuhrstr. 17. Telefon 276 08. f7114

Morgenhilfe gesucht Elberfeld, Augustastr. 45, pt. f7113

Tücht., ehrlich. **Mädchen** für ¾ Tag sof. ges. Frau Kratb, W.-Barmen, Parkwaldstraße 15. †

Ordentl. Putzfrau f. Samstagnachm. ges. Dresemann, Friedrichstraße 30. *

Sofort od. 1. 7. **ordtl. Mädchen** f. kleim. Geschäftshaushalt gesucht. B., Eichenstr. 130, Goniermann. †

Jg. Mädchen für Haushalt und Gartenarb. sof. ges. A. Harauld, Vohw., Teicherstr. 20. *

Perfektes Mädchen f. kl. Haush. zum 21. Juli od. 1. Aug. ges. Herres, Schubertstr. 23. Tel. 567 00. 209 12b

Lebensmittel-Verkäuferinnen zur Aushilfe für einige Tage in der Woche gesucht. 207b
Kaufhof, Wuppert.-Barmen.

Jüngere Kontoristin perfekt in Stenographie u. Maschineschreiben, f. sofort gesucht. Ang. unt. B 504 an Geschst. Barmen. 183b

Putzfrau sof. ges. Steinbeck, 46. *

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer, 32 J. alt, Führerschein 2 u. 3, sucht Stellung. † Ang. R 837 Fil. B., Berlinerstr. 62

Weibliche

Erf., zuverl. **Haushälterin** 39 J., sucht sich zu veränd. a. liebst. kinderl. Haush., kenntn. Zeugn. vorh. Ang. Nr. 116 an Filiale Solingen. e217

Suche j. Tocht., 18 J., **Stellung in Privathaush.,** wo Gel. Koch zu erl. Ang. E 8459 Gft.

Best. Frl., selbst., perf., fleiß., sucht Post. mögl. frauenlos. best. Haush. * Ang. E 8347 Gft.

Frl., 40 J., evgl., in Küche u. Haush. selbst. u. zuverl., kinderl., m. best. Empfehlungen, sucht Stelle zur **Führung eines herrsch. Haushalts oder als Köchin** wo Zweitm. vorh. Ang. E 1918 Gft. d5915

Vermischte Anzeigen

Ja. Schäferh. geg. Spitz o. For. zu vert. VA.-Hitlerst. 342a. p *

Nach Freiburg/Brsg. (Hochschwarzwald)
Erste Verkäuferin
für **Damenkleiderstoffe** (Spezialvesch.) gesucht. Nur durchaus perfekte Kräfte wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche u. unt. Beifügung ihrer Zeugnisabschriften und eines Lichtbildes bewerben unt. I. K. 10994 Ke an OBANEX Freiburg Br. u204

Unterkunft u. Verpflegung für Bauhandwerker in **Solingen** gesucht. 3980f
August Lohe, Bauunternehmung, W.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 278.

Welch. ält. Handw. (Schreiner etc.) übern. Gelegenh.-Arb. f. Hausdef. geg. gerr. Herrenzard. Gr. 52—54 aus bess. Hause. * Ang. E 8421 Gft.



Betten reinigen mit neuester Maschine Oberbetten Kopfkissen Abholen-Zustellen kostenlos! BETTEN-**Brenger** W.-BARMEN Im neuen Rathaus Fernruf 56018
239b

Hübsches Modell Suche j. f. halbl. blondes Haar, m. nichtrasiert. Rad. Friseurmeisterin Mary Schumann, W.-Elberfeld, Wilhelmstraße 45. *

Perf. Schneiderin f. einige Tage ins Haus gesucht. Berlinerstr. 87, pt. 3979f

Verloren-Gefunden

Armbanduhr von Gasstr. bis Brögelerstr. 6 vl. Dort gegen Bel. abzugeben. 167/13d

Dienstagnachm. 3—4 U. Nähe Rathy. verlor. Der. evtl. Find. w. gebet., denselb. geg. Bel. ebzug. (weil Andenk.) Erich Fülling, Solingen, Wuppertstraße 97. c217

Vermietungen

3-Zim.-W., 1. Et. z. vm. E., Nurpenbergerstraße 202. 1410

Sternstr. 31, II., 3 fl. Zi. m. Abst. M. f. 18 Mk. an alt. Ehep. Boß, W., Weitkettenstr. 30, I. *

2 sch. Z. Et., Gas, W. u. Waschk. z. bes. Freit. Samst. 17.19 Hombuchei 28, I. *

Abg. Mans.-Wg. 2 Zi., kl. Raum, El., G., W., in gt. H. Stadtm. an alls., alt. D. z. 1. 7. z. vm. Ang. E 8531 Gft. *

E., Mathildenstr. 4 2 kleinere Sp.-Hs. v186

1 leer. Z. u. 1 Mans. z. Unterst. v. Möbel. Ad.-Hitlerstr. 349. 4009a

Mietgesuche

2 Zim. z. 1. 8. 37 v. ruh. Miet. ges. Ang. E 8422 Gft. *

Alt., alls. Ehep., sich., pkt. Zahl., f. 2 Zim. in ruh. Lg. Ang. E 8458 Gft. *

Mutt. u. erw. Tocht. f. im Ba. ruh. 2 Z. in kl. Hause. Ang. u. B 4400 B. †

2-Z.-Wohng. zu mieten gesucht. Heckerens, Barm., Appellstr. 20. 117/18d

Ja. Ehel. f. 2 gr. Z. Nähe Schwelm. Ang. B 4401 Bm. †

1 oder 2 Räume zu Bürozwecken sof. ges. Südstadt bevorzugt. Tel. Nr. 326 06. f7112

Alls. Mann sucht **1 gr. Zim.** m. G. p. sof. i. Mittelp. B. Ang. B 4443 Bm. †

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Alexanderst. 8: Gt. Schlfst., m. 2.75, i. H. v93

Felsenstr. 26, II: a. Bhf. M. z. 1. Brist. *

Friedrichstr. 12, I: Mbl. Pirz. a. Hrn. b. R3463

Friedrichstr. 33: Mbl. Zim. a. einz. H. *

Froweinstr. 23, III Frdl. möbl. Zim. v261

Kampstr. 27: Näh. pt. mbl. Mans. 3.50. v217

Kipdorf 91, III: b. Schmidt, pt. frag. *

Lucasstr. 17, I: G. m. fl. Z., el. L. *

Ludwigst. 23, Hochp. Sch. mbl. Zim. v314

Mathildenst. 2 Frdl. 3. to. 2 Bett. Kochg. v685

Mäuerchen 36: M. z. m. voll. Pens. *

Neumarkt 20, II: Schön möbl. Zim. v479

Wiesenstr. 43, III: Gut möbl. Zim. v210

In herrsch. Hause **mehr. gut m. Z.** fl. W., Bad, Zentr., ev. m. Bad. Hs., Küch'ben., E., Königstr. 132. *

1 Dampfheizkessel, ca. 5-8 qm
1 Wasserheizkessel, ca. 4 u. 6 qm
Radiatorenheizkörper u. Rohre zu kauf. gesucht. Ang. unt. E 8536 Geschst. *

Personenwagen neuwertig, aus Privathand sof. Kasse zu kauf. gesucht. Ausf. Ang. mit Preis unter B 4388 Geschst. Barmen. †

Eisen N. P. 5 u. 6½ gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B 4381 Gft. Barmen. †

Barmen:

Berlinerstr. 117, I Saub. möbl. Zim. an Herrn o. Dame. †

Fischertal 17, III, 3 × sch. Mbl. Mi. frei †

Germanenstraße 6 (Südstr.): Schönes Mansz. m. el. Licht, fl. Wass., Heiz. z. v. †

Münzstr. 15, part. W., el. L., Kochgelegh. †

Kaufgesuche

Kaufe Möbel und Klaviere Hammelmann, E., Ad.-Hitlerstr. 52. v376

Gebr. Möbel kauft Stupp, E., A.-Hitlerstr. 137, T. 22785 1546

2 **gebr. Dipl.-Schreibtische** ges. Ang. mit Preis u. E 8467 Gft. *

Gut erhalt. **Anhänger** f. Personenwagen zu kaufen gesucht. Karl Lohmann, **Remscheid,** Neustraße 18, Fernruf 449 24. i310

Eistarre mit Ballonreifen zu kaufen gesucht. Otto Barthero, E., Höchsten 23. *





Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister-Eintragungen

Aus amtl. Unterlagen entnommen

Wuppertal.

Auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 ist die Umwandlung der folgenden Gesellschaften durch Uebertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation beschlossen und eingetragen:

1. Stadtteil Elberfeld.

Am 14. Juni 1937.

Abt. B, Nr. 245: Firma Pilker Company Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf den alleinigen Gesellschafter Karl Kreideweiß in W.-Elberfeld. Beschluß v. 10. 5. 37.

2. Stadtteil Barmen.

Abt. B, Nr. 110 (Ba): Firma Bergische Terraingesellschaft mit beschränkter Haftung in eine Gesellschaft des Bürgerlichen Rechts, welche aus folgenden Gesellschaftern besteht: Wilhelm Vorwerk, Fabrikant in W.-Barmen, Max Vorwerk, Fabrikant in W.-Barmen. Beschlüsse vom 29. April und 31. Mai 1937.

Nr. 444 (Ba): Firma D. Hölken A. Sohn Gesellschaft mit beschränkter Haftung in eine Kommanditgesellschaft mit der Firma D. Hölken A. Sohn in W.-Barmen. Beschluß vom 31. Mai 1937.

Nr. 787 (Ba): Firma Maschinenfabrik Rheinwerk Gesellschaft mit beschränkter Haftung in eine Kommanditgesellschaft mit der Firma Maschinenfabrik Rheinwerk Nachf. Heinen & Co. in W.-Barmen. Beschluß vom 5. Juni 1937.

Nr. 851 (Ba): Firma Striebeck & Dierichs, Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf den alleinigen Gesellschafter Willi Dierichs, den Jüngeren, Kfm. in W.-Barmen. Beschluß vom 31. Mai 1937.

Nr. 971 (Ba): Dr. Herkenberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf die neue Kommanditgesellschaft mit der Firma Dr. Herkenberg Kommanditgesellschaft. Beschluß vom 30. April 1937.

Die Firmen sind im Handelsregister Abt. B erloschen. Den Gläubigern der Gesellschaften steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.

In das Handelsregister ist ferner eingetragen worden:

1. Stadtteil Elberfeld.

Am 9. Juni 1937.

Abt. A, Nr. 6641: Die Firma Gebr. Stuhlmann, Offene Handelsgesellschaft begonnen am 4. Juni 1937. Pers. haft. Gesellschafter: Kaufleute Hans und Werner Stuhlmann, beide in W.-Elberfeld.

Am 14. Juni 1937.

Nr. 89: Bei der Firma Carl Weyerbusch & Co.: Die Prokura des Helmut Finke ist erloschen.

Nr. 370: Bei Firma Ferd. von Hagen Söhne & Koch: Die Fabrikanten Julius Koch in W.-Vohwinkel, Ferdinand Arntz in W.-Elberfeld und Kurt von Hagen in W.-Vohwinkel sind persönlich haftende Gesellschafter geworden. Jetzt offene Handelsgesellschaft, begonnen am 31. Dezember 1936. Die Firma ist durch Umwandlung der Gesellschaften unter 1. der Firma Scharnierfabrik G. m. b. H. in W.-Vohwinkel (HRB. 512) und 2. der Kommanditgesellschaft unter der Firma Ferd. von Hagen Söhne & Koch entstanden.

Nr. 1562: Bei Firma Louis Tapken: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Gerhard Tapken ist alleiniger Inhaber der Firma.

Nr. 1899: Die Firma Eduard Wetrick ist erloschen.

Nr. 3002: Bei Firma R. Nathan & Co.: Die Kaufleute Hans und Ludwig Eichmann in Wuppertal sind als pers. haft. Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Jetzt offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Juni 1937.

Nr. 4008: Bei Firma van Eickels & Steinbera: Jetzt Alleininhaber: Leo Chaim, Kaufmann in W.-Elberfeld. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kfm. Leo Chaim ausgeschlossen.

Nr. 4862: Die Firma Fritz Baehren ist erloschen.

Nr. 6616: Bei Firma Oskar Seligmann: Jetzt Kommanditgesellschaft, begonnen am 11. Mai 1937. 1 Kommanditist. Dem Kfm. Josef Heimann und der Ehefrau Oskar Seligmann, Margarete, geb. Schneider, ohne Beruf, beide in Wuppertal, ist Prokura erteilt.

Nr. 6643: Die Firma Wilh. Forßmann und als deren Inhaber der Chemiker Villehad Henrik Forßmann in W.-Elberfeld.

Nr. 6646: Die Firma Johannes Heines und als deren Inhaber der Fabrikant Johannes Heines in Wuppertal.

Nr. 6650: Die Firma Wwe. Friedrich Hahn und als deren Inhaberin Wwe. Friedrich Hahn, Helene geb. Nieffen in W.-Elberfeld.

Nr. 6652: Die Firma Pilker Company, Inh. C. Kreideweiß und als deren Inhaber Carl Kreideweiß, Kaufmann in W.-Elberfeld. Die Firma ist durch Umwandlung der bisherigen Firma Pilker Company G. m. b. H., W.-Elberfeld — HRB. 245 — entstanden.

Abt. B, Nr. 1275: Bei Firma Krißmann & Söhne Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Der bisherige Prokurist Dr. jur. Josef Plümpe, dessen Prokura erloschen ist, ist zum weiteren Geschäftsführer mit der Befugnis der Alleinvertretung bestellt worden.

2. Stadtteil Barmen.

Am 20. Mai 1937.

Abt. A, Nr. 6634: Die Firma Hörner & Dittermann, Kommanditgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1937. Pers. haft. Gesellschafter: Felix Homberg, Kfm. in W.-Barmen. 2 Kommanditisten. Der Wwe. Felix Homberg, Maria, geb. Wonnenberg, und dem Kfm. Erwin Hörner, beide in W.-Barmen, ist Gesamtprokura erteilt. Die Gesellschaft ist durch Umwandlung der Gesellschaft unter der Firma Hörner & Dittermann G. m. b. H., W.-Barmen — HRB. 277 (Ba.) — entstanden.

Abt. B, Nr. 277 (Ba): Bei Firma Hörner & Dittermann Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Der bisherige Geschäftsführer Felix Homberg ist gestorben und an seiner Stelle sein Sohn Felix Homberg zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Durch Gesellschafterbeschluß vom 10. Mai 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 in eine Kommanditgesellschaft mit der Firma Hörner & Dittermann umgewandelt worden. Die Firma der G. m. b. H. ist erloschen. Den Gläubigern der Gesellschaft steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.

Am 14. Juni 1937.

Abt. A, Nr. 480 (Ba): Bei Firma Julius Kraß: 1 Kommanditistin ist ausgeschieden. Die Prokura der Lydie Kraß ist erloschen.

Nr. 1221 (Ba): Bei Firma Gust. Wensemius: Der bisherige Gesellschafter Emil Wensemius ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Nr. 1489 (Ba): Bei Firma Hagen & Wolff: Frau Wwe. Paul Hagen, Hulda, geb. Kirchner, in W.-Barmen, ist in das Geschäft als pers. haft. Gesellschafterin eingetreten. Die Gesellschaft ist mit ihr nach dem Tode ihres Ehemannes, des bisherigen Gesellschafters Paul Hagen, fortgesetzt. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Anton Wolff ermächtigt.

Nr. 1904: Bei Firma Ge. Klein jr.: Jetzige Alleininhaberin: Wwe. Wilhelm Oehmann, Luise, geb. Kraus, Kauffrau in W.-Barmen.

Nr. 6028: Bei Firma Karl Michels & Co. Komm.-Ges.: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Nr. 6396: Bei Firma Sandweg & Bannitza: Der bisherige Gesellschafter Kfm. Wilhelm Sandweg ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Nr. 6612: Die Firma Karl Pilgenröder und als deren Inhaber Kfm. Karl Pilgenröder in W.-Barmen.

Nr. 6644: Die Firma Große & Hartmann, Offene Handelsgesellschaft, begonnen 1. Oktober 1927. Pers. haft. Gesellschafter: Kaufleute Wilhelm Große und Fritz Hartmann, beide in W.-Barmen.

Nr. 6645: Die Firma Berk & Graf, Offene Handelsgesellschaft, begonnen 1. Juni 1937. Pers. haft. Gesellschafter: Maschinist Friedrich Berk in W.-Unterbarmen und Kfm. Paul Graf in W.-Barmen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die Gesellschafter nur gemeinsam ermächtigt.

Nr. 6647: Die Firma Maschinenfabrik Rheinwerk Nachf. Heinen & Co., Kommanditgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1937. 1 Kommanditistin. Pers. haft. Gesellschafter: Kfm. und Fabrikant Heinrich Heinen in Wuppertal. Dem Buchhalter Walter Böcker und der Ehefrau Heinrich Heinen, Margarethe, geb. Koschara, beide zu Wuppertal, ist Prokura erteilt. Die Gesellschaft ist durch Umwandlung der bisherigen Firma Maschinenfabrik Rheinwerk G. m. b. H. — HRB. 787 Ba. — entstanden.

Nr. 6649: Die Firma Faulenbach & Co. Offene Handelsgesellschaft, begonnen 1. Juni 1937. Pers. haft. Gesellschafter: Wwe. Karl Faulenbach, Wilhelmine, geb. Bebi, und Packer Karl Schiefeling, beide in W.-Elberfeld.

Nr. 6648: Die Firma Striebeck & Dierichs und als deren Inhaber Kfm. Willi Dierichs jr., W.-Barmen. Die Firma ist durch Umwandlung der bisherigen Firma Striebeck & Dierichs G. m. b. H. — HRB. 851 Ba. — entstanden.

Nr. 6651: Die Firma Windhövel & Hofer Kommanditgesellschaft. Kommanditgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1937. 6 Kommanditisten. Pers. haft. Gesellschafter: Kfm. Walter Windhövel in W.-Barmen. Dem Dr. Otto Wicke und dem Ernst Dicke, beide in W.-Oberbarmen, ist Einzelprokura erteilt. Die Firma ist durch Umwandlung der bisherigen Firma Windhövel & Hofer G. m. b. H. — HRB. 599 Ba. — entstanden.

Nr. 6653: Die Firma D. Hölken A. Sohn, Kommanditgesellschaft, begonnen mit dem Tage der Eintragung. 3 Kommanditisten. Pers. haft. Gesellschafter: Kfm. Karl Welcher in W.-Barmen. Die Gesellschaft ist durch Umwandlung der bisherigen Firma D. Hölken A. Sohn G. m. b. H. — HRB. 444 Ba. — entstanden.

Nr. 6654: Die Firma Dr. Herkenberg Kommanditgesellschaft, Kommanditgesellschaft, begonnen am 1. Jan. 1937. 2 Kommanditisten. Pers. haft. Gesellschafter: Dr. Karl Otto Herkenberg in W.-Barmen. Die Firma ist durch Umwandlung der bisherigen Firma Dr. Herkenberg G. m. b. H. — HRB. 971 Ba. — entstanden.

Abt. B, Nr. 874 (Ba): Bei Firma „Bateta" Barmer Textilfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Gelöscht nach § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934.

Nr. 599 (Ba): Bei Firma Windhövel & Hofer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 29. Jan. 1937 ist die Herabsetzung des Stammkapitals um 50 000.— auf 150 000.— RM. beschlossen worden. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 29. Januar 1937 ist die Umwandlung der Gesellschaft in eine Kommanditgesellschaft mit der Firma Windhövel & Hofer, Kommanditgesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 beschlossen worden. Die Firma der G. m. b. H. ist erloschen. Den Gläubigern der Gesellschaft steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.

3. Stadtteil Vohwinkel.

Am 14. Juni 1937.

Abt. A, Nr. 6583: Bei Firma Hermann Wülfing, Lackfabrik: Die Firma ist geändert in: Hermann Wülfing, Wings-Lackfabrik.

Abt. B, Nr. 431: Bei Firma Hephaestus-Werk Aktiengesellschaft, Vermietung und Verwertung von Grundbesitz: An Stelle des bisherigen Liquidators Schmitz ist durch Beschluß des Gerichts vom 7. Juni 1937 der Bücherrevisor Friedrich Veith in Wuppertal bestellt worden.

4. Stadtteil Ronsdorf.

Am 14. Juni 1937.

Abt. A, Nr. 90 (Ro): Bei Firma Windrath & Hausemann: Der Sitz der Firma ist nach Remscheid verlegt.

Nr. 105 (Ro): Bei Firma Th. H. Gräbe Söhne: Der bisherige Gesellschafter Theodor Gräbe ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Berichtigung! Die Bekanntmachung bei der Firma Michael Römer in W.-Elberfeld — HRB. 5200 — vom 4. Mai 1937 wird dahin berichtigt: Die offene Handelsgesellschaft hat nicht am 1. Januar 1927, sondern am 1. Januar 1937 begonnen. b397

Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld.

Grundstücks-Markt

Kleines u265
Ackergülchen
am Lebten im Rh.-Wes.-Kreis, für Herbst d. Jahres zu kaufen gesucht. Bedingung ist, daß Haus mit Land u. etwas Wald außerhalb des Dorfes zusammen liegen. — Angebote unter E 1913 an die Geschst. ds. Bl. erb.

Mehrere gute, rentable, nicht alte
Miethäuser
geg. Barzahlg. zu kaufen ges. Schr. Ang. E 2273 Gst. 17068

Möbelmarkt

Kleine Anzahl.! Bequeme Raten!
Besichtigen Sie mein umfangreiches Lager in
Speisezimmer
Küchen
Schlafzimmer
Einzelmöbel
Betten
Teppiche
Streng reelle Bedienung, bekannt billige Preise.
Möbel-Macht
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1592

Musik-Instrumente

Miet-Pianos
frei, auch bill. zu verk. Karl Hongardt, Barm. Unterdörnen 39 nb

Cello zu verkaufen
WWerther Hof 2.II †

Kleider-markt

Fert. Herrenbekldg. Anzüge, Mänt., Slip. u. Damenbekleidg.
Rosenberg
W.-Elb., Kotzaue 76 II, a. Wunsch Zahlungserl. v144

Feine getragene
Anzüge
Sehr preiswert
Kranefeld
Elb., Wilhelmstr. 13
1521

Gebr. Dess.
Herrenkleidung
bill. a. vk. Kuffowski Schneidermeister, E., Wilhelmstr. 25 1641

Tiermarkt

Pr. Rhodeländer
Hahn u. Glucke
zu verk. Elberfeld, Steinbeck Nr. 65. 17115

Maschinen

1 Motor
3 PS Wechselstr., 220 V., 1400 T. u. 40er Transmissionen bill. a. d. E., Reichsstraßenst. 8 W3480

Hosentr.-Nähm. bill. Langerfeld, Lippestraße 22, II †

Nähmaschinen
mehrere gebrauchte, gut erh., zu verk.
Phoenix-Haus,
E., Neue Fuhrstr. 21, a. Schwebebhf. Döppersberg. 1170

Schon 1. Mk. 7.20 Anzahlung
eine **Erika**
Kleinschreibmasch.
Dorabusch,
E., Erholungsstr. 9/11 E91

„Greif" Vervielfältiger, Rapid, neu wert., bill. zu vk. Tel. 621 12. *

Elektr. Waschmasch.
bill. Jansen, B., Hermannstr. 23. †

Gut erhaltene
Waschmaschine
preiswert zu verk. Ottenbruchstr. 6 2. Etage. W3426

3spuliger Jacquard-Bandstuhl
400er Maschine, voll eingerichtet, 12 cm Sprg., mit vollst. neu. Harnisch u. neuer Jacquardmasch. günst. zu verk. Angeb. unt. B 510 a. Gschft. Barm. 4166a

Eiserner Handaufzug
ca. 6 m hoch, 0,50 qm Korbgröße, geeignet für Keller, Hebzungen u. dgl., billig zu verkaufen. Näh.: General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, W.-Elbf., Herm.-Göringstr. 50 (Pförtner). 2499

vorbildliche Eine
Möbel-Schau
formschön, deutscher Wertmöbel, aus gutem Holz und sorgfältiger Bearbeitung kauft man **vorteilhaft** und gern bei
Möbel Schneider
W.-ELBERFELD
1563 **Königstraße 21**

Postsa
ist nachweisbar gut und billig
Ein Besuch der großen Verkaufshäuser überzeugt Sie!
W.-Elberfeld, Königstr. 55-57
Zweiggeschäft:
L.-Wiesdorf, Hauptstr. 23-25

1238

Eich.-Schlafz., neu, 2tr. m. Schlaf., 98, 550 Mk. Meth. G., Helmholtzstr. 56 Hdl. v453

Schlafzimmer
zurückgesetzt schweres, schönes Modell, Schrank 250 cm br., echt Eiche m. Edelholz **für Mk. 440.-**
Küche
zurückgesetzt, Büfett, Anrichte, Tisch und Stühle **Mk. 169.-**
Möbel-Diller
B., Diedesstr. 100 Ehestandsdarlehn. 2296

2 Küchenschränke, b. Germanenstr. 8, I. †

Gebr. 1- u. 2t. Kleiderschrank b. Bm., Hucostr. 14, III. †

Für alle Zwecke
Typenfirma und Vorzugsfirma - ist Pilkfonds
Wohnsinnat hat Hoffnung für zinslosen und zähen Möbel

Besuchen Sie die fertig möblierten Siedlungs-Häuser in Dorsap, Düsseldorferhöhe 657

Vollst. Bett, Kleiderschrank, Herd, Tisch bill. O.-B., Krummestr. 2. †

Gebr. kl. Kinderb. m. Matr. Lechlerböhmer, Elberfeld, Oberstraße 16. *

Rollschränke, Schreib- u. Schreibmaschinentische billigst, Limbach, Feuerbergsgasse 13. Ruf 227 65. *

Couch 32, Chaiselongue 22, **Polsterei Gölitz, B., Ad.-Hitlerstr. 480.** 167-1b

Chaiselongue, Ledersofa, w. Herd, b. Hüttemann, Brunnenstr. 30, Hdlg. *

Gut erh. Küchenb. b. s. p. E., Helmholtzstr. 12, II. Bei nachm. *

Gasof. m. Schrf. 7,- E., Platenmeistr. 3, I. *

Automarkt

4/16 Opel, mit Packard-Kühler, maschin. einwdfr., 1. Mk. 130 zu verk. Westkotterstr. 121. 4014a

Dixi
3/15 PS tadellose Verfass., 4-Sitz., fahrber., zugel. u. versteuert, zu verk. **Wirtschaft Beule,** O.-B., Rauentaler Brücke. 4005a

Motorrad 350 ccm topgesteuert, s. b. B., Werrestraße 2, II †

Verschiedene Verkäufe

Lexikon Jg. 98 b. Kirschbaumstr. 29. *

Kinderwag. u. Herd bill. Hutch. Bm., Langerfeldstr. 98. †

Radio, Gleichstr., 1,5 p. Tausch Wechselstr. Vetter, Bm., Bogenstr. 28. †

Chevrolet 11/28
Kleinlieferwagen für Händler, mit gut. Gummi 900, 250.— zu verkauf. Wichlinghausen Görlitzerstraße 25. 3969f

Zündapp-Standard- u. Victoria-Motorräder
insgesamt **23 Modelle,** f. Reise u. Sport, von 340 bis 1495 M.
Motorfahrräder
Victoria u. Miele 325.— M.
Sehen Sie sich diese Motorräder bester deutscher Fabriken unverbindlich an. Fordern Sie Prospekte Bequeme Teilzahl.
Motorradhaus
Fritz Ley
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 23, Telefon Nr. 25 42 1362

D.-R.-Seitenwag. zu verk. E., Düsseldorferstr. 195. f164

Gelegenheitskauf!
Sportmaschine, 350 ccm, in best. Werkst. 120 Mk. Oberatzinenwalderstraße 14. W3479

Schweres Motorr. mit Beiwag. f. b. zu verkauf. Orth, Brunnenstr. 14, pt. W3482

Fuhr- u. führerloses **Motorrad** billig zu vk. Bei Samst. ab 14 U. Ob'bergischestr. 29, I. 167/14b

Fahrzeuge

H.-Fahrr. zu verk. Brüderstr. 3, II.*

Fahrräder
aller Art, Chrom, Ballon 40,- M. Teilz. best. Wombera, B., Ad.-Hitlerstr. 479. f164

Sportwag. Storat, E., A.-Hitlerstr. 157 *

Kinderw. b. Lenz, Simonsstraße 53.*

Kinderwagen, Klappwagen, günst. Gelegenh., Totalräumungsverkauf m. 20% Rab. Krape, Elberfeld, Hochstraße 90. v42

Gr. Kinderw. b. Eintrachtstr. 120, I. *

Tiefa. Kinderwag. 15, Winand U.-B. Heinkestr. 22, Auerst. †

Eleg. Kinderwagen
fast neu, zu verk. Fuhrmann, 66b, Charlottenstr. 29. 17111

Für Brautleute!
Linonkissen 1.08
Bogenkissen 1.45
Bettdecke, 130/200 4.75
Bettdecke, 160/200 5.90
Paar Federnsterne, 1, 2 Betten 18.50
Stark. Wettuch 3.65
Gerstenform-Handtuch 0.58
Damast-Handt. 1.10
Damast-Tischt. 2.75
Fert. gefüllt. Deckbett, gut Inlett, 130/200 **26.**
Jul. Moses,
Gesundheitstr. 4, Nähe Thalia. *

2er Faltboot
wie neu, m. Zelt u. Zubeh. bill. z. v. Mann, O.-Barm., Grundstr. 10. 239/16b

Kompl. Benzin-Tankanlage
750 Ltr., Fabrikat: Martini & Hünefe, gebraucht, billig zu verkaufen. Nah.: General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, Wuppertal-E., Hermann-Göring-Straße 50 (Pförtner). 2498

1/5
Zahlen Sie an,
Rest in 10 Mon. Raten und Sie erhalten
PHOTO-APPARATE
wie
LEICA, KODAK, VOIGTLÄNDER, AGFA, ZEISS-IKON
Ihre alte Kamera nehm wir in Zahlung.
PHOTO-
JANSEN
W-BARMEN
WERTH 6
2068

Sperrholzplatten
4 mm 48×48 u. 40×50 b. 60 St. 8 b. 12 S. Seitz, E., Steinbeck 47. W3476

Für Brautleute!
Linonkissen 1.08
Bogenkissen 1.45
Bettdecke, 130/200 4.75
Bettdecke, 160/200 5.90
Paar Federnsterne, 1, 2 Betten 18.50
Stark. Wettuch 3.65
Gerstenform-Handtuch 0.58
Damast-Handt. 1.10
Damast-Tischt. 2.75
Fert. gefüllt. Deckbett, gut Inlett, 130/200 **26.**
Jul. Moses,
Gesundheitstr. 4, Nähe Thalia. *

2er Faltboot
wie neu, m. Zeit u. Zubeh. bill. z. v. Mann, O.-Barm., Grundstr. 10. 239/16b

Mach Dir's leicht geh zu W+W



. . . denn Witte und Walden zeigt Ihnen, daß Sie auch die heißen Tage mit Leichtigkeit vertragen! Wenn Sie nämlich so eine leichte

Leinen-Jacke

und den dazu gehörigen

Leinen-Rock

tragen, dann sollen Sie mal sehen, wie schön auch so ein allzu-heißer Tag werden kann! Also: mach' Dir's leicht mit diesen Angeboten!

Weiße Sportjacke mit aufgesetzten Taschen u. Rückengurt **5.90**
dazu der flotte, weiße **Sport-Rock** (wie Abbildung) **3.90**

Jacke aus Kunstseidenleinen, fesche Sportform mit Tasche und Gürtel **7.90**

Rock aus Kunstseidenleinen mit hübscher Mittelfalte, in allen Größen **4.90**

Witte + Walden
W.-ELBERFELD WALL-ECKEN TURMHOF UND KIRCHSTR.
Zahlungserleichterung durch Kundenkredit

Arbeits-Gesuche

Möbel aller Art modernisiert Holz, E., Arrenberg 11. v173

Auto-Elldienst

58053 2 Ltr. Opel, verfährt. Pp. p. Hechtnad. Str. 109 209-1b

56091 5- u. 7-Sitzer für Selbstfahrer, Kreuz-Hedgfld. 55. 209-2b

Umzüge, Fuhren billig. Tel. 242 87. Adolar Mattenbach Beisenkotter. 6. *

Geldmarkt

Erststell. Hypoth. **Mk. 20-25000** auf mall. Wohnhaus zu vergeben. Ang. Nr. 2272 Gst. 17069

Empfehle meinen neuen **Magirus-Diesel-Schnellastwagen** (Kipper) für alle Transporte auch Land und Kies. 1147
Theo Kürten, Haan, Telefon 116.

Kirche maßregelt einen aufrechten Geistlichen

Stellungnahme für die Gemeinschaftsschule ein Verbrechen?

München, 17. Juni. (Drahtb.) In Kreisen der katholischen Bevölkerung Süddeutschlands herrscht große Erregung über den Vernichtungsfeldzug führender klerikaler Stellen gegen einen aufrechten katholischen Geistlichen, dem der „Vorwurf" gemacht wird, als geistlicher Betreuer der ihm anvertrauten deutschen Jugend für die Gemeinschaftsschule eingetreten zu sein. Die Akteure dieses Kampfes sind eine kleine Clique ehemaliger Funktionäre der Bayrischen Volkspartei, die ihr hohes priesterliches Amt heute dazu mißbrauchen, gegen den Willen der katholischen Bevölkerung die ehrgeizigen Machtpläne des politischen Katholizismus fortzuführen. Der Fall, der bereits zu Kundgebungen der katholischen Jugend und Elternschaft gegen die wirklichkeitsfremde und geradezu staatsfeindliche Haltung einiger hoher kirchlicher Würdenträger führte, hat — nach einem Bericht des Deutschen Nachrichtenbüros — folgende Vorgeschichte:

Im März weilte der Dozent für katholische Religionswissenschaft und Katechetik an der Hochschule für Lehrerbildung in Pasing, A. Kober, in seinem Heimatort im Saarland, wo gerade die Abstimmung über die Einführung der Gemeinschaftsschule vorbereitet wurde. Angeekelt von den auch bei diesem Anlaß sich offenbarenden lügnerischen Kampfmethoden des politischen Katholizismus richtete der deutschfühlende Priester einen Brief an Gauleiter Bürckel, in dem er sich rückhaltlos zu dem gesunden Gedanken der deutschen Gemeinschaftsschule bekannte. Gleichzeitig teilte er dem Gauleiter die ausgezeichneten Erfahrungen mit, die er während seines vierjährigen Wirkens an einer Gemeinschaftsschule sammeln konnte. In diesem Brief heißt es u. a.: „Es wäre mir eine große Freude und Genugtuung, wenn ich als bewußt katholischer und nationalsozialistischer Geistlicher meinen Teil zum religiösen Frieden in unserem Volk beigetragen hätte". Dieses freudige Bekenntnis zum neuen Deutschland, dem viele andere Angehörige des niederen katholischen Klerus in Zuschriften beipflichten, paßte hohen kirchlichen Stellen gar nicht. Durch Eilboten wurde dem Geistlichen Kober ein kirchenamtliches Schreiben des bischöflichen Ordinariats Trier zugestellt, in dem das „Rede- und Zelebrations-Verbot" über den aufrechten deutschen Priester verhängt wurde.

Inzwischen hatte aber das katholische Volk an der Saar diesen Machenschaften klerikaler Kreise die richtige Antwort erteilt: Es hatte mit 97 v. H. für die Einführung der Gemeinschaftsschule gestimmt. In Nichtachtung dieses Bekenntnisses, das gleichzeitig auch ein Vertrauensvotum für den Geistlichen Kober darstellte, verlas der Trierer Bischof Bornewasser an einem der folgenden Sonntage einen der bekannten „Hirtenbriefe", in dem man Kober als verirrten Geistlichen hinzustellen suchte. Derselbe Bischof also, der das unsittliche Treiben ihm unterstellter Geistlicher — wie die Trierer Prozesse beweisen — nicht unterband, brach über einen braven und sauberen Priester, der sich zur deutschen Einheit bekennt, den Stab,

Für die Machtpläne des politischen Katholizismus ist allem Anschein nach das deutsche Bekenntnis eines katholischen Pfarrers ein größeres Übel als der Klostersumpf, der sich in unzähligen Prozessen vor den deutschen Gerichten offenbart. Während den schamlosesten Sittlichkeitsverbrechern, nach den Worten des Bischofs Bornewasser: den Gestrauchelten „Liebe und Güte" erwiesen wurde, mobilisiert man gegen den Geistlichen Kober hohe und höchste Kirchenstellen. So fand Kober, als er zum Semesterbeginn nach München zurückkehrte, ein Schreiben des erzbischöflichen Ordinariats München-Freising vor, durch das ihm ohne Verhör und Verteidigungsmöglichkeit die „missio canonica" (d. h. die Erlaubnis zur Abhaltung des Hochschulgottesdienstes) entzogen wird. Außerdem sollte er innerhalb von acht Tagen „Widerruf" leisten. In dem kirchenamtlichen Schreiben heißt es bezeichnenderweise: „Sie treten für die Gemeinschaftsschule ein und stellen die Behauptung auf, die religiöse Betreuung der katholischen Kinder in der Gemeinschaftsschule sei nicht schlechter als in der Bekenntnisschule. Damit haben Sie sich in schärfstem Widerspruch gesetzt gegen die kirchlichen Grundsätze und Rechtsbestimmungen."

Gestützt auf seine vieljährigen guten Erfahrungen mit der Gemeinschaftsschule lehnte Pfarrer Kober ein Eingehen auf diese weltfremden und nur den politischen Machtanspruch klerikaler Kreise dienenden Theorien ab. Sein deutsches Gewissen sträubte sich dagegen. Gleichzeitig veröffentlichte die Lehrer- und Studentenschaft der Hans-Schemm-Hochschule (Pasing) eine geharnischte Erklärung gegen dieses machtpolitisch orientierte Ansinnen der Kreise um Kardinal Faulhaber. In dieser Erklärung heißt es u. a.: „In Würdigung des freimütigen und klaren Bekenntnisses eines katholischen deutschen Priesters für die Gemeinschaftsschule erklären wir unsere volle Anerkennung für den Dozenten A. Kober und danken ihm für sein Eintreten für ein geeintes, starkes, ausgerichtetes Erziehungswesen und seine vorbildliche Lehrtätigkeit an der Hochschule. Wir betrachten es als persönliche Herausforderung und verwahren uns dagegen, daß dem deutschfühlenden katholischen Geistlichen A. Kober vom Ordinariat München-Freising die Lehrtätigkeit abgesprochen wird, während gegen Landesverräter im Priestergewand von kirchlicher Seite nichts unternommen wird."

Der Dozentenschaftsleiter der Hochschule bestätigte Pfarrer Kober im Namen des Lehrkörpers seine freudige Zustimmung zu dem klaren und aufrechten Bekenntnis zur deutschen Gemeinschaftsschule. Die Tätigkeit Kobers an der Hochschule war von der ersten Stunde seines Wirkens an ein überzeugter und begeisterter Einsatz für die hohe Aufgabe, die Jugend zu wurzelstarker Volks- und Gottverbundenheit zu führen und sie zu tätigen Gliedern ihres religiösen Bekenntnisses und unserer großen deutschen Volksgemeinschaft zu erziehen. Außerdem nahm die katholische Bevölkerung für den Geistlichen in stürmischer Weise Stellung. Infolge des Kober auferlegten Predigtverbotes findet sich das katholische Kirchenvolk zu vielen Hunderten nunmehr jeden Dienstag in einem großen Hörsaal der Hochschule ein, wo Kober auf allgemeines Verlangen hin eine Vortragsreihe über „Positives Christentum im nationalsozialistischen Staat" hält. Täglich gingen bei Kober viele Zustimmungsschreiben gleichdenkender deutschbewußter katholischer Priester ein. In der katholischen Bevölkerung macht ein Flugblatt die Runde, das für Sammlung von Unterschriften für den von dem politischen Katholizismus angegriffenen Geistlichen auffordert.

Bei dieser Lage der Dinge müßten sich die wortführenden klerikalen Kreise eigentlich Rechenschaft über die Unmöglichkeit ihres Tuns ablegen. Es scheint jedoch, daß man auf klerikaler Seite an dem „Fall Kober" ergründen will, wieweit die weltlich politischen Kräfte des politischen Katholizismus noch reichen. Deshalb wurde nun gegen Kober von Kardinal Faulhaber die „suspensio generalis" verhängt, die jede Berufung an einen deutschen kirchlichen Gerichtshof unmöglich macht und nur noch eine Berufung nach Rom freigibt. In dem Suspensionsschreiben, das gröbste Entstellungen der Tatsachen enthält, wird der Versuch gemacht, nach bewährtem Muster rein politische Angelegenheiten zu rein innerkirchlichen umzudeuten.

Die Erregung, die das unglaubliche Vorgehen machtpolitisch orientierter klerikaler Stellen in der katholischen Bevölkerung hervorgerufen hat, ist verständlich. Die oberen katholischen Kirchenführer könnten sich heute ein Verdienst erwerben, wenn sie mit tatkräftiger Hilfe den Staat in der Beseitigung der haarsträubenden Zustände in den Klöstern unterstützen. Jeder katholische Deutsche erwartet seit langem eine erlösende Tat gegenüber diesen Verfallserscheinungen. Stattdessen herrscht auf kirchlicher Seite lediglich betretenes und vielsagendes Schweigen. Die Aktivität, die hier ausbleibt, zeigt sich plötzlich auf einem Gebiet, auf dem nur der irdische Herrschaftsanspruch katholischer Würdenträger in Frage steht. Wie sollten die katholischen Deutschen das noch verstehen?

Kober hat als aufrechter deutscher Priester gehandelt, und Millionen katholischer Deutscher wissen ihm dafür Dank. Er zählt zu jenen sauberen katholischen Geistlichen, die, wie Dr. Goebbels bei seiner großen Abrechnung mit dem politischen Katholizismus in der Deutschland-Halle sagte, heute die wirkliche Stütze der katholischen Kirche in ihrer großen Krise sind. Die Rechnung aber für das Gebaren jener katholischen Wortführer, die sich gegenüber den gesunden Forderungen eines erneuerten Volkes verschließen, wird nicht ausbleiben.

*

Seltsame Unterschiede

Von unserer Berliner Schriftleitung

In den letzten Wochen und Monaten haben zahlreiche Prozesse die bedauerliche Tatsache ergeben, daß den vorgesetzten Kirchenbehörden die moralische Verkommenheit verschiedener Priester und Ordensangehöriger seit Jahren bekannt gewesen ist. Die als Zeugen vernommenen kirchlichen Vorgesetzten haben sich, als man ihnen wegen nicht rechtzeitigen Eingreifens Vorwürfe machte, damit zu entschuldigen versucht, daß einem kirchlichen Vorgesetzten Güte und Milde anstünden. Deswegen, so erklärten die kirchlichen Vorgesetzten der in den Sittlichkeitsprozessen Angeklagten, hätten sie es bei Versetzungen bewenden lassen und den Verbrechern die Ausübung ihrer kirchlichen Ämter weiter gestattet. Angesichts dieser Erklärungen muß es auffallen, daß im Fall Kober von „Güte und Milde" mit keinem Wort die Rede ist. Diesem Manne, der charakterlich und menschlich hoch über den Angeklagten der Sittlichkeitsprozesse steht, verweigert man die Ausübung seines Priesteramtes. Dieser schroffe Unterschied in der Behandlung läßt es so scheinen, als fühlten sich die kirchlichen Vorgesetzten des Dozenten Kober in ihren Absichten auf die politische Führung in Deutschland durch den Brief an den Gauleiter Bürckel gestört.

Und hier liegt wohl der wesentliche Irrtum, in dem sich die katholischen Kirchenbehörden befinden und auf dem alle Mißhelligkeiten in der Kirchenfrage beruhen. Der nationalsozialistische Staat erhebt den alleinigen politischen Führungsanspruch in Deutschland und muß diesen Anspruch erheben, wenn er seiner grundsätzlichen Auffassung von der Staatsautorität gerecht werden will. Damit muß sich jede Glaubensgemeinschaft, also auch die katholische Kirche, abfinden. Bisher hat man das Gefühl, als ob Dozent Kober mit dieser allein möglichen und richtigen Auffassung des Verhältnisses von Kirche und Staat sich innerhalb seiner Amtsbruderschaft in der Minderheit befindet und deswegen von seinen vorgesetzten Dienststellen gemaßregelt worden ist. Es wäre aber besser, sowohl für die Institution der katholischen Kirche als auch für das katholische Kirchenvolk, wenn man sich, statt den Dozenten Kober zu maßregeln, an seine Seite stellen würde. Es gäbe dann sicherlich keinen besseren und tatkräftigeren Schützer der katholischen Kirche als den nationalsozialistischen Staat. K. S.

Wieder ein Sittlichkeits-Prozeß

Ein Pater zu einem Jahr Gefängnis verurteilt

Koblenz, 16. Juni. (Drahtb.) Die traurige Reihe der Sittlichkeitsprozesse in Koblenz reißt nicht ab. Am Dienstag hatte sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz der 60jährige Zisterzienser-Ordenspriester Georg Wellstein, genannt Pater Gilbert, aus dem Kloster Marienstadt (Westerwald) wegen unzüchtiger Handlungen, begangen an zum Teil noch nicht 14 Jahre alten Schülern und Zöglingen, zu verantworten.

Der Angeklagte war nach Besuch des Gymnasiums im Alter von 19 Jahren in das Zisterzienser-Kloster Marienstadt eingetreten. Er erhielt die Priesterweihe und betätigte sich später neben der Seelsorge als Schriftsteller auf dem Gebiete der Ordensgeschichte und der Kunstgeschichte; außerdem verwaltete er die Klosterbibliothek. Zum Kloster Marienstadt gehört eine sogenannte Oblatenschule mit Internat, die in erster Linie der Erziehung des Nachwuchses für den Orden dient. Die Zöglinge dieser Schule ließen sich kaum glaubliche sittliche Verfehlungen zuschulden kommen, von denen schließlich die Staatsanwaltschaft erfuhr. Im Zuge einer Untersuchung wurden auch die Verfehlungen des Paters Gilbert entdeckt.

Einer der von dem Angeklagten belästigten Zöglinge klagte die Vorkommnisse seinem Lehrer, dem Pater Gregor, und dieser besprach die Verfehlungen mit dem Abt des Klosters, der, wie er bei seiner Vernehmung bekundete, zu der Auffassung kam, daß Pater Gilbert „die klösterliche Zurückgezogenheit außer acht gelassen habe". Er stellte aber nicht etwa den Schuldigen energisch zur Rede, sondern fuhr zu einem Rechtsanwalt nach Köln und fragte diesen, ob die Handlungsweise des Paters Gilbert vor den weltlichen Gerichten strafwürdig sei. (!) Als ihm der Rechtsanwalt glaubte versichern zu können, die Tat sei nicht strafwürdig, war sein Gewissen vollauf beruhigt.

Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede aus, wenn auch die Verfehlungen des Angeklagten nach den Paragraphen des Gesetzes an sich nicht so schwerwiegend seien, so falle doch erschwerend ins Gewicht, daß er sich im Priesterrock an Minderjährige herangemacht habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Freisprechung in einem Falle wegen Verbrechens gegen § 174 Absatz 1 Ziffer 1 in vier Fällen, davon drei Fälle in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 176 Absatz 3, zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis.

Der Schlußakt von Maria Lindenhof

WG. Essen, 16. Juni. Vor der Essener Großen Strafkammer erlebte man den Schlußakt eines der widerlichsten Kapitel ordensbrüderlicher Verworfenheit, das schon im November und Dezember 1935 das gleiche, damals in Münster tagende Gericht in mehrwöchiger Verhandlung beschäftigt hatte. Von den 15 unter Anklage stehenden Mitgliedern der Kongregation der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder von Montabaur, die in der Niederlassung Maria Lindenhof in Holsterhausen bei Dorsten i. W. tätig waren und dort Epileptiker, Schwachsinnige und Geisteskranke, darunter auch minderjährige Jugendliche, zu betreuen hatten, wurden seinerzeit zehn wegen schwerer sittlicher Verfehlungen und widernatürlicher Unzucht zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen bis zu zwei Jahren verurteilt.

Die Staatsanwaltschaft hatte seinerzeit gegen das münsterische Urteil Revision eingelegt, der das Reichsgericht teilweise stattgegeben hat. So hatten sich am Dienstag in Essen sieben der damals Verurteilten erneut dem Richter zu stellen. Die Essener Große Strafkammer verurteilte alle sieben Angeklagten lediglich unter gewissen Änderungen im Schuldausspruch wegen sittlicher Verfehlungen, begangen als Pfleger, Erzieher und Medizinalpersonen, in Tateinheit mit widernatürlicher Unzucht, beließ es aber bei fünf der Angeklagten bei den bereits in Münster ausgesprochenen Strafen. Nur in zwei Fällen kam das Gericht zu einer Straferhöhung, und zwar wurde der Angeklagte Heinrich Zacharias, gen. Bruder Augustin, zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Monaten (erstes Urteil: ein Jahr und neun Monate) und der Angeklagte Johannes Kurz, gen. Bruder Patrizius, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten (erstes Urteil: neun Monate) verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen alle Angeklagten Straferhöhungen beantragt.

Die Ehefrau niedergestochen

Laasphe, 17. Juni. In dem in der Nähe der Stadt gelegenen Wambachtal wurde von Spaziergängern eine Frau mit schweren Messerstichen in der Lunge aufgefunden, während ein Mann in unmittelbarer Nähe des Tatortes versuchte, sich die Pulsadern zu öffnen. Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei den Verletzten um ein Ehepaar aus Köln, das hier zur Kur weilte. Der Ehemann überfiel auf einem Spaziergang die Frau und brachte ihr die schweren Verletzungen bei. Die Gründe zu der Tat sind noch nicht aufgeklärt. Die Verletzten wurden dem Krankenhause zugeführt.

Berühmte Männer auf Freiersfüßen

Die Kohlezeichnung als Brautwerbung – Ein vierbeiniger Heiratsvermittler

Der junge Herzog von Norfolk, höchster Würdenträger am englischen Königshof, der als Hofmarschall die gesamte Durchführung der Krönungsfeierlichkeiten unter sich gehabt hatte, erzählte unlängst, wie er seine Frau kennengelernt habe. Der Herzog, ein nicht gerade sehr geschickter Reiter, war bei einem Spazierritt vom Pferde gestürzt und konnte sich nicht selbst wieder erheben. Da eilte eine junge Dame herbei und half dem Gestürzten wieder auf die Füße, wobei sie ausrief: „Ich habe wahrhaftig noch nie einen so schlechten Reiter gesehen!" Kurze Zeit später war dieselbe junge Dame die Gattin von Englands erstem und vielleicht reichstem Aristokraten geworden.

Man behauptet gerne, daß große Männer im allgemeinen keine romantischen Liebhaber seien, da sie von ihren Arbeiten zu sehr ausgefüllt sind, und für die Frauen zu wenig Zeit haben. In der Tat ist eine große Anzahl berühmter Männer unverheiratet geblieben, die zu den größten Leistungen Zeit fanden, nur nicht zum Heiraten. Raffael und Michelangelo, Kant und Voltaire, Beethoven, Schubert und Brahms, Balzac und Grillparzer gehören hierzu. Auf der anderen Seite gibt es genügend große Geister, die mit viel Geduld und oft auf die originellste Art um ihre Frauen geworben haben.

Dreiundzwanzig Jahre war der große deutsche Maler Albrecht Dürer alt, als er die wohlhabende Bürgerstochter Agnes Frey 1494 zum Altar führte. Bereits als 19jähriger hatte er das hübsche, junge Mädchen kennen gelernt, aber der Künstler war viel zu schüchtern, um ihr seine Liebe zu gestehen. So schickte er ihr fast täglich eine kleine Zeichnung, oft nur ein Herz, in das der Name „Agnes" eingezeichnet war, womit er ausdrücken wollte, daß er ihren Namen im Herzen trage, manchmal auch eine Kohlezeichnung, auf der man Albrecht Dürer selbst mit Agnes Frey an den Ufern der Pegnitz entlangwandeln sah, obwohl eine solche Begegnung in Wirklichkeit noch gar nicht stattgefunden hatte. Das dauerte solange, bis das junge Mädchen eines Tages schrieb: „Warum zeichnen Sie immer nur — warum sprechen Sie nie?" Nun erst fand der schüchterne Liebhaber Mut, um Agnes zu werben.

Liebesantrag während der Operation

Einer jener Menschen, die keine Muße zur Wahl ihrer Lebensgefährtin fanden, war der berühmte Erfinder Edison. Er war viel zu sehr in seine Arbeiten versunken, als daß er einem weiblichen Wesen den Hof gemacht hätte. Eines Tages erregte eine junge Arbeiterin in seiner Werkstätte seine Aufmerksamkeit. Er bleibt hinter ihr stehen und sieht sie unverwandt an. Das Mädchen wird unruhig und fürchtet, irgend etwas falsch gemacht zu haben. Edison bemerkt es, und er, der sonst nie mit seinen Leuten ein Gespräch beginnt, fragt, ob er sie erschreckt habe. Und ehe das erstaunte Mädchen noch eine Antwort geben kann, fragt Edison unvermittelt weiter: „Wollen Sie meine Frau werden?" Sie wurde es, doch leider riß sie schon nach wenigen Jahren der Tod von der Seite des Erfinders.

Ein ähnlicher Einfall des Augenblicks machte den russischen Dichter Dostojewski zum Ehemann. Eines Tages diktierte er seiner Sekretärin eine Erzählung über die Einsamkeit, wobei ihm ihr zustimmendes Kopfnicken auffiel. „Nicht wahr", meinte er plötzlich, „Einsamkeit ist schrecklich! Jeder Mensch sollte doch einen Gefährten haben, mit dem er sich aussprechen und dem er sich anvertrauen kann. Aus ihrer zustimmenden Bewegung sehe ich, daß Sie ebenso einsam sind wie ich." Und nach einer kurzen Pause fügte er hinzu: „Wir sollten daher für immer zusammenbleiben." Sie blieben es auch.

Der berühmte Chirurg Professor Ernst Bergmann lernte seine spätere Frau als Krankenschwester während des Deutsch-Französischen Krieges 1870-71 kennen. Er nahm Fräulein von Torbeck später mit sich nach Würzburg, und als ihm die treue Gehilfin bei einer besonders schwierigen Operation, die einem von allen Aerzten aufgegebenen Patienten das Leben rettete, besonders sorgfältig und geschickt an die Hand ging, äußerte der Gelehrte mitten während der Operation: „Eine Frau mit so geschickten Händen darf man nicht mehr loslassen! Wollen Sie mich nicht heiraten?"

Etwas ungewöhnlich war der Heiratsantrag, den der französische Chemiker Pasteur seiner Auserwählten, der Tochter des Rektors der Liller Universität, machte. Er schickte ihr nämlich — seinen Pudel ins Haus, und am Halsband des klugen Tieres befand sich der Brief, in dem Pasteur um die Hand des jungen Mädchens anhielt. „Sie werden mit der Zeit die Erfahrung machen", hieß es in diesem Brief, „daß ich unter der kalten und nüchternen Außenseite, die für Sie vielleicht wenig anziehend ist, ein Herz voll Zärtlichkeit habe."

„Sagen Sie ja und der Fall ist erledigt!"

Auf genau so seltsame Weise kam der berühmte englische Naturforscher Sir George Airy zu einer Lebensgefährtin. Der Gelehrte war bis zu seinem 40. Lebensjahre unbeweibt und wäre es vermutlich auch geblieben, wenn nicht einige seiner Freunde den Plan gefaßt hätten, ihm zur Gründung einer Familie zu verhelfen. Nachdem sie eine Braut für ihn gefunden hatten, sagten sie ihm, die Augen dieser Dame hätten die Eigentümlichkeit, wie ein Linsenpaar den Lichtstrahl doppelt zu brechen. Das war ein Problem, das den mädchenscheuen Forscher sofort reizte. Er bat das angebliche medizinische Wunder zu einer Untersuchung. Bei dieser Gelegenheit stellte er enttäuscht fest, daß die Augen der Dame ganz normal waren, aber zugleich verschaute er sich so gründlich in diese Augen, daß er schon nach wenigen Tagen um die Hand des Fräuleins anhielt.

Der spätere preußische Feldmarschall Gebhard Leberecht Blücher, der knorrige Haudegen des Alten Fritz, faßte als Stabsrittmeister im Jahre 1772, als ihm der König den Abschied erteilte, den Entschluß, zu heiraten. Er teilte diesen Wunsch einem Freunde mit folgenden Worten mit: „Ich brauche ein Frauenzimmer, das etwas von der Landwirtschaft versteht und sich nicht ziert, wie eine eitle Puppe, wenn es gilt, zu arbeiten." Dieses „Frauenzimmer" fand sich sehr bald, der Freund vermittelte die Bekanntschaft und Blücher faßte seine Werbung in die folgenden Worte: „Jetzt habe ich genug vom Kriegshandwerk, aber deswegen will ich noch lang kein Pantoffelheld werden. Sagen Sie ja und der Fall ist erledigt." (Im Jahre 1787 trat bekanntlich Blücher als Major wieder in das preußische Heer ein.)

